



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christlicher Saturnus

Braendl, Matthaeus

Augsburg, 1687

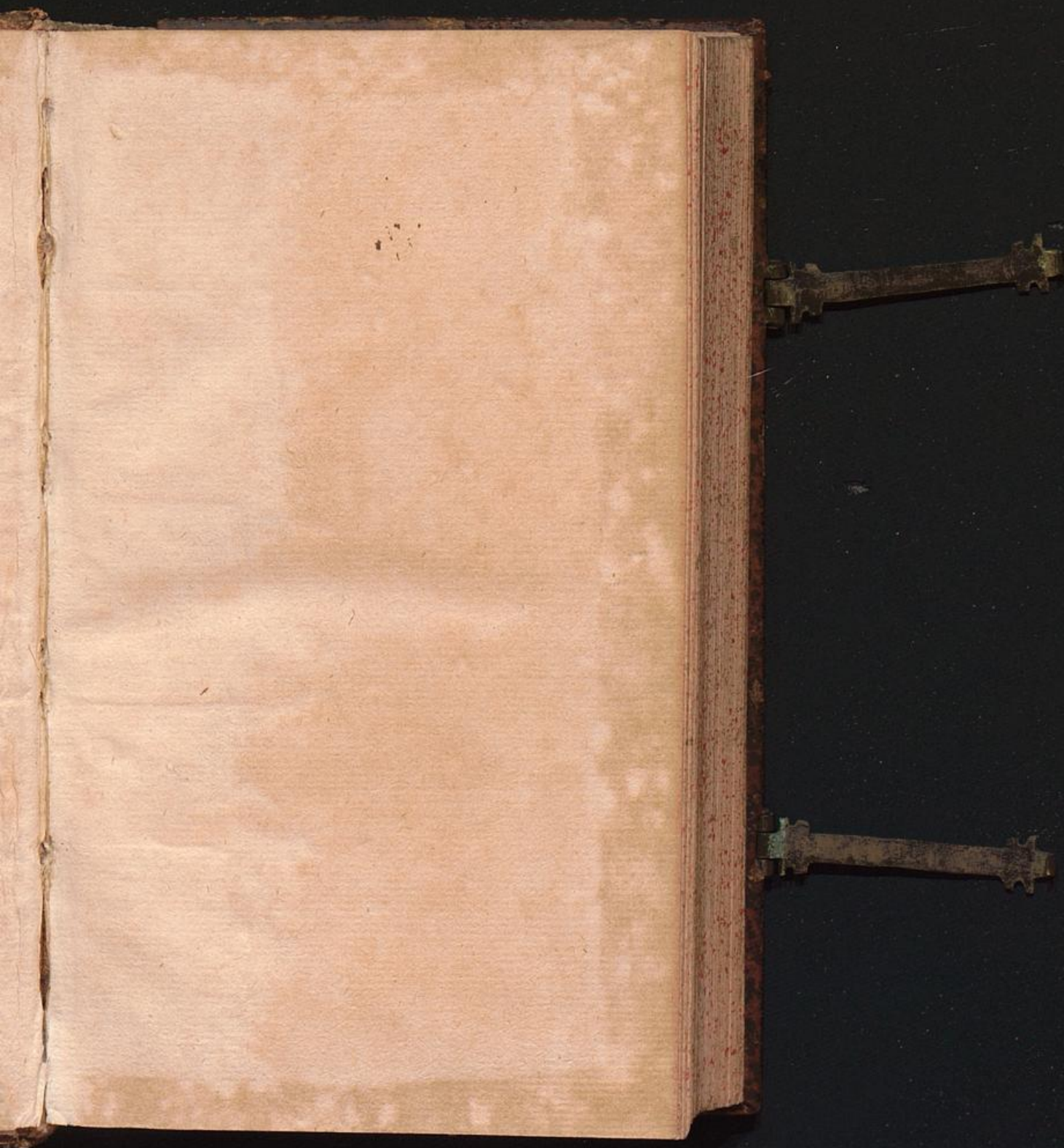
[urn:nbn:de:hbz:466:1-50887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50887)



Th. 2952.

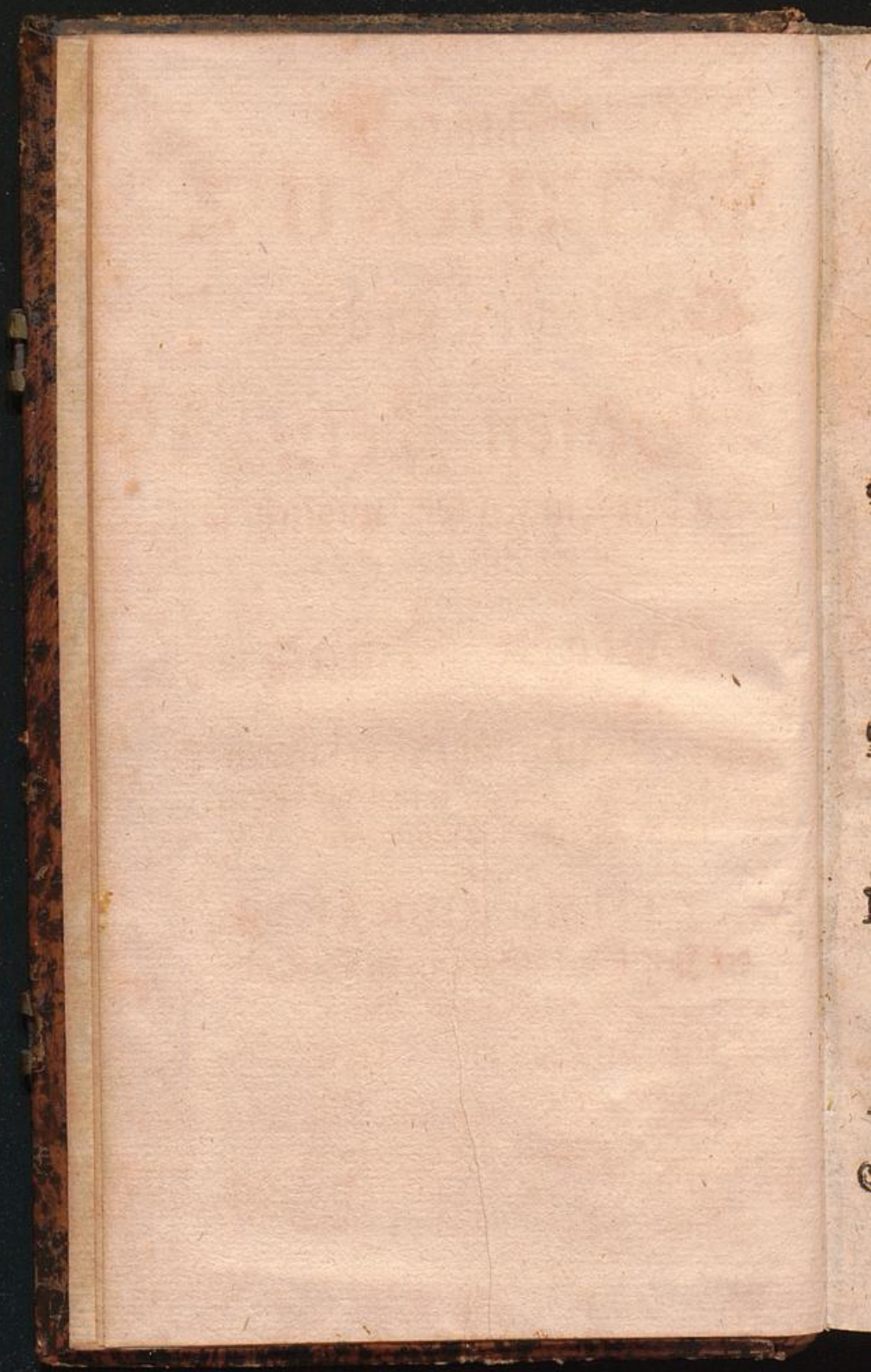
J. IV.
37.











Christlicher
SATURNUS.

Das ist:

Wöstlicher Schatz

Der

Ezden Zeit.

Allen den jenigen sehr nüzlich/ so
in der Zeit leben/

Und nach dem

Ewigen Schatz

Colley. S. J. trachten/ *Naderb.*

Nicht ohne Nachsuchen erfunden/
vnd ohne Mühe gegrabe so wol auß Gött-
lichen als Weltlichen Schrifften.

Durch

MATTHÆUM BRÄNDL,

der Zeit Seel- Sorgern zu Stetten
im Allgöw.

Im Jahr Christi/ 1687.

Cum Licentia Superiorum.

Augsburg/

Gedruckt bey Simon Ulschneider/ Hochfürstl.
Bischöfl. vnd Statt Augsburg, Buchdr.

Soetis fessv

2. A. L. U. N. I. T.

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

DEDICATIO.



REVERENDISSIMO ET
CELSISSIMO

DOMINO, DOMINO

JOANNI
CHRISTOPHORO,
EPISCOPO
AUGUSTANO, &c.

SAC. ROM. IMP.

PRINCIPI,

&c. &c.

DOMINO SUO
CLEMENTISSIMO.



Unt anni circiter undeni,
cùm ex Frisingensi ad Au-
gustanam Diœcesin, & ex

A 2 nati-

DEDICATIO.

nativo ad peregrinum solum transi-
 sivi, Reverendiss. ac Celsiss. Prin-
 cept, Domine Clementissime, pri-
 mō Shongavii in divinis Coopera-
 tor, postea in Niderhofen Sup. Ba-
 variae animarum Pastor, jam Paro-
 chus Stettensis. Proximus saltus
 erit in tumulum, cū aliō sedem
 figendi spes parva sit, valetudine
 jam satis attritā. Verū nolo in
 ea Diœcesi ingratus mori, ubi rectē
 vivere contendi. Quare in monu-
 mentum æternæ gratitudinis cedat
 Opusculum hoc Chronologicum,
 mole quidem exiguum, nec sele-
 ctiori phrasi comptum, ab argu-
 mento tamen vel iudice Momo no-
 bile, atq; pretiosum: (a) Quia non
 conferetur tinctis Indice coloribus, nec
 lapidi Sardonycho pretiosissimo vel
 Sap-

(a) Iob. 28. v. 16.

DEDICATIO.

Sapphiro. Tanta enim accepi à
Reverendiss. Celsitudine Sua, quan-
ta ante annos bis senos vix somniare
potuissem. Siq; ea recensere vel-
lem, & Tuæ modestiæ offensionem
timerem, & aliorum aures adula-
tionis notâ perculsurus essem. Un-
um præterire non possum, me sci-
licet ante annum Monachio Augu-
stinæ abeuntem, cum mihi beni-
gnas aures præbuissem Clementis-
sime Domine, ab ipsamet Reve-
rendissima Celsitudine Sua ad Cœ-
nam invitatum, & ubi dies altera
illuxit, viatico donatum esse. Non
solum hospitalis es, Celsissime Prin-
ceps, Antistes Reverendissime; sed
totum illud optimi Episcopi Exem-
plar in Te expressum suspicimus at-
que veneramur, quod Doctor Gen-
tium 1. ad Timoth. 3. v. 2. & seqq.

A 3

de-

DEDICATIO.

depinxit. Dignare benigno vultu
levidense munusculum admittere.
Si vile, si parvum est, non parva (b)

tamen est laudanda voluntas.

Deus ter Opt. Max. Reverendiss.
& Celsiss. Principem, Clementissi-
mum Dominum nostrum æterno suo
lumine foveat, & ad augmentum
Orthodoxæ Religionis ac universi
Cleri pleniorē consolationē quā
diutissimè incolumem conservare
dignetur,

Reverendiss. Cel-

situdini Sux.

Devotissimus Client

M. B.

(b) Ovid. lib. 3. de Pont. Eleg. 4. v. 79.



Borred

An den Günstigen Leser.

Dwohlen vnzahlbar vil Bücher/ so von allen erdencklichen Materien tractieren oder handeln/ in offenen Druck außgangen; ist mir doch nicht bewust/ daß ich einmahl einen Auctorem gesehen / oder von einem gehört/ der etwas von der Zeit Asceticè (ich sag nicht Philosophicè, Juridicè &c. da ich doch auch einen solchen niemahl in meine Hand gebracht) durch ein sonderliches Tractätlein ex instituto an das Licht gegeben / vneracht diser grossen vnaußsprechlichen Gutthat / daß alles der Zeit zuzuschreiben seye/ vnd nichts ohne Zeit geschehen kan. Zu dem/ daß man nichts mehrers in dem Herzen vnd auf der Zungen trage als die Zeit. Man gedencet vnd redet täglich von der Zeit. Einer sagt: Haben wir jetzt ein vnbesständige Zeit. Diser: Die Zeit wirds lehren/ mit was Glück vnd Segen die Käyserliche Waffen noch ferner prangen werdẽ. Jener: Wann nur die Zeit zu meinem Vorhaben bald kommen wurde! Ein anderer: Es ist Zeit sich mit warmen Kleidern zu versehen/ der Sommer hat sich verlossen/ &c. Man sihet vnd höret auch allerley kunstreiche Uhrwerck/

Vorred/

werck/ so vns der verflossenen vnd instehenden
 Zeit erinnern. Dife vnd andere Ursachen mehr
 haben mich bewegt/ daß ich dises kleine Tractat
 kein zusammen schreibe/ vnd die Zeit mit der Zeit
 vertreibe. Alhie aber bemühet ich mich nichts
 minders/ als vmb ein schönes Concept/ hoch-
 trabend vnd Canselersche Wort/ weilen nicht
 mein Vorhaben ist lehren/ wie man redē/ sonder
 wie man lebē/ vnd sich der Zeit gebrauchen solle.
 Da mit es aber nicht das Ansehē habe/ als wolte
 ich mit der Zeit nur spielen/ vnd auß einer kleinen
 Sach ein große machen; habe ich mich der La-
 teinischen Wörter/ so vil immer möglich/ ent-
 schlagen/ vnd der Auctorum ihre Wort in
 frembder Sprach treulich verteutschet/ doch
 nicht ohne tringende Ursach bißweilen sie ge-
 braucht/ doch selten gar außgesetzt. Aber gleich-
 wie kein Reaul ohne Außnam/ also hätte sich
 solches in Citierung der Poeten nicht geschickt/
 wie die Gelehrten wissen. Daß ich sihe einmahl
 nicht/ mit was Rugen jetzige Scribenten so vil
 Lateinische Wort vnder ihre Deutsche Schrift-
 ten einmengen/ welches man auß den alten Bü-
 chern gewißlich nicht gelehret hat/ dann dife
 wenig oder gar nichts von andern Sprachen
 in sich haben. Es ist zwar bey etwelchen Au-
 ctoren nichts gebräuchlichs/ vnd ihren Ge-
 duncns nach schöner/ als ganze Linien/ ja offt
 gar halbe Blätter mit Latein anfüllen. Dife
 frage ich/ entweders schreiben sie den Gelehrten/
 oder

An den günstigen Leser.

oder Ungelehrten? schreiben sie disen; zu was
Zahl und End seynd andere Sprachen? durch
welche die Ungelehrte in Lesung nur werden ver-
würrt und aufgehalten / vnd ist dises nicht an-
ders als einem ein grossen Stein auf einen gu-
ten Weeg legen / daß man außweichen muß / vnd
im gehen verhindert werde. Schreibe ich aber
den Gelehrten / denen gut predigen ist / wie man
sagt / so ist die Citation der Auctorum genug /
welche sie bey vorfallendem Zweifel aufschlagen
vnd nachsuchen können. Ich hab mich auch in
diesem Büchlein der corrupten Mutter-Sprach
wenig gebraucht / keine politische Sprüche ein-
gemischt / vnd auß andern Ländern frembde
Wort entlehnet / vnd eben darumb wird es Ari-
starchos absetzen / so ich aber wenig achte. Dann
einmahl nichts spöttlicher als ohne tringende
Noth auß lauter Hochmüthigkeit die Lateinische
Sprach corruptieren (da bin ich auch straff-
mässig / dann ich solte gesagt haben / verderben)
vnd damit die Deutsche schänden: darvon et-
was mehrers / wann Gott will / in einer drey-
böygigen Arbeit. Und dises zum Eingang.

An den gelehrten / aber mißgün- stigen Leser.

Zoile non sentis, à tempore roderis ipse,
Dentibus arrodens tempora nostra tuis.
Te genuit tempus, cur ergo tempora carpis?
An quia tam partum progenuère malum?

John 2. 18

Was die Zeit angeht.

Die Zeit ist kurz / dieweil wir noch
Zeit haben / laß vns Gutes
thun. 1. Cor. 7. v. 29. & Gal. 6.

[illegible]

Das I. Capitel.

Was die Zeit seye.

Es Thales einer auß den sibem Weisen des Griechen-Lands gefragt wurde/was am schwär-
 risten zu erkennen seye? gab
 er zu Antwort: Daß nichts schwärers seye/
 als die eigne Erkandnuß seiner selbst;
 dann wann sich die Menschen selbst erkenne-
 ten/ wurde noch Nader noch Zancß in der
 Welt seyn. Es seynd aber noch mehr Sa-
 chen schwär zu erkenen. Vier Stuck/schreibt
 der hochgelehrte Caussin^{us} seynd in disem
 Leben schwär zu erkennen: Die Zeit/ der
 Wind/ das irdisch Paradenß/ vnd die
 Warheit. (a) Und anderstwo spricht ernann-
 ter Auctor: Die Zeit ist gar schwärlich zu
 erkennen/wie schwärlich vermeint ihr dann/
 daß sie zu besizen seye? alle fürtreffliche
 Welt-Weise haben dise Frag/was die Zeit
 sey/

sey / ihre Köpff vergebens verbrochen. Pythagoras sprach / sie sey die Seel der Welt. Andere sagen sie sey der Himmel: Andere sie sey die Bewegung des Himmels: Andere / sie seye ein Ursach / der Bewegung des Himmels. Der H. Augustinus sagt: Er wisse / vnd wisse nit / was die Zeit seye; Er wisse genug zu schweigen / aber nicht zu reden. (b) Ich lasse euch gedencken / wann diser so hoch erleuchte Kirchen-Lehrer die Zeit nit hat können erkennen / wie könt ihr dann sie in eurem Gewalt haben? (c) Es bekennet auch Aristoteles, daß / was die Zeit / vnd ihr Natur seye / zugleich dunkel (d) vnd nicht allerding dem Menschlichen Verstand offen seye; wie diser die Zeit beschreibet / wissen die Gelehrte in den Schuelen / so vil Zeit mit der Zeit offft ohne sonderbahren Nutzen vertreiben. Jene Beschreibung: *Tempus est ex cœli, solisq; vertigine deductum spatium, quo rerum omnium agitationem vicissitudinēque metimur*, ist nicht zu verwerffen. Welche ich also verteutsche: Die Zeit ist ein gewisse Weite auß des Himmels: vnd Sonnen-Lauff genommen / dadurch man aller Sachen

Sachen Verwegungen vnd Veränderungen abmessen. Diese Beschreibung der Zeit fundete nicht wohl klärer gegeben werden; würde doch mit einem jeden genug thun / vnd mancher hernach so vil wissen / als zuvor; daß also recht vnd wohl der H. Augustinus solle gesagt haben: wir leben in der Zeit / vnd wissen doch nicht / was die Zeit seye.

(a) Aul. Sanct. part. 3. lib. 3. c. 13. §. 1 (b) Confess. lib. 1. c. 14. (c) Causs. loc. cit. part. 1. lib. 2. impediment. 6. (d) Physic. lib. 4. c. 10. circa init.

Das II. Capitel.

Ob die Zeit allzeit gewesen seye.

Der Fürnehmste auß den heydnischen Welt-Weisen schreibt vnd lehret / daß die Zeit nicht erschaffen / (a) vnd folglich allzeit gewesen seye. Widerumb seynd seine Wort: alle sagen / die Zeit seye nicht geböhren / vnd durch dieses beweist Democritus vnmöglich zu seyn / daß alles gemacht seye / dann die Zeit ist nicht gemacht. Plato allein lehret / daß die Zeit mit dem Himmel seinen Anfang genommen habe. (b) Diese wahre

wahre Lehr hat Zweiffels ohne erst-gemelter
Weltweise auß dem ersten Buch Moysis
geschöpffet/ alwo gelesen wird: Im Anfang
hat Gott erschaffen Himmel vnd Erden. (c)
Und hat gesprochen/ es werde das Liecht/ vnd
das Liecht ist worden/ (d) vnd scheidet das
Liecht von der Finsternuß (e) vnd nennet das
Liecht/ Tag: vnd die Finsternuß/ Nacht.
Und es ist worden Abend vnd Morgens/
ein Tag. (f) Wann nun die Zeit erschaf-
fen/ vnd einmahl nicht gewesen ist; warumb
schreibt der H. Paulus revelationem my-
sterii aeternis temporibus taciti (g) ein Ge-
heimnuß von ewigen Zeiten her verschwi-
gen? disen Einwurff beantworte ich mit
dem H. Anselmo: (h) Die Zeiten werden
ewig genennt nicht an der Sach selber/ sonder
nach vnserer Einbildung; dann vor der Welt
kein Zeit nicht gewesen ist. Was ist dann
gewesen? nichts als Gott vnd die Ewig-
keit. Doch bilden wir vns die Zeit ein/ als
wår selbe mit Gott von Ewigkeit her ge-
wesen/ obwolten dunkel vnd vnverständlich/
gleich wåre Gott von der Zeit/ vnd die Zeit
etwas jünger als der Erschaffer der Zeit. Dis
ses

Ob die Zeit allzeit gewesen seye. 5

ses aber ist ein falsche/ eytle vnd betrügliche
Einbildung/ wie gar wohl der H. Augusti-
nus vermercket. (i) Nec enim DEUS tem-
pore tempora procedit, verum celsitudine
semper præsentis æternitatis, (k) dann
Gott geht der Zeit nicht vor / aber an der
Hochheit der allzeit gegenwärtigen Ewig-
keit. Diser H. Lehrer sagt: wir bekennen/
daß die Zeit erschaffen sey/ obwoln niemand
zweiflet/ daß die Zeit jederzeit gewesen seye.
Dann wann nicht zu jederzeit gewesen ist die
Zeit: so war die Zeit / wie kein Zeit nicht
war/wer auß den Torrechtisten wird dises sa-
gen / (l) vnd ein wenig hernach: Tempus
quoniam mutabilitate transcurrit, æter-
nitati immutabili non potest esse coæter-
num, (m) weil die Zeit der Veränderung
vnderworffen ist / also kans der vnveränder-
lichen Ewigkeit Alter halber nicht gleich seyn.
Damit sich aber nicht einer oder der ander in
der Überschrift dises Capitels verstoffe/ oder
was sonst im selben gesagt worden/ sich irren
möge; ist zu mercken/ daß diß Wort all-
zeit bedeuete die Ewigkeit/ vnd die Zeit. Also
wann ich sag: die Welt ist allzeit gestanden/
ist

ist solches zu verstehen zu jeder Zeit. Wann ich aber sag/ Gott ist allzeit gewesen/ ist es so vil als von Ewigkeit her/so nie ohne Gott/ sonder demselben gleich ewig gewesen ist. Die Zeit aber seinen Anfang von den Creaturen genommen hat.

(a) Aristot. Meteor. lib. 1. c. 14. sub fin. (b) cit. Phylis. lib. 8. c. 1. (c) Genes. 1. v. 1. (d) ibid. v. 3. (e) ibid. 1. v. 4. (f) ibid. v. 5. (g) Rom. 16. v. 25. (h) apud Corn. à Lap. in loc. cit. vid. & cit. in Epist. ad Tit. c. 1. v. 1. (i) lib. 11. confess. c. 13. (k) cit. apud Coquæum ad lib. 12. de Civit. Dei, c. 15. (l) August. loc. cit. (m) ibid. sub fin.

Das III. Capitel.

Die Zeit ist ein wunderbares Geschöpf.

Wann ein Sach auf der Welt wunderwürdig ist/ so ist es gewiß die Zeit. Die Zeit ist warm vnd kalt/ trucken vnd naß/ kurz vnd lang/ lustig vnd traurig/ gegenwärtig vnd abwesend; am Himmel vnd auf Erden: allenthalben vnd bey allen gleich/ (a) hat keine Augen/ sieht doch alles: hat kein Maul/ verschluckt doch alles: hat keine Fuß vnd erlaufft alles: ist verschwiegen/

Die Zeit ist ein wunderb. Geschöpff. 7

gen/verrath doch alles : hat kein Magen/
vnd verzehrt alles : ist nie schwanger / vnd
bringt alles : ist nicht gelehrt/lehrt doch al-
les : gibt alles / vnd nimbt alles : wachset
vnd wird nicht grösser / nimbt ab / vnd wird
nicht kleiner : Cuius cum nihil unquam sit,
omnia tamen in illo sunt, & semper om-
nibus assistit: Illud item omnia generat,
& occidit, auctor vitæ ac mortis. (b) Sie
hat nichts/ gibt doch alles ; steht allen bey/
bleibt doch bey keinem ; bringt auf die Welt/
vnd nimbt ab der Welt. Machtet krank /
vnd widerumb gesund : gibt das Leben vnd
den Todt. Ist einem so günstig als dem
andern : dienet jederman / vnd niemand.
O wunderbarliche Sach vmb die Zeit ! die
ganz gemein/ doch unbekandt : sehr köstlich/
doch vnwerth. Daß sich also nicht vnbillich
verwundert Caussinus sprechend : Die Zeit
ist ein wunderbares Geschöpff / welches
ohne Underlaß mit vnserem Leben fortlauf-
et / alle vnser Tritt zehlt / auf all vnser
Thun vnd Lassen achtung gibt. (c)

(a) Aristot. Physic. lib. 4. c. 10. sub fin. (b) Car-
danus lib. 18. de mirabil. sub fin. (c) Causs. Aul. Sanct.
part. 3. lib. 3. c. 13. §. 1.

B

Das

Das IV. Capitel.

Die Zeit ist dreyfach.

Es dichten die Poeten / daß die drey Göttine Parcae das menschliche Leben vnder ihre Gewalt haben; Die Erste als Clotho tragt in der Hand ein Kunkel: Die Ander mit Namē Zacheis spinet/vnd zeichnet dem Menschen auß / wie lang er leben soll: Die Dritte Atropos schneid den Faden ab / vnd mit dem Faden das menschliche Leben. Dises Gedicht nach Meinung Apuleii hat ihren Ursprung von der dreyfachen Zeit/ was in der Kunkel gespunnen ist/ repräsentiret / oder stellet dar die vergangne Zeit: Was man aber spinnet / die Gegenwärtige: vnd was noch nicht gespunnen ist / die Zukünftige. Dise bestehet nur in der Hoffnung / vnd Ungewißheit / dann niemand weiß / ob er den morgigen Tag zu leben habe: ist voll der Unwissenheit / Weil du nicht weißt / was Böses / oder Gutes geschicht auf Erden.

(a) Jene ist die beste / dann dise haben wir in

der

der Hand/ können sie brauchen nach vnseren
Belieben. Die Verfloffene hat gleichfahls
vil Unwissenheit/ wie die H. Schrift sagt:
Der Mensch weiß nicht/ was vor
ihm gewesen sey. (b) Doch nicht so vil
als die Zukünfftige/ wann einem anderst
beliebig seyn wird mit Mardochæo anzuhö-
ren die Chronick vnd Historien der vergan-
genen Zeiten. (c)

Aut libros (d) fastosq; velis evolvere mundi.

Oder wann du keinen Verdruß haben wirst/
die Bücher selber umbzuschlagen. Dise Göt-
tinen/ wie einer dichtet/ haben etlichen Er-
laubnuß geben/ widerumb auß der Höll auf
die Welt zu kommen. (e) Die Zeit aber/ den
sie einmahl in die Ewigkeit geschickt/ selb-
gen last sie nicht mehr zuruck; Es seye dann/
daß Gott solches wunderbarlicher Weiß
verhenge. Dise drey Zeiten soll der Mensch
mit bedachtsamen Herzen oft bey sich erwe-
gen/ vnd nachdencken/ was geschehen ist/
was noch geschieht/ vnd geschehen fundte.
Dann dises macht behutsam vnd vorsichtig/
daß man in keiner Sach zu fast eyle/ noch
selbige zu lang aufschiebe. Die Römer
mahle

mahlen ihren Gott Janum mit zwey Gesichtern zur Anzeigung/ daß er das End des Vergangenen/ vnd der Anfang des gegenwärtigen Jahrs seye. Dahero singt jener Poet: (f)

Jane biceps, anni tacitè labentis origo,
Solut de Superis qui tua terga vides

Ich verstehe aber alhie durch die zwey Gesichter die grosse Weißheit Jani, eines vñ alten Königs in Belschland/ welche in dem stunde/ daß er das Vergangene/ vnd die Künftige reifflich erwegte. Dahero das Sprichwort rühret/ Alter Janus, welches einem klugen fürsichtigen Menschen zuständig. Dann einen weisen verständigen Mann ligt ob zu sehen/ was vor vñ hinter ihm sey/ das ist/ betrachten das Vergangene/ vnd die Künftige / vnd mit dem Gegenwärtigen überschlagen; Multitudinem scientiæ considerat quis, scit præterita, at de futuris æstimat. (g) Begehrt jemand vil Weißheit/ so weiß diese die vergangene Ding / vñ die Künftige kan sie ermessen. Und Seneca sagt: Si prudens est animus tuus, tribus temporibus dispensetur: præsentia &c. (h)

Wann

Wann dein Gemüt weiß ist/ soll es sich auf
dreyzeiten erstreckē: das Gegenwärtige richt
vnd ordne: das Zukünftige sihe vor: vnd an
das Vergangne gedenck. Dann wer nicht ge-
denckt an das Vergangne/verliehrt das Ge-
genwärtige/ wer nit schaut auf das Künfti-
ge/ fällt oft in grosses Un Glück. Dise drey Zei-
ten soll der Mensch allzeit im Herzen haben/
vnd sich zu Zeiten also anreden: was bin ich
vor einer kurzen Zeit gewesen/ was bin ich
jezt/ was wird ich einmahl werden. Vor
wenig Jahren war ich nichts/ nichts hab ich
vmb die Welt gewußt/ nichts die Welt vmb
mich. Jezt bin ich ein gebrechliches Ge-
schöpff kein Augenblick sicher/ wann das Le-
ben auß ist. Nach kurzer Zeit wird ich von hie
wandern/ vnd bey der Welt seyn/ als wann
ich nie gewesen wäre. Was ich in der Zeit er-
wischt/ das trage ich darvon/ von disem muß
ich leben in der Ewigkeit. Wann der Mensch
nicht bißweilen solche Gedancken in seinem
Herzen führet/ sihe ich nicht/ wie er nach der
Zeit könne hoffen die glückselige Ewigkeit.

(a) Eccl. 11. v. 2. (b) ibid. 10. v. 14. (c) Esther 6.
v. 1. d) Horat. Serm. lib. 1. Sat. (e) Hyginus fab. c. 251.
(f) Ovid. 1. Fast. post init. (g) Sap. 8. v. 8. (h) Seneca de
4. virtut.

B 3

Das

Das V. Capitel.

Die Zeit ist alt.

Die Zeit ist nicht allein alt / sonder sie macht auch alt. Niemand ist ohne Zeit alt / allein Gott außgenommen / der von Ewigkeit ist / vnd nichts von der Zeit hat. Es wurde einstes bey einer Mahlzeit / bey welcher sich Aesopus neben andern Weisen des Griechenlands befunde / dise Frag fürgebracht / was das Alteste wäre? Alle antworteten / die Zeit; allein Aesopus sagte / Gott. (a) recht vnd wohl. Also ist nach Gott nichts älters als die Zeit. Was vermainst aber / wie alt die Zeit sene? wer weiß dises für gewiß? Es ist nit weit von 6000. Jahren / vnd ist nunmehr in ihrem hohen Alter. Dann auch die Zeit hat ihr bestimbtes End. (b) Was brauchts vil / es ist die letzte Stund. (c) Die Welt laufft zum End / die Zeit zur Ewigkeit. (d)

In nos ætas ultima venit,

O nos durâ forte Creator!

Auß vns ist kommen die letzte Zeit /

O vns betrübt armseelige Leuth!

Dises

Dieses hohen Alters haben schon vor vil hundert Jahren gedeneckt die Propheten im Alten / vnd Apostel im Neuen Testament / vnd die Heyden in ihren Schrifften / als wie Ovidius, (e) Lucanus, (f) Lucretius, (g) vnd Seneca zugeschwören andere vil Art in Od. (h)

- - nunc adest mundo dies
Supremus illa, qui premar genus impiū
Cœli ruinā.

Jetzt ist vorhanden die jenige Zeit / zu welcher der Himmel wird einfallen / vnd die Gottlose erschlagen. Doch je älter die Zeit / je gottloser die Welt. Dieses klagt der Fromme / vnd vermerckts auch der Poet:

Ætas parentum peior avis, tulit
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitiosorem. (i)

Das Alter vnser Eltern ist schon gottloser als vnserer Groß-Vätter / wir aber seynd schlimmer als vnserer Eltern / vnd nach vns wird nichts bessers kommen.

Der kluge Scaliger verbesserte die Zeit:
Wer bessert die Welt / vnd lehrt Frömmigkeit (k)

Das Jahr hat vier Zeiten / vnd das Alter vier: die guldene/ silbere/ vnd erzene Zeiten seynd verflossen; die eisene ist auch schon wol hingewekt/ welche Ovidius (1) meisterlich beschreibt. Daß aber die Zeit alt sey/ vnd zu nechst bey der Ewigkeit / will man nicht glauben: Dessen ist genugsame Anzeigung das üppige vnd freche leben der Welt-Menschen/ so nicht leben / als wolten sie noch einmahl leben. Aber laßt sie nur leben/ es wird bald heißen sterben / vnd ewig leben / dann es ist die letzte Stund/ die Zeit ligt in Zügen.

Vita est avidus, quisquis non vult
Mundo secum pereunte mori. (m)

Der ist gar zu nârrisch/ vnd Lebens-begierig/ der bey der franken vnd sterbenden Welt/ sich noch frisch vnd gesund befindet.

(a) Vita Æsopi pag. mihi 43. (b) Danielis 8. v. 19. (c) Ioan. 2. v. 18. (d) Senec. in Thyest. act. 4. Chor. sub fin. (e) Metam. (f) lib. 7. bell. civil. (g) lib. 5. de nat. rer. (h) Ant. 7. post init. (i) Horat. lib. 3. Od. 6. in fin. (k) Teuscher Owenus lib. 1. Epigr. 16. (l) loc. cit. (m) Senec. loc. cit. ibid. in fin.



Das

Das VI. Capitel.

Die Zeit ist kostbar.

Einer setze zu einer Muschel/ darin ein Perlein verschlossen war/ dise Überschrift: Thesauro grvida. Die Zeit ist ein solche (si parva licet componere magnis) Muschel/ so in sich begreiffet Tag/ Stunden/ vnd Augenblick. Diß seynd die köstliche Perlein/ vnd vnerschätzbare Schatz/ deren Werth kein Jubilier aussprechen kan. Dann also köstlich ist die Zeit/ daß nichts köstlicheres auf der Welt kan erfunden/ oder erdenckt werden. Alle Reichthumen seynd in Vergleichung der Zeit nichts. Der Mensch weis nit ihren Werth (a) kein ärgerer Dieb ist/ als derjenige/ der ihm selbst ein köstliche Waar abstillt/ in dem er nemlich was böß/ oder nichts gutes thut. Wie Laodamiæ zu Ohren kommen/ daß ihr Eheherz Protefilaus von dem Hector sey aufgeriben worden; hat sie mit vil Zähren bey den Göttern angehalten/ man wolle ihre drey Stund mit ihrem Mann zu reden

verguten / welches nach dem sie erhalten;
 hat Mercurius ihren Mann widerumb ge-
 bracht / mit dem sie drey Stund redendt zu-
 gebracht. (b) Wann dieses Gedicht bey man-
 cher betrübter Wittib zu einer Geschicht
 wurde / was gedunckt dich / daß ein Verstor-
 bener / nunmehr aber auß sonderbahrer Gnad
 Gottes in die Welt zurück gelassene Ehe-
 mann zu seiner gewesten Frauen sagen wür-
 de? zweiffels ohne nichts anderst / als daß
 sie die Zeit wohl in acht nehmen solle / alle
 Creuß vnd Leyden im Wittibstand / mit Ge-
 dult übertragen: daß jede Stund köstlich
 sey als alles was der Welt scheint / vn-
 glancket. Nichts könne mit der Zeit ver-
 glichen werden / wer die Zeit verlohren
 weiß / was er verlohren / alles in der Ewig-
 keit schreyet nach der Zeit / entweder / daß
 man nicht fleißig genug / oder übel vn-
 liederlich gebraucht / O Edle / O köst-
 liche Zeit! Ein Cardinal in Frankreich hatt
 ein Edelgestein / eines so wunderbarlichen
 Glantz / daß selbiges auf die hundert tausent
 Ducaten geschätzt wurde. Josephus Ve-
 natus, wie er auß Persien von seiner Le-
 ga

gation oder Gesandtschaft kommen/erzehlt/
daß Ussumcassanus der König allda ihme
neben andern Kleinodien vnd Karitäten ei-
nen Earsuncel gewissen einer solchen Schön-
heit/ daß er an dem Preiß einem Königreich
gleich æstimiret wurde. (c) Ich geschweige
andere so wohl der Menschen als der Natur
gleichsam vnschäßbare Kunst-stuck / so mit
der Zeit verglichen so weith dem Werth nach
voneinander seynd / als das verächtliche
Koth/ vnd reiniste Gold. Carolus der V.
hätte auf einem Finger ein kleines Uhrwerck
sambt aller Zugehör/ so die Zeit vnd Stund
andeutete/ wiche an dem Preiß keinem Die-
mant/ mit diser Überschrift: Gemmâ pre-
tiosior omni. Oder: Magnum temporis
exigui pretium, ein grosser Werth einer
kleinen Zeit. (d) Diser Spruch hat seinen
Ursprung auß den Worten des H. Pauli/
der sagt/ daß man in einem Augenblick kön-
ne ein ewige / vnd über alle Maß wichtige
Herzlichkeit (e) erlangen. Dahero der hö-
nigfliessende Bernardus zu sagen pflegte: Ni-
hil tempore pretiosius, nichts ist köstlicher
als die Zeit. Wie auch Theophrastus statts
im

im Mund hätte : Die Zeit ist ein schätzbare
 Sach. Als Pittacus gefragt wurde / was
 ihm das anzenembste wäre / sprach er / die
 Zeit. (f) Dann in einem Augenblick hat
 Petrus erlangt Verzeihung seiner Sünden
 Paulus die Gnad der Bekehrung : Der
 Schächer am Creuz das Himmelreich. Es
 gedunckt mich aber / es mache mir einer disen
 Einwurff : Du machest die Zeit gar zu köst-
 lich : wann dise Stund / diser Augenblick
 solte seyn der letzte meines Lebens ; wolt ich
 gern glauben / daß er köstlicher wäre / als
 alles was auf der Welt zu finden. Dann
 an disem wurde hangen mein ewiges Heyl.
 Weilen ich aber noch etlich Jahr das Leben
 von Gott verhoffe / kan ich nicht fassen / vnd
 mir einbilden / wie vnder diser währenden
 Zeit hindurch / ja Augenblick / deren vil
 100000. seyn werden / solten köstlicher seyn
 als alles / was die Welt für köstlich haltet.
 Hör vnd merck mich wohl : in einer kleinen
 Zeit kanst erlangen die Gnad Gottes / alle
 Augenblick verdienen einen neuen Staffel
 der Glory in dem Himmel : Nun aber ist
 die Gnad Gottes / vnd der Grad der ge-
 ring

ringsten Glorj also zu reden / eines vnendlichen Werths / derowegen der wenigste oder mindiste Theil der Zeit / auch aussen der Todts-Noth köstlicher ist / als alle Kleindien / Edelgestein vnd Perlein ; wer wird diesen Vernunft- Schluß umbstossen ? seitemahlen auch die geringste Portion der Gnad Gottes (wann da etwas klein / oder gering kan genennet werden) wie dem H. Seraphischen Vatter Francisco offenbahret worden / so dem Menschen auß lauter Barmherzigkeit mitgetheilet wird / mehr ist als diese sichtbare Welt / wann gleich die ganze Erden in das puriste Gold : Alle Stein in Perlein / alle Wasser in den köstlichsten Balsam verwandelt wurden. Was brauchts lang vil ? die Zeit gilt so vil als Gott / dann in einer wohl zugebrachten Zeit kan man Gott bekommen / das höchste Gut / den vnendlichen Schatz. Et tamen nullum temporis pretium est , re omnium pretiosissima luditur. (g) Und dannoch ist die Zeit vnachtbar / mit der allerköstlichsten Sach spielt man nur ; aber diß Gespil wird mittler Zeit den

den letzten Act mit einer traurigen Tragöed
beschliessen.

(a) Job. 28. v. 13. (b) Hyg. fab. c. 103. (c) Lm
Evang. R.P. Engelgrave. dom. 9 post Pent. (d) cit. loc
cit. (e) 2. Cor. 4. v. 17. (f) Laert. de vita Philos. lib. 1
(g) Senec. de Brevit. vitæ. c. 8.

Das VII. Capitel.

Die Zeit ist kurz.

Die Zeit kan nicht lang seyn / weil
das Leben kurz ist. Daß aber vnser
Leben in die Länge nicht dauern könne: be-
zeugt neben den täglichen Exempeln die
Schrift. Job fragt Gott also: will dam
nicht bald einEnd haben mein kurzes Leben
(a) Der Mensch vom Weib gebor-
ren / lebt ein kurze Zeit. (b) Kurz
seynd die Tag des Menschen. (c)
Und widerumb: sihe die kurze Jahr fahre
dahin / vnd ich gehe den Weeg / durch wel-
chen ich nicht wider kommen wird. (d) Auch
Salomon in seine Gebett zu Gott bekennet
daß er ein schwacher Mensch / vnd ein Mensch
einer kleiner Zeit seye. (e) So schreibt auch

der H. Paulus zu den Corinthern: Die Zeit
ist kurz. Weiter ist das die Meinung/ daß
die / so Weiber haben / seyn / als hätten
sie keine / vnd die wainen / als waineten sie
nicht : vnd die sich freuen / als freueten sie
sich nicht : Und die da kauffen / als besessen
sie es nicht : vnd die dise Welt brauchen /
alsbrauchten sie ihr nicht : dann das Wes-
sen diser Welt vergeht. (f) Wie wahr dieses
seye/wird einem lehren in dem Todt-Beth.
Da wird dem Ehemann seyn / als hätte er
keines Weibs nie genossen : dem Trauri-
gen/ als wäre er nie traurig gewesen : dem
Welt-Menschen/als hätte er kein Freud nie
verkost : dem Kauffenden / als hätte er kein
Markt / oder Meß nie gesehen. Dann
vnsrer Leben ist wie ein Traum / von diesem
wird vns aufwecken die annahende Stund
des Todts ; wann wir alsdann mit vnsrem
Gedanken zurück in die Welt gehen wer-
den / wird vns alles/ als Haab vnd Gut /
Gelt vnd Welt/ Freud vnd Wollust / Eh-
ren vnd Hochheiten / Jammer vnd Noth /
Creuß vnd Leyden / wie ein Traur- Spil
vorkommen / also eptel / kurz vnd betrüg-
lich

ich ist die Zeit vnser Lebens. Und wann
 ein Mensch lange Zeit lebt/ vnd ist
 frölich in allem / so soll er doch ge-
 dencken der duncklen Zeit/ die so
 vil Täg hat/ dann wann sie kom-
 men / werden alle vergangen
 Ding als eytl bewisen werden
 (g) Seye frölich/ seye lustig mein Mensch
 wann der letzte Tag deines Lebens kommet
 da wirst sehen/ was dein Lust vnd Fröligkeit
 gewesen seye. Die nunmehr einfallende
 finstere Zeit wird dir ein Liecht geben / vn-
 den Verstand aufthun. Da wirst ohn
 Augen sehen / was du auf der Welt nicht
 sehen vnd hören wollen. Dein kleine/ kurze
 Zeit/ da wir leben / die vns doch lang zu seyn
 gedunckt ! Die Zeit vnser Lebens
 spricht das Buch der Weißheit/ (h) ist
 kurz vnd mit Verdruß. Wiß
 wie vnser Jahr seynd ? Wie Tropffen
 des Meers / vnd als die Sand-
 steinlein / also seynd auch die weni-
 ghe Jahr gegen der ewigen Zeit. (i)

Ein
 Leb-
 chen
 schen-
 sche
 sing
 Vita
 Da
 ein
 prä-
 me-
 ich
 ein
 wir
 Gr
 vnd
 sein
 verr
 wir
 Leb-
 hab
 kom
 lebt
 floss
 Leb-
 Ein

Ein kurze Zeit wird vnserm gegenwärtigem Leben verliehen; wann wir dise nicht brauchen zu vnserer Seelen nothwendigen Geschäften / was werden wir auß diser Welt scheidendt anfangen? (k) vnd Horatius (l) singt:

Vitæ summa brevis spem nos vetat inchoare longā.

Das kurze Leben will nicht / daß wir sollen ein langes Leben hoffen. Plautus: Et si prævivo usque ad summam ætatem, tamen breve spatium est. (m) Und wann ich das höchste Alter erlange / so ist doch ein kurze Zeit. O wie ein kleine Zeit / die wir auf der Welt seyn! Frag einen alten Greisen / der nunmehr seine Jahr erlebt / vnd in das Graß beissen will / wie lang ihme sein hundert-jähriges Alter vorkomme / ob er vermaine / daß er lang gelebt habe. Ach! wird er antworten / es gedunckt mich mein Leben nur wie ein Tag: Ich vermein / ich hab die Welt nur einmahl gesehen: Es kombt mir vor / als hätte ich ein wenig gelebt. O wie schnell seynd meine Jahr verflossen / wie bald haben sich die Tag meines Lebens geendet / O kurze / betrügliche Zeit!

C Die

Die Zeit wie ein Schatten vergeht.

(n) Punctum est, quod vivimus, & adhuc puncto minus, (o) ein Augenblick ist / da wir leben / ja minder als ein Augenblick.

Dann meine Tag seynd nichts. (p)

Es haben sich zwar etliche Menschen in diesem Leben befunden / die ein hohes Alter erraichet / vnd sich ansehen lieffen / als hätten etwas von dem Baum des Lebens genossen vnd hiedurch die Unsterblichkeit erlanget / wann mans aber bey dem Lichte sehe will / wird man befinden / daß sie zwar vil Jahr gezelet / aber wenig gelebt haben. Obwolen Adam vnser aller Vatter 930. Jahr alt worden Jared 962. Mathusalem 969. haben doch diese alle / so die Aeltiste in Menschlichen Geschlecht / diejenige nicht erraicht / welche Petrus ein Tag nennet / tausend Jahr spricht das Haupt der Apostlen / seynd vor Gott nicht mehr / als ein Tag. (q)

Gartias schreibt bey Caussino, daß als ein König der Insel Zeilam auf ein Zeit vernommen / was massen der Magnetstein das Leben pflege zu verlängern / er hinfüran an

Keinem andern Geschirz essen / oder trincken
wollen / welches nicht auß diesem Stein ge-
macht wäre! Nichts destoweniger / möchte
er durch dieses Mittel dem allgemainen Ge-
sasz der Natur nicht entaeht / sondern starb
zu seiner Zeit so wohl / als andere Menschen.
(r) Scilicet ars longa vitam longam effi-
cere non potest. Wann gleich die Kunst
lang / kan sie doch das Leben nicht lang ma-
chen; Dann es ist nur ein Augenblick / an
welchem hangt vnser Ewigkeit. Der H.
Joannes erzehlt / wie daß Michael vnd sei-
ne Engel / mit dem Drachen / das ist dem
Teuffel stritten: ihn sambt seinen Anhang
überwunden / vnd auß dem Himmel in die
Welt verstoßen / dise Stimm hörendt:
Wehe denen die auf Erden / vnd
auf dem Meer: dann der Teufel
ist kommen zu euch hinab / vnd
hat ein grossen Zorn. Warumb/
auß was Ursachen / wer hat ihn belaidiget?
Dann wer weiß / daß er ein kleine
Zeit hat / (s) den Menschen zu schaden/
vnd von Gott abzutreiben. Was der

Teufel weiß/ will der armseelige Mensch nit wissen; sein Zorn ist groß/ weil die Zeit ist klein: Er gehet herum wie ein brüllender Löw vnd sucht/ wen er verschlucke. (t) Den er nicht erwische in der Zeit/ wird er nicht mehr erwischen in der Ewigkeit. Wer ihm hie entgegenet/ ist ihm ewig entgangen.

(a) Job. 10. v. 20. (b) ibid. 14. v. 1. (c) loc. cit. v. 5. (d) ibid. 16. v. 23. (e) Sap. 9. v. 5. (f) 1. Cor. 7. v. 29. (g) Eccl. 11. v. 8. (h) Sap. 2. v. 1. (i) Eccl. 18. v. 8. (k) S. Chrysost. homil. 17. in Ioan. (l) lib. 1. Od. 4. sub fin. (m) Plaut. in capt. (n) Eccl. 7. v. 1. (o) Senec. lib. 76. Epist. 49. (p) Job. 7. v. 16. (q) Caussin. loc. cit. part. 3. lib. 1. c. 12. (r) cit. ibid. (s) Apocal. 12. v. 12. (t) 1. Pet. 5. v. 8.

Das VIII. Capitel.

Die Zeit ist geschwind.

Das die Zeit schnell lauffet/ betheuret der Königlich Prophet David mit folgenden Worten: Meine Tag seynd vergangen wie der Rauch. (a) Wie vergeht aber der Rauch? geschwind/ schnell: verliert sich augenblicklich/ vnd verschwind in Luft. Und der fromme ge-

dultigt

dultige Job: Meine Tag seynd schneller dahin geflogen / dann ein Geweb / das von Weber abgehauen wird. (b) An einem andern Orth spricht er: Meine Tag seynd schneller gewesen / als ein Lauffer / sie seynd hinweck geflogen / vnd haben nichts gutes gesehen. (c) Die H. Schrifft (d) vergleicht sie einen wütenden Wasser-Fluß / welcher fürüberlauffet / vnd nur fließet / daß er außfließe: Alle Menschen seynd auf dem Port / oder Gestatt dises Fluß / die Zeit zu fischen: aber mit was für Instrumenten? mit einem Sib; dahero nichts verbleibt: der eine hat zehen / der ander zwainzig / der dritte Dreyßig / der vierdte vierzig / vnd ein anderer achtzig Jahr gefischet. O Elend! alles ist durchs Sib gefallen / ihnen bleibt nichts übrig / so gar das Kind / welches an seiner Mutter Brust hanget / vnd nur einen einigen Tag gefischet / hat nichts mehr. Nichts ist übrig / als ein kleiner Augenblick. Dann wie wir ein Aal in Händen halten / vnd weil wir vermeinen ihn recht zu fassen / entweicht er vns. Ein Augenblick vertreibt den andern / wie ein Wellen die andere. Recht sagt jener Poët:

E 3

Eunt

Eunt anni more fluentis aquæ. (e) Die Jahr vergehn wie das fließende Wasser. Dies bestättiget genugsam jedes eigne Erfahrunß/ dann wann wir wollen zurück dencken auf die verfllossene Jahr (mercke verfllossene) dieses wort gehört eigentlich dem Wasser zu wird aber tropicè, das ist/ wechselweiß der Zeit wegen seiner Behendigkeit zugeeignet so mercken wir ja / daß die vergangne Zeit nicht anderst fürüber seye/ als ein vor vnsern Augen verlohrne Wasser-Wellen. Daher der alte Reim-Spruch:

Transit ut unda fluens, tempus & hora ruens
Hat also recht vnd wohl gesagt Ovidius (f)
Nihil velocius annis, nichts ist geschwind
als die Zeit / nichts schneller als die Jahr
wie die Freud geschwind vergeht /

Tempora sic abeunt, & fugitiva volant. (g)
Also ist auch augenblicklich die Zeit hin: Die
Freud kombt wider / die Zeit aber nicht
mehr.

(a) Psal. 101. v. 4. (b) Job. 7. v. 6. (c) cit. 9. v. 2.
(d) Verba sunt Caussini loc. cit. part. 1. lib. 2. impediment. 6. (e) Ovid. 3. de art. aman. (f) lib. 10. Maran post med. (g) Martial. lib. 1. Epigr. 15. ad Jul.

Das IX. Capitel.

Die Zeit ist starck.

Es wurde einstens von den Leibs-
 tern des großmächtigsten Königs
 Darii diese Frag fürgebracht/was das Stär-
 ckeste wäre? Einer sagte/der Wein; dann
 er macht sorgloß vnd frölich: würfft die
 Stärckeste zu Boden. Der ander: ein
 König; weil er Land vnd Leuth bezwingen
 kan. Der dritte/ ein Weib; dann die Weiber
 haben den König / vnd alles Volck geboren.
 Die Warheit aber ist groß / vnd
 starck über alle Ding. Alle Erd
 ruffet an die Warheit; der Him-
 mel lobet sie / 2c. (2) In Beyseyn
 Amasis Königs in Egypten sagte ein Welt-
 Weiser zu Alope, daß nichts stärker seye
 als das Eisen: mit welchen man alles zu
 Grund richten kan: es fällt mir aber / der
 Schmidt seye noch stärker / der das Eisen
 nach seinem Belieben kan krümen vnd hie-
 gen/ was gedunckt dich Alope? Ich / sagt
 er/

er/ vermeine / es sey des Schmidts Mutter
noch stärker/ als welche den Eisen-Bezwin-
ger getragen hat. (b) Was ist stärker als
Gut vnd Gelt/ sagt nicht Gott selber/ die
ewige Wahrheit / dem Gelt seyn alle
Ding gehorsamb? (c) Stimbt ni-
ben der Satyrische Poët?

Aurum per medios ire satellites
Et perrumpere amat saxa, potentius
Ictu fulmineo. (d)

Das Gold geht durch Schwerdt vnd Do-
gen: zerbricht Stein vnd Felsen: ist mäch-
tiger als Bley vnd Donnerstreich. Aber
stärker ist die Zeit als diß alles / ihr gehört
zu jener Spruch: Nulla vis contra, kein
Gewalt ist ihr gleich. Sie verzehret das
Gold: verhüllet die Wahrheit: aufreibt
das Weib: obsiget den König: verderbt den
Wein: frisset den Schmiß sambt dem
Eisen. Wer hat so vil Hercules, so vil
vnüberwindliche Helden erlegt als die Zeit?
Es wurde Junius Valens, der in völligen
Lauffen Pferd vnd Gutschen aufgehalten:
Lysimachus, der einen Löwen geworffen /

vnd

vnd die Zung auß dem Rachen gerissen :
 Maximinus Kaysers / der Karren vnd beladene
 Wagen hat können ziehen : Pericly-
 menus, der mit Hercule hat dörrffen kämpf-
 fen / vnd andere mehr noch heutiges Tags
 mit ihrer Stärck prangen / wann nicht die
 Wille der Lää ihnen die Kräfte geschwächet/
 vnd den Barauß gemacht hätten. Ob-
 wolten der Eichbaum ein Vorbild der Daur-
 hafftigkeit vnd Stärcke bey den Alten (da-
 hero auß selbem der Kolb Herculis pflegte
 gemeiniglich gemacht zu werden / vnd auß
 diser Ursach villeicht in dem Schuß Jovis
 ware) mit keiner Art umbgehauen / oder
 Sturmwind außgerissen wurde / wurff ihn
 doch endlich die Zeit / daher singt der Poët. (e)

Die Eiche geseht / wird nit verlegt

Von keiner Art umbhauen :

Das Alter macht / daß z Boden kracht /

Nichts tauglich mehr zum bauen.

Hat also Ovidius nichts gedicht / befeurend /
 (f) daß kein Sach stärker sey / als die Zeit.

(a) 3. Esdr. 4. v. 35. & 36. (b) vit. Æsopi tok. mibi
 52. (c) Eccl. 10. v. 19. (d) Horat. lib. 3. Od. 16. post
 init. (e) R. P. Balde de vanit. mundi poemat. 6. (f) 4.
 de Pont. Eleg. 8. ad Suill. v. 50.

Das X. Capitel.

Die Zeit ist unwiderbringlich.

Wie Helix Lehrer Jünger gesehen/ da
sein Meister auf einem Wagen da
von fahren wolte / fieng er an herßlich
trauren / vnd nachzuschreyen: Mein Va-
ter/ mein Vater/ 2c. Irreparabilem Mag-
stri sui absentiam flebat Elisæus, statim
lachrymis &c. (a) Elisæus beweinte d
unwiderbringliche Abwesenheit seines Me-
sters/ der nicht lang in den Augen wurde ge-
wischet haben/ wann er verstanden hätte
oder nur hoffen können/ daß ein solcher Va-
ter widerumb zu ihm kommen wurde ; da-
also der Verlust/ den man widerumb er-
setzen kan/ zu verschmützen seye. Aber ei-
Sach verlohren/ die nicht mehr zu überkom-
men ist/ das macht herßliches Wehe / vñ
billiches Klagen. Die Zeit ist ein solch
Sach/ wann selbige einmahl verlohren gan-
gen/ so bleibtß allzeit verlohren: nicht eine
Minuten kan man zuruck ziehen. Ihr seht
wohl/ spricht Caussin, (b) daß dessen Ver-
lust

lurft nicht zu ersetzen sene. Die Wind mes-
sen/ das Feuer wägen/ vnd einen vergangen
Tag widerumb herbey bringen / seynd drey
vnmögliche Ding. Dahero sagt jener Welt-
Weiser; Nemo restituet annos, nemo
iterum &c. (c) Niemand wird die Jahr
mehr bringen/ niemand dich mehr jung ma-
chen/ wie die Zeit hat angefangen/ also wird
sie fortlauffen/ sie wird nicht mehr zuruck
kehren/ oder still stehen. Wann die Ge-
sundheit verlest/ kans restituiret werden:
wann ein Baum vom Wind außgerissen
wird/ pflant man einen andern: wann ein
Statt verlohren ist/ kans widerumb erobert
werden: wann ein Kriegs-Heer geschlagen
ist/ thut mans widerumb ergänzen: wann
ein Kleid zerbrochen ist/ flicket mans wide-
rumb: wann ein Kleinod verlohren/ kan
mans widerumb finden: so ein Hauß ver-
brinnet/ wird ein neues erbauet/ allein die
Zeit ist/ so nicht mehr kombt. Ehender wird
man die Kunst Gold zu machen finden/ als
die verlohrene Zeit wider herbey bringen.
Ehender wird man den Wolff mit dem
Schaaf/ den Habich mit der Taub/ dem
Hund

Hund mit der Raß/ die Raß mit der Maus
vereinigen / als ein verfloßene Stund von
dem heutigen Tag zurück ziehen.

(d) Vere prius flores, æstu numerabis aristas,
Poma per Autumnum, frigori búsq; nives.

(e) Et quot aves motis nitantur in aëre pennis
Quotq; natent pisces æquore, certus eris.

Das ist verteuschet: Ehender wirst du am
Frühling zehlen die Blumen: am Sommer
Acher: die Aepffel am Herbst: die Schnee-
flocken am Winter: die Vögel im Lufft
die Fisch am Meer/ als von der verfloßenen
Zeit die wenigste Portion mitbringen. Auch
Virgilius (f) gedenckt der vnwiderbringli-
chen Zeit. Lycon pflegte zu sagen/ daß die
jenige / so die Zeit/ zu welcher sie etwas lebe-
nen/oder erfahren hätten können/müßig vnd
mit Faulenzen verzehret/ vnd hernach mit zu-
spatter Reu ihren Fähler erkennen / vnd die
Zeit zurück ziehen wollen/ in dem Hirn ver-
rucht seyen / wie diejenige / die mit einer
krummen Richtschnur das recht abmessen /
oder in einem trüben Wasser / oder vmb
kehrten Spiegel ihr Gestalt zu sehen verlan-
gen. (g) Glückseelig derowegen all die je-

nige/

nige,
groß
nicht
brau

sepiu
vit. c.
de Po
10. A
lib. 5.

M
in al
dere
tabil
nen
Ver
vnd
(b) M
Jah
das

Die Zeit ist vnbeständig. 35

nige/ welche die Zeit wohl anlegen / disen
grossen Schatz / der einmahl verlohren/
nicht mehr kan gefunden werden / recht zu
brauchen wissen.

(a) R. P. Didac. de Baëza lib. 8. c. 3. §. 9 (b) loc.
sæpius supra cit. part. 1. imped. 6. (c) Senec. de brevit.
vit. c. 8. (d) Ovid. 4. Trist. Eleg. 1. v. 57. & 58. (e) cit. 2.
de Pont. Eleg. 7. ad Attic. v. 27. & 28. (f) 3. Georg. &
10. Æneid. urrobiq; circa med. (g) Laërt. de vit. Philos.
lib. 5.

Das XI. Capttel.

Die Zeit ist vnbeständig.

MAn dichtet (a) daß Proteus, den die
Lateiner Vertumnus nennen/ sich
in allerley Figuren / oder Gestalten verän-
dere; daher das Sprichwort Proteo mu-
tabilior, so vor einen arglistigen verschlag-
nen Kopff gebraucht wird. Ein solcher
Vertumnus ist die Zeit/so sich stäts verkehrt/
vnd bleibt nimmer in einem Stand.

(b) Non annis anni, &c. (c) Es ist nicht ein
Jahr wie das ander / nicht ein Monat wie
das ander: Tag vnd Stund seynd vngleich.

- - Præsens vix habet hora fidem. (d)

Auch

Auch der gegenwärtigen Stund ist nicht all-
 lerdings zu trauen. Der heut lebt in dem
 Wolstand / dem alles nach seines Herzens
 Wunsch fortgeht: wird villeicht morgen
 zu einem Hohn vnd Gelächter der Men-
 schen / zu einem Spott der Zeit / vnd trau-
 rigen Besspil des Glücks. Diß haben mi-
 traurigen Ausgang ihres Lebens auß der
 Heydenschafft erfahren Romulus, Remus,
 Servius, Tullius, Tarquinius der Hoffärti-
 ge / Junius Brutus, Camillus, Scipio Afri-
 canus, Caius Marius, L. Sylla, Pompeius
 Julius Cæsar, M. Crassus, M. Tullius
 M. Antonius, M. Lepidus, Octavia-
 nus, &c. vnd andere vil hundert ansehn-
 che Häupter. Ich geschweige der Christ-
 lichen Fürsten / vnd Potentaten erschrock-
 che Tragœdien, vnd erbärmliche Begeben-
 heiten / von denen ganze Bücher reden
 Schön von der Sach redet Seneca:

Regitur fatis mortale genus,
 Nec sibi quidquam spondere potest
 Firmum & stabile. (e)

Das Menschliche Geschlecht regiert das vn-
 beständige Glück. Niemand darff ihm et-
 was

was sicher vnd gewiß versprechen. Welches Perseus in einer Red / nach dem er sambt seinen Kindern von dem Feind gefangen worden / mit folgenden Worten zu verstehen geben : An debet quisquam praesenti felicitate confusus superbire &c. Soll dann einer / sprach er / mit seinem Glück prangen / wann er etwann ein Volck / Statt oder Reich vnder seinem Gewalt bringe ? die gegenwärtige Veränderung des Glücks ist vns ein Beyspil der allgemeinen menschlichen Schwachheit / vnd lehret / daß nichts dauerhaft vnd beständig seyn könne. Dann auf was für ein Zeit soll der Mensch kecklich trauen vnd bauen / wann zu der Zeit / da er über andere herrschet / das Glück meistens zu befürchten ist / vnd die Freud in Traurigkeit verkehrt ? Ihr seht ja / daß Alexandri höchste Würden-Gipffeln in einer Stund zu Boden gesunken : sollet ihr dann wegen erhaltenem Feld / vnd erlangten Sieg euren Hochmuth wachsen lassen / wann ihr anseht das verwüste vnd vertilgte Reich / so von einem so schönen vnd starcken Kriegs-Heer zu Fuß vnd Pferd / neulich gleichsam vnüterswindlich

windlich zu seyn scheinete? solt ihr nit vilmehr
 euch demütigen/ vnd mit Schröcken warten
 wie das gegenwärtige Glück möchste auß
 schlagen? (f) Es bleibt bey der Meinung
 vnd Ausspruch Ouidii:

= = Scilicet ultima semper
 Expectanda dies homini est, dicique beatus
 Ante obitum nemo, supremaq; funera debet. (g)

Man muß nemlich erwarten den letzten
 Tag des Menschen. Vor dem Todt so
 man keinen selig/ noch glückselig sprechen
 weilen die vnbeständige kein beständige
 Glück vergunt.

(a) Vide Hygin. fab. cap. 118. (b) Job. 14. v.
 (c) Manil. lib. 3. Astron. post med. (d) Ovid. 4.
 Pont. Eleg. 3. sub fin. (e) Senec. in Octav. Act. 5. cho
 ante med. (f) Plutarch. in vit. Pauli Emil. post med.
 (g) lib. 3. Metam. post init.

Das XII. Capitel.

Die Zeit ist rauberisch.

Rauben ist mit Gewalt nehmen/ vnd
 ein schwärere Sünd als stehlen
 oder heimlich entziehen. Die Zeit ist mehr
 einem Rauber als Dieb zu vergleichen/ weil

len sie nach vnd nach alles hinweck reisset / vnd
 sich niemand von ihr durch einigen List erret-
 ten kan. Man sagt / daß Harpyia Wunder-
 der-Vögel gewesen / dem Angesicht nach
 wie schöne Jungfrauen / aber sehr gefräßig /
 vnd fast vnersättlich mit grausamen Klauen ;
 die hat der Heyden-Gott Jupiter für seine
 Hund gehalten / so ihm die Schlüssel sauber
 ausgespielet / vnd dem Phineus König in
 Thracia zu einer Straff in sein Haus ge-
 schickt worden / weil er auß Rath vnd An-
 stiftung Ideæ, seine Sohn auß Cleopatra
 erzogen deß Gesichtes beraubt ; neben dem /
 daß er auch von den Göttern mit der Blind-
 heit gestrafft worden. Dese Vögel haben
 dem König / wann er zu Taffel geessen / vnd
 essen wolte / die Speisen vor dem Maul hin-
 weg gerissen / selbige verzehret / vnd ein ab-
 scheuliches Gestand von sich gelassen ; mit
 diesem Haus-Creuz wurde der blinde König
 so lang geplagt / biß Calais vnd Zethes zween
 geflügelte Brüder ankommen / so die Har-
 pyias vertrieben / vnd biß in die Inseln Stro-
 phades verfolgt. Das ist ein Gedicht / ma-
 che aber selbiges zu einer Geschicht. Har-
 pyia,

D

pyia,

pvia, deren an der Zahl drey / haben ihren Namen von dem rauben. Die Zeit hat drey Theil/ wie oben am 4. Capitel vermelt worden/ alle drey seynd ganz dem Raub ergeben/ was sie nicht geraubt haben/rauben sie noch/ vnd was sie jetzt nicht rauben / werden sie einmahl gewiß rauben. Daß aber die Zeit ein allgemeiner Welt-Rauber alles hinwegnimbt/ vnd raubt / bezeugt Horatius (a mit folgenden Worten:

Singula de nobis anni prædantur eunte.

Alles nemen vns die lauffende Jahr/

Es bleibt vns nit ein einiges Haar.

Diese Harpyia, das ist/ die Zeit/ ist nicht allein in den Königlichen Pallästen / sondern auch in den verächtlichen Strohütten/ ja in allen Wohnungen/ vnd bey allen Geschöpfen/ was Stands oder Würden sie immer seynd. Ist allzeit bey dem Tisch / so oft wir essen / vnd biß so lang / biß sie vns endlich den Würmen zu einer Speiß ansetzet. Sie hat schon unzählbar vil Menschen/ ich geschweige andere Geschöpf / verzehret/ vnd ist noch nicht ersättiget: sie machet vnder dem Erdboden mit so vil Raß vñ

So

Todten-Cörper ein unerträgliches Gestanck
 reisset vnd ziehet nach vnd nach mit ihren
 Klauen alles zu Boden. Ihres Rauben ist
 kein End / biß die zwey Brüder von Adam
 her / Enoch vnd Elias kommen werden.
 Recht vnd wohl wird der Mensch von dem
 Fürneimsten auß den heydnischen Welt-
 Weisen ein Raub der Zeit (b) genennet.
 Dann alles was er hat vnd besitzt / nimbt
 die Zeit. Alle Jahr/ ja alle Tag verlieren
 wir etwas von der Gesundheit: die schöne
 Gestalt wird mit der Zeit vngehalt: die
 Augen dunkel/ die Ohren dick vnd übel hö-
 rend: die Zähne faullend: vnd endlich der
 ganze Leib krafftloß. Ich lese / daß die
 Menschen bey den Göttern vmb das Feuer
 angehalten; wisten aber nicht / wie sie sol-
 ches aufbehalten / welches endlich Prome-
 theus auß dem Himmel gestohlen/ vnd den
 Menschen gelehrt/daß solches in dem Aschen
 müsse behalten werden; wegen dessen hat
 Mercurius auß Befehl Jovis ihne an einem
 Stein des Berg Cauasi angeschmied / vnd
 einen Adler hinzugethan / so ihm das Herz
 verzehren solte / so vil aber der Vogel bey
 D 2 Tag

Tag gessen/ so vil ist bey der Nacht mehr ge-
 wachsen; disen Adler hat Hercules nach 30
 Jahren vmbgebracht/ vnd den Feur-Die-
 von seiner Marter vnd Pein erlediget. (c)
 Was Prometheus entfremdet/ das raubt die
 Zeit. Durch das Feur versteht Democri-
 tus (d) die Seel; dise nimbt die Zeit der
 Leib mit Gewalt/ vnd verjagt sie in die Ewig-
 keit. Vor den Dieben kan man sich hüten
 ten/ aber nicht vor den Räubern. Christ-
 der HErr ermahnet vns mit disen Worten
 Wachet/ dann ihr wisset nit/ welche Stun-
 euer HErr kommen wird/ daß solt ihr ab-
 wissen/ wann ein Haus-Vatter wuste/ wel-
 che Stund der Dieb kommen wolte /
 wurde er je wachen / vnd sein Haus nit
 durchgraben lassen. (e) Sehen wir also/ daß
 man sich durch Wachtsamkeit von dem
 Schaden der Dieb hüten kan / aber nit
 von den Räubern / dann dise brechen durch
 die Nacht / vnd nehmen mit Gewalt
 Wann die Zeit nur einen Dieb vertret-
 solte / wurde mancher verschlagener Kö-
 durch List vnd neue Erfindungen noch
 lang leben / als er sonst lebete; weilten

abe
 vnd
 auf
 vnd
 vnd
 La
 Se
 Ele
 sich
 Zu
 der
 solt
 hen
 hau
 seite
 man
 ist.
 verh
 wer
 ge/
 Tin
 Krä
 Ben
 nich
 fom

aber mit Gewalt nimbt / ist alles vmbsonst
vnd vergebens. Diser Raub-Vogel fliegt
auß die ganze Welt / durch alle Dörffer
vnd Dertzer / Märck vnd Stätt / Länder
vnd Königreich / zu seinen Gehülffen hat er
Tag vnd Nacht / Wochen vnd Monat:
Sein Zihl vnd End ist nit / daß er alles in
Elend vnd Armuth zustecken begehre / vnd
sich bereichen wölle ; sondern vns vor die
Augen zustellen / vnd zu lehren / daß wir auf
der Welt nicht zu sorgfältig für den Leib seyn
soltten / vnd das Herz zu vast an das Zeitliche
hengen / in Betrachtung / daß wir nichts be-
haubten / vnd in die Länge besitzen können /
seitemahlen alles sein Gewalt / deme nie-
mand kan Widerstand thun / vnderworffen
ist. Was auf kein Weiß vnd Manier kan
verhütet werden / soll nicht zu vast beweinet
werden / handeln also nicht weißlich die jeni-
ge / so den Raub der Zeit zu sehr empfinden.
Timanthes ein Fechter hat den Raub seiner
Kräfte nicht genugsam können verschmir-
zen / dann / weil er Alter halber den Bogen
nicht kundte spannen / ist er von Sinnen
kommen / vnd hat sich selber entleibt. (f)

- Flétq; Milo senior, cùm spectat inanes
 Illos, qui fuerant solidarum more ferarum
 Herculeis similes, fluidos pendere lacertos. (g)

Eben dises treibt Miloni die Zäher auß den
 Augen/ weil er sehen muß/ daß seine starke
 Armb/ so dem Herculi gnug zu schaffen ge-
 ben/ die Flügel henaten. Acco schon ein
 altes Weib / wie sie in einem Spiegl den
 Staub ihrer Schönheit wahrgenommen/
 unsinnig worden. (h)

Flet quoque ut in speculo rugas aspexit axiles
 Tyndaris, & cur sit bis rapta requirit. (i)

Auch die schöne Helena sihet in einem Spiegl
 ihre häßlich- vnd runglechts Angesicht/ we-
 net darüber / fragt sich selber / warumb
 zweymahl seye entführet worden / warumb
 die Griecher vmb sie gestritten / was sie
 ihr gestritten/was sie an ihr ersehen? freylich
 thut wehe ein solcher Verlust / bevoran
 wann der Leib aller seiner Güter beraubt
 nichts der Seelen helfen rauben. Wo
 Jahr vnd Tag die zeitliche Güter rau-
 ben / müssen wir die ewige rauben / dann
 das Himmelreich leydet Gewalt
 vnd die da Gewalt thun/ die rei-

sen es zu ihnen. (k) Derjenige/ der den Leib zwingt/ dem Fleisch Gewalt an-
thut/ die vnrordenliche Anmutungen vn-
dertrückt/ vnd mit dem vnderen Menschen
Kitterlich streittet/ ein solcher/ sag ich/ wann
heut noch der Leib zu Boden fällt aller seiner
Gaaben beraubt/ wird doch in wenigsten
nicht bestürzt/ sonder erfreuet sich vilmehr/
weilen er vermittels der Zeit/ so ihne alles
Zeitlichen beraubt/ das Ewige mit Gewalt
erobert hat.

(a) Epist. lib. 2. ad Elor. (b) Aristot. apud Fun-
gerum in Etymolog. Latino-Græc. vid. *Homo* (c) Hyg.
fab. c. 144. & Fulgent. lib. 2. Mytholog. c. 9. (d) apud
Aristot. lib. 1. de anim. c. 2. post init. & Fulgent. loc.
cit. (e) Matth. 24. v. 42. & 43. (f) Ravis Textor in Offic.
Epitom. tom. 1. (g) Ovid. 15. Metam. post init. (h)
Textor loc. cit. (i) Ovid. loc. cit. ibid. (k) Matth. 11.
v. 12.

Das XIII. Capitel.

Die Zeit ist still.

Es ist kein Geschöpf auf dem weiten
vnd breiten Erd-Kraiß/ so nit sagt/
oder klagt: singt/ oder klingt: knalt/ oder
schnalt: saust/ oder braust. Nichts ist in

der Natur stumm: Berg vnd Thal reden
 durch den Widerhall: Baum / vnd G
 sträuß durch die Wind: Wasser vnd Fl
 durch die aufgetriebne Wellen: Eisen v
 Stachel durch den Klang: Erden vnd B
 den durch den Gang. Der Fisch im W
 ser kundte dem Ansehen vnd Geduncken n
 das stilleste seyn / dann das Sprichwort la
 tet: Pisce magis mutus. so auf den jenuge
 geht / der gar nichts redt; aber er thut bi
 weilen springen / daß Wasser muß klinge
 Mit einem Wort nichts will stumm / nich
 redenloß seyn. Allein die Zeit ist / so no
 redt / noch deutet / noch singt / noch kling
 stummer als der Fisch / ja als alle Geschö
 Und weilen sie nicht schreyet / last sie sich au
 nicht erschreyen / es wurde sonst mancher
 Todt: Vesh noch ein gute Stimm überkom
 men. Man klagt sich zwar bey den B
 freunden wegen der Schnelle der Zeit / m
 bitt auch Gott vmb ein längeres Leben
 A. r niemand halt bey der Zeit an nur v
 ein Stündlein / weil jederman weiß / da
 gleichwie sie redenloß / also gehörloß seyn
 vnd keinem in seiner Bitt willfahre.

Königlein wußte wohl / daß ihm die Leuth /
 aber nit die Zeit / gehorchen müßten ; er wußte
 wohl / daß ihm die stumm vnd taube Zeit
 auf sein Frag nit Antwort geben wurde ;
 Ersoschet derowegen die Stund / zu welcher
 es umb seinen Sohn besser worden / von sei-
 nen Dienern. (a) Es wollen zwar die Poeten,
 die Nacht sey still / nichts melden sie aber vom
 Tag ; auß vilen bringe ich allein herbey Vir-
 gilium :

- - Sub nocte silenti. (b)

Eben diser Wort bedient sich Claudianus
 (c) Mit disen halts der gemeine Pöffel. Wie
 dann auch die H. Schrift die Stille der
 Nacht in disen Worten fürbildet : Consur-
 gens in tempestæ noctis silentio. (d) Es ist
 aber zu wissen / daß die Nacht an ihr selber
 nicht stiller seye als der Tag / noch diser lau-
 ter / oder thöner / als jene. Das Still-
 schwiegen hat die Nacht nit von ihr selber /
 sonder von den Geschöpfen / so selbiger Zeit
 in der Ruhe seynd. Und weilien sie still
 seynd / so ist auch di. Nacht still. Geschichte
 doch gar oft / daß der Tag an manichem
 Orth stiller als die Nacht ist / weilien selbe
 D 5 die

die nasse Zechbrüder von Schreyen vnd Ja-
hen nur gar zu laut machen. Also wird die
Zeit vnruhig genennet / wann vil Berrie-
tungen vnd Geschafft verhanden seynd vnd
müßig / wann man nichts oder wenig
thun hat; da doch die Zeit an ihr selber no-
ch vnruhig / noch müßig ist. Wie still die
seye / mercken erst vil / wann sie nimm-
schreyen können / vnd zu einem langen Stillschweigen vnder die gerathen wollen.
thagoras hat seinen Lehr-Jüngern ein fünf-
jähriges Stillschweigen auferlegt /
Gott der Zeit ein ewiges. Weilens
die Zeit dermassen still / daß sie noch redend / vnd sich ganz vnfreundlich erzeigt;
durch Kunst vnd List der Menschen das
fall sprechen gelehret. Jetzt sehen wir
daß die Sonnen-Zeiger deuten / vnd
Schlag-Uhr reden; dise wahrnen / vnd
mahnen vns? wir solten auf vns acht-
geben / ein jeder zu seinen Sachen sehen;
Zeit schleicht heimlich darvon; ein Stun-
nach der andern verliert sich: Tag vnd
Nacht seyen schnell hin. Und dise
Zeit macht alles still / gehe in einen Gott

Act
grab
wird
sen
eing
Gr
Do
nam
an
nem
der
gend
tige
fahr
vnd
Na
stille
Gee
Zeit
prata
v. 20
die
me
No

Acker oder Kirch-Hof/ alwo vil Tausend be-
graben ligen: Ruess vnd schreye / niemand
wird dir antworten/ niemand sich hören las-
sen; Alles ist in der Ruhe/von der Zeit tieff
eingeschlaffert; Dahero dises Orth von den
Griechen Coemeterium, vnd den Lateinern
Dormitorium, das ist Schlaf-Haus / be-
nambsset wird. Und auch die N. Schrifften
an vilen Orthten die Verstorbene schlaffend
nennet. Jetzt seynd manßstill die Urheber
der Künsten vnd Wissenschaften: die klin-
gende Porten/ herbewegende Redner/ strit-
tige Welt-Weise / schreyende Rechts- Er-
fahrne/ disputierende Gotts- Gelehrte / w.
vnd villeicht reden wir heut das letzte Wort.
Man ist bey stiller Zeit nichts bessers/ als ein
stilles Gewissen; stille Nacht / schreyendes
Gewissen ist das gröste Elend/ so noch die
Zeit/ noch die Ewigkeit stillen kan.

(a) Joan. 4. v. 52. (b) 4. Anoid. post med. (c) In
prat. 6. lib. de Consul. Honor. v. 11. (d) 3. Reg. 3.
v. 20. (e) Laert. de vit. Philos. 1. 8.

¶ (†) ¶

Das

Das XIV. Capitel.

Die Zeit ist mächtig.

Mächtig ist ein Kriegs-Deer/ so mit
 ner Macht Stein vnd Felsen /
 stell vnd Stätt zu schanden richt. Mä-
 tig ist die Zung/ also/ daß sie keiner auß
 Menschen zämen kan. (a) Mächtig ist
 Todt/ vnd mächtiger als dise beede ; wol
 kan/ was niemand kan. Was soll
 dises alles seyn / gegen der Macht
 Zeit ? dise überwind alle Kriegs-Ma-
 stillt die Zungen / vnd wüßst den
 vil Gewaltige seynd von ihr vnd
 trucket worden. (b) Und werden
 vil vndertruckt werden. Ist nit die
 stärker vnd mächtiger ? dann alles /
 Virgilius, (c) überwind die Lieb. Hat
 die Lieb die stärckeste Helden überwind
 Vincit Sanctos dira libido, (d) so gar
 heilige Leuth vnderlegen der Lieb.
 alles ist nichts gegen der Zeit. Mit der
 vergeht die Lieb/ wie es die Erfahrung
 vnd Claudianus befeuret

- Spatio debilitatur amor. (e)

Die Zeit machet müd die Lieb / disem falle
bey jener Welt-Weiser / wann er also redet:
Amorem sedat fames, sin minus, tempus,
(f) wann der Hunger nicht kan die Lieb mai-
stren / so wirds gewiß die Zeit thun. Das
hero sagt Sertorius: (g) Alles vermag der
Fleiß / vnd kein Gewalt ist so groß / den nit
überwind die Zeit. Was der hoffärtige
Nicanor zu den Juden gesagt / das kan die
Zeit mit rechtem Fug sagen: Ich bin ge-
waltig auf Erden. (h) Ihr Gewalt
macht allen Menschlichen Gewalt zu nichts:
Alle Landschaften vnd Königreich / Cron
vnd Scepter legt sie zu ihren Flüssen. Mer-
cke mit furhen / was die Zeit vermag: Ich
sah / spricht Ecclesiastes, wie es vnder der
Sonnen zugeht / daß zum Lauffen nicht
hilfft schnell seyn / zum Streitt hilfft nicht
geschickt seyn / zur Reichthumb hilfft nicht
flug seyn / daß einer angenehm seye / hilfft
nicht / daß er ein Ding wohl könne / sonder
alles ligt an der Zeit. (i) Es ist gar zu
wahr / was jene welt-kündige Zauberin / Me-
dea gesagt: Nemo potentes aggredi tutus
porest. (k) Es ist nicht gut den grossen Herren

in die Haer greiffen. Niemand kan sich
 die Mächtige angreiffen. Wer ist einmal
 gewesen / oder von wem hat man gehört
 der die Zeit bestreiffen wolte? es erzeitet
 zwar zimlich feindselig / vnd verursacht
 dem Menschen mit ihren Veränderung
 grosse Ungelegenheiten / wer ist aber / der
 zu rechnen begehrt? ihr Stärck ist zu gro
 der Menschen Macht zu klein. Von G
 hat sie ihren Gewalt / wer wird ihn sch
 chen? Obwolten eins die Zeit auß allen
 schöpfen das Mächtigste ist / vnd den
 vast beängstigen kan / hat sie doch nicht
 geringsten Gewalt über die geistliche
 chen / noch schnur-stracks über die Seel
 dise nichts von der Erden hat; Ich
 grad / oder schnur-stracks / da
 wiewolten bey beängstigten Leib der See
 nicht wohl ist / so kan ihr doch nicht ein
 Schaden vermittels rechter Vernunft
 Beyhülff zugefüet werden. Wilst du au
 mächtig / ja mächtiger als die Zeit se
 überwinde dich selber / dises kanst du: a
 nicht sie. Kein grösserer Sia ist / als
 selbst überwinden. Schön zu unserem
 redet Boëtius: (1)

Qui se volent esse potentem
 Animos domet ille feroces,
 Nec victa libidine colla
 Foedis submittat habenis.

Wer mächtig will seyn / der herrsche über
 die Leibs-Anmutungen / bestreite den Zorn /
 vnd dāne das Fleisch.

(a) Vid. Jacob. 3. v. 8. (b) Eccli. 11. v. 6. (c) Eclog.
 10. v. 69. (d) Senec. in Hippol. act. 3. Chor. (e) Clau-
 dian. Epist. ad Olibr. circa med. (f) Laert. de vit. Philos.
 lib. 6. (g) apud Plutarch. in vit. eius. (h) 2. Mach. 15. v. 5.
 (i) Eccl. 9. v. 11. (k) Senec. in Med. act. 3. v. ult. (l) Mettr.
 5. lib. 3. apud Mirandul. in florib. Poët.

Das XV. Capitel.

Die Zeit laufft schnell.

Es beglauben die Fabulanten / daß
 Atlanta, so einer wunderbarlichen
 Leibs-Schönheit vnd Behendigkeit ware /
 vnd sich nur in den Wäldern mit Jagen er-
 lustigte / einstens ihren Liebhabern einen
 Lauff-Streit mit diesem Bedina / oder Auße-
 trag anerbotten habe / daß dem jenigen / den
 sie erwischen wurde / das Leben solte verfallen
 seyn: der sie aber mit Lauffen überwinden
 wurde

wurde/ zur Ehe haben solte. Nachdem sie
 nit wenig mit Lauffen erlegt / vnd vmb das
 Leben gebracht; ist sie endlich dem Hippo-
 meni durch List vnderlegen. Dieser/weilen
 er gesehen / wie vilen ergangen / wurde
 durch anderen Schaden vnd Lebens-Ver-
 lurst wüsig; wolte seinen Füßen nicht zu-
 vil frauen; begehrte von der Göttin Venus
 einen guten Rath; dise gabe ihm drey gul-
 dene Aepffel mit diesem Underricht / er soll
 selbige mitten im Lauffen auß dem Wege
 an vnderchiedliche Ortz werffen / welche
 auch geschehen. Weilen nun Atlanta von
 den schönen Aepfflen eingenommen / selb-
 zusammen klauen / vnd auffheben wolte
 hat sie sich im Lauffen verfaumbt / vnd all-
 Hippomeni zu theil worden. Würff du
 Zeit vor was du hast: zeig ihr was scheinet
 vnd glanzet: versprich guldene Berg; al-
 les wird vmbsonst seyn / nicht einen Augen-
 blick wird sie still stehn. Die Sonnen
 zwar dem Josue auf sein Befelch still gestan-
 den. (a) Aber nicht die Zeit. Wir lauffen
 immer mit der Zeit / vnd die Zeit mit vns
 vnd wolte Gott wir lufften den rechte Wege

Die Zeit laufft schnell.

15

vil lauffen auf der vnrechten Strassen / vnd
verfallen den Himmel. Keiner ist aber / der
mit der Zeit 1000. Jahr geloffen wäre / je-
malen erfunden worden. Alle hat die Zeit
zuvor erlegt / vnd überwunden. Der schnell
zu Fuß / wird nit davon kommen /
(b) wann er gleich wie Asahel seyn würde /
von Füßen leicht / ein sehr schneller Lauffer /
wie ein Reche auf dem Feld. (c) Wir ver-
wundern vns / wie doch Adam, Jared, Ma-
thusalem, vnd andere mehr / so vil hundert
Jahr ihre Füß ertragen haben / in Beden-
ckung / daß vns so bald die Knye abbrechen /
vnd keiner mehr mit 60. oder 70. Jahren
hoch springen kan. Im gehen vnd stehen
lauffen wir. O mein Mensch! wie schnell
die Zeit laufft / merckest du jetzt nit / du wirst
es aber zu jener Zeit mercken / da du dem
Tode nicht mehr wirst können enflauffen.
Alsdann wird man dich hören sagen: Non
solebat mihi tam velox videri tempus &c.
(d) Die Zeit gedunckt mich nicht also ge-
schwind zu seyn / jetzt sehe ich aber / wie vn-
glaublich schnell sie lauffet / entweder weil
ich in der Zeit nicht mehr zu leben habe; oder

¶

weil

weil ich erst recht anfang auszumerken/ von
meinen Schaden zu erwegen. Derowegen
mein Mensch lauff mit der Zeit zu der Ewig-
keit / aber auf dem Weeg der Frommkeit
vnd eines gottsforchtigen Wandels : *omnibus operibus tuis esto velox* , (e)
saume dich nit / seye geschwind in deinen
Wercken ; Dann wann dein Zeit verlossen
ist/ kanst noch Guts noch Böß mehr thun
Wo lauffen wir aber hin mit der Zeit ?
vnsrer allgemeinen Mutter/ der Erden ; Na-
disem Schwarzen zielen wir alle/ dahero si-
get jener Poët :

- *Metam properamus ad unam.* (f)

Er sagt nit : wir gehen / sondern wir eilen
vnd lauffen. Warumb eilen wir derom-
gen diser schnellen Sach nit nach ? warum
brauchen sie wir nicht/ ehe sie vns entwi-
sch sie lauffet ja vermassen / daß keiner in
Länge mit ihr lauffen kan ? Camillam
Königin / so über Felder vnd Wiesen ob-
Schaden das Graß vnd Korn / über Wä-
ser vnd Fluß ohne Benetzung ihrer Fuß
lauter Behendigkeit (g) geloffen : Iphiclus
so mit gleicher Schnelle durch die Wälder

Neher gesprungen: (h) Heraldum einen
Edlen Irländer / so die Pferd mit Lauffen
erleat: Polymnestora, der einem Haasen
gleich lauffen können / (i) vnd andere mehr
einer wunderlicher Behendigkeit hat die Zeit
schon längst erlossen. Dife laufft schon weit
über die 5000. Jahr / vnd hat vnder wä-
rendem Lauff vnzahlbar vil der Geschöpfen
erlegt / vnd wird nicht aufhören zu lauffen /
biß sie alles auß der Welt verjagt hat.

(a) Josue 10. v. 13. (b) Amos 2. v. 15. (c) 2. Reg. 23.
v. 18. (d) Flor. Senec. Epist. 50. (e) Eccli. 31. v. 27. (f)
Ovid. ad Liv. de mort. filii. (g) Ovid. Virgil. 7. Æneid.
in fin. (h) Cælius lib. 5. c. 5. apud Ravif. Text. loc. alibi
cit. (i) Joan. Jonst. de admir. homin. class. 10. c. 8. art.
anic.

Das XVI. Capitel.

Die Zeit ist nicht feil.

Alles ist vmb das Gelt zu bekommen.
Starck ist Mars, noch stärker Mors.
Mächtig ist Venus, aber noch mächtiger
Pluto: Dann mehr mit Gelt als Liebkosen
gewinnet man die Herzen: Starck ist das
Blaue / mächtig das Weiße / alles vermag
das rothe Metall. Falsch ist / vnd der
E 2 War:

Warheit stracks zuwider jener Spruch der
Poeten:

- - Nullâ coelum reparabile gazâ. (a)
Weilen man mit rechtem vnd löblichen Ge-
brauch des Gelds Gott vnd den Himmlen
bekommen kan. Wahr ist herentgegen
vnd unwidersprechlich:

- - Nullâ tempus reparabile Gazâ.
Umb keinen Werth ist die Zeit zu überkom-
men / mit keinem Geld einige verfloßene
Stund widerbringlich. Wann umb Geld
vnd Geld die Zeit zu erkauften wäre / wüßte
manicher armer Tropff vor dem Reichen
das Gras beißen müssen; Nun aber
dieser mit allen seinem Vermögen nicht
Stund zuwegen bringen. Solte ein Markt
seyn / auf welchen man mit Tag vnd Nacht
sonder nur die Stunden feil hätte / wüßte
man solchem auß allen Gassen vnd Straßen
zureisen: Kein Weeg wurde zu weit seyn
keine Kosten zu groß / das Leben nur auf
keine Zeit / die wir jetzt für nichts achten /
erhalten / aber es ist alles vergebens. Was
du reicher wärest als Cræsus, reicher als
das, würdest du doch mit allen Reichthum

ben mit ein Augenblick auftreiben. Lauffe auß die ganze Welt/frage auf allen Messen vnd Jahr-Märkten/ biete dar das ganze Persische Königreich/ wirst doch nicht überkommen den mindesten Theil der Zeit. Es künden billich alle Reiche vnd Vermögliche mit ihrem Gut vnd Gelt prangen/vnd tröstliche Herzens-Freud haben/ wann sie mit selben ihr Leben erlängerer/ vnd nur ein kleine Portion der Zeit einhandlen künden; aber lari fari, eyfle Gedanken/ nährliche Einsfall? nichts vergleichen ist zu hoffen. Ludovicus der Elffte diß Namens König in Frankreich in seiner letzten Kranckheit verzehrte täglich seinem Leib-Arzten 500. Ducaten/ damit er mit seiner Kunst den annahenden Todt zurück treiben/ vnd das Leben verlängeren wolte. Es liesse zwar diser Arzney-Erfahrne an seinem Fleiß nichts erlangen; künde doch umb so vil Gelt seinem König mit aller seiner Kunst nicht ein Viertelfund zuwegen bringen.

Nec potuit pretio vel breve tempus emi.

Niemand kunte kauffen ein kurze Zeit
Umb alles Gold vnd Silbergeschmeid.

E 3

Es

Es erzehlet von einem mit Namen Chryso-
 rius der N. Gregorius, (b) der begehrte
 nur etliche Stund zu leben: nur ein einsig
 Nacht/ willig vnd bereit bey anbrechendem
 Tag die Welt zu segnen; Aber es war vmb
 sonst: es hulffe noch Bitten noch Betten
 Noch vor der Morgen-Röthe müste er an
 das Breth/ niemand wuste vmb alles
 ihm das Leben nur auf ein so kurze Zeit
 fristen. Der Ehrwürdige P. Paulus Barn
 Soc. Jesu erzehlet / er seye bey einem sterben
 den Novizen der Societät gewesen; die
 als der Superior, oder Obere gefragt; Ale
 xander, sage / wann ich dir in einer Sol
 verhülfflich seyn könne/wann etwas von mi
 verlangt? da sagte er/ mein Pater, das v
 nichts anders verlang vnd begehre ich/ als
 leben/ da wöllest mir willfahren. Umb da
 Leben hatte Alexander, welches er in seine
 blühenden Jahren verlehre solte/es schmirte
 ihn/ daß er sterben müste: vnd hätte de
 kaum zu leben angefangen. Aber ach! ne
 der Obere/ noch ein anderer kunte ihm
 Augenblick zu dem Leben thun. Dis
 denckwürdig/ vnd niemahlen erhöret wo

den/
 über
 heim
 fer i
 num
 ihn
 geben
 seine
 sich
 der S
 Eue
 Die
 ein
 du/
 oder
 zur
 ich f
 vmb
 Ein
 ich f
 fer?
 di
 St
 zur
 Ge
 der

den/ was sich mit einem Caroli V. deß vn-
überwindlichisten Kaysers sehr lieben vnd ge-
heimben Hof-Herrn begeben hat. Als di-
ser in ein tödtliche Kranckheit gefallen / vnd
nunmehr mit dem Tode ringen wolte / hat
ihn Carolus heimbesucht / vnd freundlich
gebetten/ ob er nicht in diser letzten Stund
seines Lebens etwas zu begehren hätte für
sich / oder für die Seinige. Eins / sagte
der Hof-Herr/ eins/ O Kaysers/ bitte für alle
Euer Kaysersliche Majestätt treu-geleistete
Dienst die Zeit meines Lebens. Was für
ein Gnad/spricht Carolus, sag her/ begehrest
du/ verlangest villeicht ein Dienst / Ambt /
oder Würde für deine Kinder? Nichts/ gab
zur Antwort der Hof-Herr/ nichts begehre
ich für meine Kinder/ dann dise noch nichts
vmb Euer Kaysersliche Majestätt verdient.
Ein Gnad/ O gnädigster Herr / begehre
ich für mich/ vnd was ist diß/ fragt der Kays-
er? daß sie mir/ spricht der Krancke / gnä-
digst wollen das Leben auf 2. oder 3.
Stund verlängern. Als ihm der Kaysers
zur Antwort gabe/ daß sene nicht in seinem
Gewalt / er solle was begehren / womit er

ihm gratificieren oder willfahren könne; hat
 er lamentirend sein Gesicht von dem Käyser
 abgewend zu der Wand / vnd also auf
 schreyen: Ach mich armseeligen torrichten
 Menschen. Der ich so vil Jahr in dessen
 Dienst zugebracht / vnd verlohren / der an
 jeso mein Leben nit 1. oder 2. Stund von
 Todt erretten kan; vnd in deß jenigen gro-
 ßen Herrn Dienst so faul / nachlässig vnd ver-
 drossen gewesen / der diß augenblickliche Le-
 ben / diß kurze Zeit nicht nur auf ein Stund
 sonder in alle Ewigkeit zu verlängern ver-
 prochen hat: Was hab ich jetzt von mei-
 nem Herrn / der mir in einer so schlechten
 Bitt nicht willfahren kan? was nutzen mir
 jetzt die genosne hohe Ehren vnd Dignitäten
 was helfen mich die treu-geleistete Dienste
 wie blind bin ich gewesen / daß ich nicht flei-
 ßiger dem jenigen Herrn gedient / der mir für
 das Zeitliche das ewige Leben geben künde
 also hat er ein wenig vor seinem Abtritt aus
 diser Welt gejammert / vnd war zu wun-
 schen / daß er nicht sein Torrheit in jener
 Welt ewig beweinen müste. Da sieht
 man / wie werth die Zeit an Todt- vnd Bet-
 tere

seye /
 trach
 Gelt
 wann
 daß
 da se
 Wel
 der k
 den.
 oder
 Bet
 das
 was
 lauff
 diene
 die
 kom

plum
 grave
 sumpt
 admix

seye / die man jetzt so wenig achtet. Jetzt
 trachtet man nach Ehren vnd Würden / nach
 Gelt vnd Gut / niemand nach der Zeit;
 wann die aber das Leben zu End geführt /
 daß es haist / auß der Zeit in die Ewigkeit;
 da schreyet man nicht mehr nach Gelt vnd
 Welt / nach Kinder vnd Kinder / sonder nach
 der köstlichen Zeit / nach den guldenen Stun-
 den. Wann ein Hof wäre / dessen Fürst
 oder König seinen Bedienten in dem Tode
 Beth kunte Stunden außschenecken / vnd
 das Leben nur auf ein kurze Zeit fristen /
 was wurde nit zu solchem Hof für ein Zu-
 lauffen seyn / wer wolte nit solchen Fürsten
 dienen? auß disem sihet man / wie werth
 die Zeit seye / so vmb keinen Werth zu be-
 kommen ist.

(a) Valer. Flaccus lib. 6. Argonaut. (b) Exem-
 plum hoc, prius & posterius, seu sequens ex P. Engel-
 grave p. 1. Luc. Evangelic. dom. 9. post Pent. c. 3. de-
 sumptum est, ac germanicè redditum paucis de meo
 admixtis, sed epilogum excipe.



E 5

Das

Das XVII. Capitel.

Die Zeit ist allzeit gut.

Ein Sach ist allzeit gut vnd nützlich / die Kleider zerbrechen / die Häuser werden hauffällig / die Maurwerck fallen ein / die Baum verwecken / die Kräuter verdorren / die Hund lauffen sich auß / die Pferd mit Ziehen erlegt / vnd endlich das fürnemste Geschöpf / der Mensch wird zu allen Verrichtungen vntüchtig. Allein die Zeit ist allzeit gut. Der heutige Tag ist an sich selber eben so gut / als der jenige / an welchem Adam das erstemahl Sonn vnd Mond sah. Der Zeit schad kein Alter / sie bringet das Alter. Es ist nicht allzeit gut aderlassen / gut baden / säen / pflanzen / Holz hauen / arzneien / &c. Aber es ist allzeit gut über seine Sünd Reu vnd Leyd haben / zu Gott schreyen / vnd vmb Gnad bitten / da machet die Stern-Sucker keinen Außnam. Man sagt / wie die Leuth / also die Zeit: guldene Leuth / guldene Zeit: böse Leuth / böse Zeit: als wann in der Zeit ein sittlicher Wandel

stehete/vnd sich die Zeit nach dem Menschen/
vnd nicht vil mehr der Mensch nach der Zeit
sich richten müste. Aber diß ist ein Miß-
verstand/ keiner klage die Zeit an/dann sonst
gibt er sich schuldig / sie ist vnschuldig / vnd
wir seynd schuldig : sie weiß vmb kein
Sünd / zeigt vns doch die Sünd / vnd ist
gleichwohl ohne Sünd / zu vnserem Zweck
schicken sich jenes dem Namen nach Engli-
schen Dichters in teutsche Sprach übersehte
Reimen :

Was klagt der Mensch vil die Gebräuch vnd
Zeiten an /

Und sagt : Es habens nur Gebräuch vnd Zei-
ten gethan?

Es steht kein Laster in der Zeit / noch in den
Sitten /

Wann wir nur selbst nit auß den Tugend-
Weeg schritten. (a)

Es hat die Zung was gemein mit der Zeit.
Die Zung ist das beste vnd böseste Glied am
menschlichen Leib. Dahero sagt der Poët:

- - Lingua mali pars pessima servi. (b)

Die Ursach ist: Dann mit der Zungen bet-
ten vnd fluchē/ loben vnd lästern wir Gt.
Also ist die Zeit / nachdem mans braucht /

das

das beste/ oder böseste. Die Seelige v
 Heilige können nicht genug loben vnd r
 men diß edle Geschöpf/ die Zeit; die Ver
 dambte aber nicht genug verfluchen/ sel
 malen sie auch die Stund/ in welcher sie ge
 bohren/ vnd auf die Welt kommen / ewig
 vermaledeyen; dann disen ist es in Ursprung
 ihrer Verdambnuß: Jenen aber ein
 hülff vnd Befürderung zum ewigen Leben.
 Die Zung des Gerechten ist köst
 liches Silber. (c) Der rechte Braut
 der Zeit ist köstlicher als Silber. Todt vnd
 Lebē stehet in der Hand der Zung.
 (d) Die Zeit bringt Leben vnd Todt.
 Laß dich dein Zung nicht fangen
 noch zuschanden machen. (e)
 Laß dich in der Zeit von der Welt vnd Fleis
 nicht fangen/ vnd ewig zuschanden machen.
 Dann wann du einmahl in der Unschuld
 Zeit entrunnen bist/ kans dir nicht mehr
 noch schaden / noch nugen. Verhüt
 derowegen/ daß du nicht in der Z

Die Zeit dienet Jederman. 67

fallest biß in den Todt / vnd daß
dir niemand helffen möge. (f)

(a) O Wenus lib. 3. Epigram. 117. (b) Juvenal.
Satyr. 9. (c) Prov. 10. v. 20. (d) Ibid. 18. v. 21. (e) Eccli. 5.
v. 16. (f) Ibid. 28. v. 30.

Das XVIII. Capitel.

Die Zeit dienet Jederman.

Niemand kan zween Herren dienen
spricht durch den Mund Matthæi (a)
die ewige Warheit. Was niemand kan:
kan die Zeit / so Jederman zu Diensten ist.
Sie wartet nicht fleißiger auß dem Geist-
lichen / als dem Weltlichen: dem Reichen
als dem Armen: Sie begnadet alle vnd jede
mit gleicher Treu ohne Respect oder Abse-
hen auf die Persohnen / kein treuerer Diener
kan nicht seyn / als welcher niemahlen von
vns weicht. Das rothe Meer hat sich zu
Dienst des Israelitischen Volcks also zer-
theilt / daß sie mit truckenem Fuß durchmar-
schiren können / herentgegen die Egyptier
erträncket / mit diser Überschrift besinnre-
chet: Non omnibus servio, ich diene nicht
Jes

Jederman. Wir lassen das Wörtlein /
 laugnet / auß / vnd applicieren die andere
 Wort mit vnwidersprechlicher Warheit
 Zeit : Omnibus servio. Auf Jederman
 Dienst bin ich bestellt. Freylich wohl J
 derman dient die Zeit / nicht vmb Geld / mit
 vmb Belohnung / sondern daß wir G
 sollen dienen / vnd einmahl im Himmel
 belohnet werden. Aber sie dienet vngleich
 einem 10. Jahr / einem andern 20. d
 40. einem 80. Jahr. Unfern Vor-Elter
 im Gefaß der Natur hat sie vil hundert Ja
 gedienet / wann sie jetzt einem 100. Jahr
 net / so istes vil / aber dem Lucifer sambt sein
 Englen nur ein halbe Stund / oder wie
 liche vermeinen / nur ein Augenblick ; h
 doch in diser kurzer Zeit so vil verdienen kö
 nen / als mancher mit 50. oder 60. Jahren
 ligt also nicht an dem / wie lang einem
 Zeit gedienet / sonder wie man sich der
 bedient hat. Kein Geschöpf dienet jed
 Geschöpf ; Die Sonn vnd Mond diene
 zwar allen Creaturen / aber nicht zu jed
 Zeit. Kein Kraut dienet allen Wunden
 kein Wurzel allen Schäden ; kein Arz
 alle

in / allen Kranckheiten. Allein die Zeit dienet
 dere: zu jeder Zeit/ bey Tag vnd bey Nacht/ allen
 zeit: vnd jeden Geschöpffen. Gleichwie auß eis-
 rman nem offnen Brunnen trincken kan wer will.
 hl J Der Grössere / sagt die H. Schrift /
 t/nid (b) solle dienen dem Kleinern:
 G Der Gelehrte dem Unerfahrenen: Der Rei-
 el ede che dem Armen: Der Weise vnd Verständ-
 glid dige dem Torren/wiewohlen die H. Schrift
 dila befolcht: Der ein Tor ist / soll die-
 Eten nen dem Weisen. (c) Die Zeit dienet
 et J nicht weniger dem Narren / als dem Wei-
 hr d sen: Dem Ungerlehrten/als dem Gelehrten:
 st sein Dem Kleinen / als dem Grossen. Dero-
 wie u wegen

- Sey Flug der Zeit zu dienen frey/
 Bedacht / daß sie dir auch zu Dienst ergeben
 sey. (a)

Wie treu vns die Zeit gedienet / was wir
 mit disem treuen Diener hätten können er-
 hausen/ werden wir erst mercken/ wann der
 Dienst zum End/ vnd das Leben zum Todt
 gehet / alsdann sag ich / wird mancher im
 Kopff fragen / daß er so wenig auf disen
 Dies

Diener gehalten/ vnd so übel mit Mühsang tractieret/ vnd weltlichen Geschäften beladen hat. Jetzt merckt man den Schaden nicht/ wann der Diener will außstehen/ vnd die Seel auß dem Leib gehn/ nimbt man erst wahr/ vnd sihet/ was man verlieret/ was man an diesem Diener hätte haben können; Nach diesem schreyen vil Tausend der Ewigkeit/ aber vmbsonst: keinem net er zweymahl. Bey dem er einmal außgestanden/ in dessen Dienst tritt er nicht mehr ein. Brauche ihn derowegen/ so du ihn hast: streng ihn an / verschone ihn nicht / er wird nicht müd; macht dich aber müd / vnd verlast dich endlich.

(a) 6 v. 24. (b) Rom. 9. v. 13. (c) Prov. 11. v. 13.
(d) verteutschter Owenus lib. 2. Epigr. 92.

Das XIX. Capitel.

Die Zeit verändert alles.

MAn sagt / daß Sphinx ein Wundthier/ geflügelt wie ein Vogel/ mit einem Jungfräulichen Gesichte/ vnd Löwenfüßen/ so bey Thebas einer vornehm

Statt in Griechenland sich gesetzt/ vnd große
 se Ubel gestift/ denen Vorbergehenden diese
 Frag aufgeben: was das jenig für ein Thier
 wäre/ so in der Frühe vierfüßig: vmb Mit-
 tag zweyfüßig: vnd Abends dreyfüßig ist/
 vnd sich gegen dem König sehr feindseelig er-
 zeigt/ mit Vorgeben/ sie werde so lang Sein
 vnd der Seinigen Feind verbleiben/ vnd dem
 Reich nicht weichen/ biß die Frag werde
 aufgelöst seyn/ vnd wann dieses nicht gesche-
 hen sollte/ wolle sich ihn selber erwürgen.
 Derwegen König Creon durch ganz Grie-
 chenland außruffen lassen/ wer Sphingis ver-
 borgne Frag werde auflösen/ dem wolle er
 das Reich (a) vnd Jocasten sein Schwester
 zur Ehe geben. Nach dem nun vil auß al-
 len Orthen angelangt/ das versprochene
 Reich zu gewinnen/ aber keiner mehr von der
 Sphinx mit der Haut zuruck gelassen wurde;
 ist endlich Oedipus kommen/ die Frag auf-
 gelöst/ vnd gesagt: daß dieses Thier der
 Mensch seye/ so noch als ein Kind auf allen
 Vieren/ Händ vnd Fuß kriechen: in der
 Jugend aber vnd mannbaren Alter sich al-
 lein der Fuß im gehen bediene: vnd in dem
 hohen

S

hohen Alter sambt der Fuß eines Stecken
 sich gebrauchte. Darauf sich diß Wunder
 Thier über einen hohen Felsen/ über welchen
 sich zuvor vil bürhlen müssen / gestürzt.
 wunderbarliche Veränderung! recht hat
 ner gesagt;

Tempora mutantur, nos & mutamur in illis
 Die Zeit wird verändert/ vnd wir mit
 Zeit/ daß sich die Zeits statts verändere /
 ben wir neben dem Augenschein/ vnd Erfah-
 muß auß der H. Schrift/ alwo gelesen wird
 Von Morgen biß zum Abend
 ändert sich die Zeit. (b.) Daß sie
 alles verändere / greiffet man mit Händen
 Wir sehen/ vnd verspüren ja/ daß vnser
 vnd Leibs- Kräfte von Jahr zu Jahr
 nemen/ vnd sich so oft vnd lang verändern
 biß gar verschwinden. Mancher starker
 Baursmann sagt; ich denck wohl ein
 es war mir kein Weeg zu weit: kein Arbeit
 zu stark: kein Speiß zu grob: aber
 will der Magen nichts mehr verkothen:
 Leibs-Kräfte nichts mehr ertragen:
 die Fuß ihr Amt nicht mehr verrichten.
 schon das recht; also gehts/ wann man

allgemach des dritten Fuß gebrauchen will.
Es kommen noch hinzu andere Verändere-
rungen / als nemlich: der Verstand wird
kindisch: der Willen unwillig: die Ge-
dächtnuß vergessen: das Blut erkalt: die
Adern erstillen: die Nerven schließen ein:
das Gehör verliert sich: die Augen fallen
ein/ die Zähne auß: die Haare werden weiß/
das Angesicht bleich / die Stirn runzelt;
die Nasen trieffend: die Hände zitterend /
der Leib eingebogen / und neigt sich dahin /
woher er kommen ist.

*Fitque tripes, prorsus quadrupésque ut
parvulus infans,*

*Et per sordentem, flebile serpit hu-
mum. (c)*

Was ist diß für ein Veränderung der Ed-
listen Creatur in einer kurzen Zeit! wer
kennt dieses Wunder-Thier / so in dem Tag
drey-mahl verändert wird? also verhalten
wenig Jahr den Menschen / der alles alles ist /
und von allen Geschöpfen etwas hat / dero-
wegen von den Gelehrten die kleine Welt
genennet wird. Wann nun die Zeit als
zuricht die kleine Welt / wie wird sie ver-
stalten

ten die Grosse? da gilt die argumentatio
 minori ad maius, dann wegen der kleinen
 Welt/so das Ebenbild Gottes tragt/vnd in
 wohl grösser seyn kunte/ist die Grosse erschaf-
 fen worden/vnd nicht herentgeaen die Klein-
 wegen der Grossen; die in Vergleichung
 der Grossen eben das ist/was die Mensch-
 gegen dem Verlein/wie es nun die Zeit in
 der sinnlosen Welt mache / sihet vnd hö-
 man täglich.

(a) Vid. Hygin. fab. c. 67. (b) Eccli. 18. v. 26.
 Corn. Gallus apud Mirandul. in florib. Poët.

Das XX. Capitel.

Die Zeit lehret alles.

Die Zeit lehret Tugend vnd Unt-
 gend: lehret betten vnd schwo-
 lieben vnd hassen: sauffen vnd rauffen. Die
 Zeit lehret den Menschen reden / den Vogel
 singen / das Ross wiehelen / den Ochsen be-
 len / den Esel gigagen / das Schaaf blecken
 die Schwein Grunzen / den Hund bellen.
 Die Kriegs-Zeit lehret / was die Ruhe vnd
 der Friden; Sterbens-Zeit / was die Kräfte

ten deß Leibs / vnd die Gesundheit; Hungers-Zeit / was die Fruchtbarkeit / vnd Ueberfluß der Sachen seye. Dahern ist die Ermahnung auß Göttlicher H. Schrift: So du Genuß hast / so gedenc an die Zeit deß Hungers: vnd in der Zeit / so du reich bist / gedenc an die Armut vnd Mangel. (a) Alles lehret die ungelehrte Zeit. Von dem Propheten Jeremia (b) lesen wir: tumultum adduxit tempus, die Zeit hat das Kriegs-Geschrey hergebracht; aber auß Anhörung deß Geschrey vernimbt vnd lehret man was. Von der Zeit haben die Hebræer nicht vil gelehret / wie auß den Worten deß H. Pauli klar abzunehmen ist / also zu ihnen redend: Ihr solt Lehrer seyn der Zeit halber / bedürfft aber / daß man euch ansehe widerumb zu lehren die erste Buchstaben der Wort Gottes. (c) Was ich von der Zeit schreibe / hab ich von der Zeit / vnd nichts ohne Zeit. Mit jenem vnwiderleglichem Spruch / sine me nihil, so ihr die Demut aller Tugenden Fundament zu-

B 3

eigs

eignet/ kan auch prangen die Zeit. Nimm
 Gott allein auß/ vnd sag mir/ was ist ohne
 Zeit gewesen? was geschieht jetzt ohne Zeit?
 alles ist nach Gott der Zeit zuzuschreiben.
 Was ich heut nit weiß/ lehre ich morgen.
 dann wie bey den Lateinern das Sprichwort
 lautet: dies prior posterioris discipulus
 Oder: dies posterior prioris magister
 auch die vnvernünfftige Thier lehret die
 Zeit dem Menschen zu dienen. Was
 stärker/ was ist wilder als ein Löw? doch
 ist dises Lehrmeister die Zeit/ wie auch vn-
 mercket Tibullus: (d)

Longa dies homini docuit parere leonem
 Wo herkommt die grosse Erfahrung
 Wissenschaft der Alten/ als von der Zeit
 Da Alte seynd/ sagt die H. Schrift
 (e) solt du nicht vil reden.
 was Ursach? dann weil die Alte vil gesehen
 gehört/ vnd von der Zeit gelehret haben
 ist behuetssam zu reden/ daß man sich
 in Worten verstoffe/ vnd seinen Verstand
 in Gefahr setze. Recht vnd wohl
 Ovidius:

- - Seris venit usus ab annis.

Der Verstand/ vnd rechte Brauch der Sa-
chen kombt nicht vor den Jahren; die Zeit
ist zu erwarten. Und das Sprichwort ist:

Prudens consilio vetus est vir, tardus
eundo.

Ein alter Mann rath wohl/ geht aber ſübel.
Der vorige Poet bekennet von ihm selber
also:

Mihi multa vetustas

Scire dedit. (g)

Das Alter hat mich vil gelehret /

Und mein Wiſſenſchafft vermehret.

Wer weiß/ was ſich künfftiger Zeit zutra-
gen wird? ob Ars, oder Mars, Sors oder
Mors herrſchen vnd regieren werde. Es

wollen zwar vil ſagen die Stern-Gucker/ es
lehret aber die Zeit / daß ſie oft ſüber die

Schnur hauen; also/ daß die Zeit aller Sa-
chen Lehr-Meiſter kan vnd ſoll genennet
werden/ obwohlen ſie nichts weiß/ vnd je-
mahlen was gelehret hat.

(a) Eccli. 18. v. 25. (b) c. 46. v. 17. (c) Hebr. 5. v. 12.
(d) Lib. 1. Eleg. 4. (e) Eccli. 32. v. 13. (f) Ovid. lib. 6.
Metam. post init. (g) cit. 15. Metam.

§ 4

Das

Das XXI. Capitel.

Die Zeit bringt alles an Tag.

Wie oft wird die Wahrheit vertuschet
 es scheint gleichsam unmöglich/
 so schöne Tugend könne einmahl widerum
 an Tag kommen; geschieht aber oft/
 sie ehender/ als man verhoffet/ emergieren
 vnd auß der Dunkel ins Licht gebracht
 werde. Hat also jener bey Gellio recht
 sagt/ die Wahrheit sey ein Tochter der Zeit.
 (a) Und jener: Nil veritati tempore
 amicus, die Wahrheit hat kein näher
 Freund als die Zeit. Alles was sie verbirgt
 let/ bringt sie widerumb herfür; höret
 ewige Wahrheit: Es ist nichts verborgen
 daß nicht wird offenbar werden / vnd nicht
 so heimlich/ daß man nicht wissen wird.
 Und vor Christo hat einer gesungen: (c)

Quicquid sub terra est, in apertum
 proferet ætas.

Nichts ist so klein gspunnen /
 Es kommt an die Sonnen.

Die Zeit bringt alles an Tag. 79

Es erzehlt Aesopus von einem / der Silber-
geschmeid entfrembt / vnd damit der Diebstall
nit solte ans Liecht kommen / in die dunckle
Erden vergraben; lange Zeit hernach / wie
kein Mensch mehr an das gestohlene Silber
gedacht / hat der Dieb solches auß dem Bo-
den herfür gezogen / vermeinend / er wäre
nach so langer Zeit sicher genug / ist aber
gleich auf ihn der Argwohn gefallen / vnd
alles kundtbar worden.

Temporis indicio fieri manifesta videm⁹.

Inquirente tamen nemine vera licet. (d)

Die Zeit endlich alles verrath.

Wann man gleich nit nachfragt.

Die Zeit ist jene fruchtbare Mutter / so mit
allen Geschöpfen schwanger geht / vnd so
wohl das Gute als Böse ans Liecht gibt /
wo nicht ehender / doch gewißlich an jenem
Tag / an welchem des Menschen Sohn
kommen wird in einer Wolcken mit grosser
Krafft vnd Herrlichkeit / (e) zu richten die
Lebendigen vnd Todten. Da wird Gott
ans Liecht bringen was in Finster verborgen
ist / vnd offenbaren die Anschlag der Herren:

§ 5.

vnd

vnd dann wird ein jeglicher das Lob vnd
 Gott haben. (f) Da wird man erkennen mit
 die recht Gottliebende Seelen von gewesenen
 ten Gräbern / (g) von denen Gleisnern
 so vnder dem Schein eines Gottseeligen
 Wandels / vnd auferbäulichen Lebens vnd
 Welt / vnd sich betrogen haben. Da wird
 man sehen nicht allein alle gute Werck / Gen
 solche / mit was Meinung / Eysen vnd
 dacht / Continuation oder Verharrung
 schehen : sonder auch alle Böse mit ih
 Umständen / vil anders als in dem Bet
 stuhl ein Geistlicher. Wann alda gnuß
 Leichtfertigkeit / oder andere Schandt
 entdeckt wird / sieht der Beichtvatter nicht
 was sich vor / vnd hernach zugetragen ;
 da wird nichts verdeckt bleiben ; Sonst
 wird alles gesehen werde / was man nemlich
 miteinander geredt / wie man mit den
 gespilet : mit den Händen / ja allen Le
 Gebärden sich verhalten hat : an was st
 nem Orth / Zimner / vnd Winckel des Hau
 bey Tag oder bey Nacht solches geschehe
 Dis alles muß offenbaret werde
 vor dem Richterstuhl Christi.

Wie vil besser ist es/vor einem Geistlichen
mit redlicher vnd aufrichtiger Entdeckung
seines Gewissens sich schamroth machen/als
einmahl vor der ganzen Welt zuschanden
werden! weilen nun die Zeit nichts verhält/
vnd was sie ein Zeit verbirgt/widerumb ent-
decket; Sihe/ daß du nichts thust/ so dein
Gewissen verwirren/ vnd dir ein Forcht ein-
jagen könne. Umbfange die Gebott Gots
tes/ liebe deinen Nächsten/ befeisse dich ei-
nes Exemplarischen Lebens/ fliehe das Lob
der Menschen/vnd seye mit Gott allein be-
gnügt/ begehrt nichts aufferhalb/ als was
allein die Nothdurfft erfordert. Es wird auch
dieses die Zeit/ so wohl als alles anders/zu sei-
ner Zeit offenbaren.

(a) Aul. Gell. Noct. Attic. lib. 12. c. 11. in fin.
(b) Matth. 10. v. 28. (c) Horat. lib. 1. Epist. ad Numic.
(d) Aelopus habitu Poëtico fol. mihi 161. (e) Luc. 21.
v. 27. (f) 1. Cor. 4. v. 5. (g) Matth. 23. v. 27. (h) 2. Cor.
5. v. 10.

Das XXII. Capitel.

Die Zeit verzehret alles.

Mllo Crotoniensis ein vngeheurer Fraß
truge einen Ochsen ohne schnauffen
durch

durch den Kennplatz : erlegte selbigen / ersätt
 der Faust: vnd verzehrte ihn auf einen / ver
 Ein anderer / Aurelian, eines Fürsten gro / stark
 Lust vnd Ergeßlichkeit / frasse eines Tages hoch
 der Fürslichen Tafel ein ganzes W / lich zu
 Schwein / 100. Brodt / einen verschmit / Wo
 Widder / vnd Ferklein. (a) Milo der zu W
 auf sein Leibs-Stärke trauete / wolte / Versch
 stes einen zerspalten Baum mit den Arm / Ai
 voneinander reissen; Wo

Sed nequirit captas inde referre man / D
 Ist aber von selbem gefangen / erfrucht / Dein
 den Wölffen zu einem Raub worden / N
 sonst schon längst von der Zeit versch / Wan
 worden; als welche der ungeheureste / daß e
 mehrer verzehrt / als alle Creaturen verz / verfor
 können: siht schon vil tausend Jahr an / gen h
 blauen Himmels-Tafel / vnd ist noch vnd J
 ersättiget. Es schreibt ein Fabulant, auch
 daß Saturnus, durch welchen die Zeit be / das f
 wird / seine eigne Kinder gefressen habe / Tabi
 machts die Zeit; sie hat vns auf die W
 geben / vnd wird vns widerumb darab m
 men: was sie geboren / das verzehrt sie / Dis
 derumb: erwirgt alles / vnd wird doch m / A
 ci

gen ersättiget. Was Feur vnd Schwerdt nit
n verderbt/ vertilget die Zeit/ kein Gebäu ist so
gr stark/ kein Statt so vest/ kein Schloß so
ag hoch/ welches die Zeit nit besteigt/ vnd end-
lich zu grund richt.

Wo seynd die siben Wunderwerck?

Was sihest an ihnen Wunders?

Zerschmettert seynnds; O Mensch diß Werck;

Auß wenigst nichts mehr bsunders.

Wo ist der Thron in Babylon?

Der Garten in der mitten

Dein Sohn Rhodis, der grosse Riß/

Hat Finsternuß gelitten. (d)

Man schreibt von dem Strauß/ einē Vogl/

Daß er Stein vnd Eisen verschluckt/ aber nit

verkoche. Einen bessern vnd stärkeren Ma-

gen hat die Zeit/ so nicht allein in Stein

vnd Felsen/ Eisen vnd Stachel beißt: sonder

auch verzehret; das gibt der Augenschein:

das klagt die Natur; das bewainet der Poët:

Tabida consumit ferrum, lapidesque ve-

tustas: (e)

Diß ist das stättig wehe vnd wehe

Auß dem d'Natur gezimmert.

Das

Das röthret der Dachs / das brüllet der Löw

Der Undergang sie kummert.

Das krähet der Haan / das singt der Schwan

Das pfeiffen auch die Meisen.

Auf disem Dant / der Elephant

Durch Lybiam thut reisen. (f)

(a) Joan. Jonst. class. 10. de admir. homin.
art. unic. vid. & loc. cit. c. 1. art. 3. (b) Ovid. in
(c) Fulgent. Mytholog. l. 1. c. 2. (d) R. P. Balde de
mund. Poëmat. 10. (e) Ovid. 4. de Pont. Eleg. 8. (f)
loc. cit. Poëmat. 3.

Das XXIII. Capitel.

Die Zeit machet alles vergeffen

Die Zeit ist ein Mutter / vnd
gerin aller Sachen: sie gibt
nimbt alles: dessen sie heut gedencet / vnd
sie morgen: ihr Gedächtnuß / ist vnser
gessenheit. Es ist vnser Leben / spricht
Buch der Weißheit / (a) wie die Gedächtnuß
eines Gasts / der über Nacht bleibet
vnd in der Frühe darvon gehet. Schönmeh
vnserem Zweck schicken sich jene Albertihero
schoffs zu Mainz / vnd der Römischen
chen Cardinal auf seinem Grabstein hin

Die Zeit machet alles vergessen. 85

lassene Wort; Pernoctavi hic in munde,
omnes sequimini: Ein Nacht hat mich die
Welt beherbergt / vnd bin davon gezogen /
ihr alle müßet folgen. So bald man ver-
gisset eines Gasts / so bald ist hin vnser Ge-
dächtnuß. Man schencket wacker ein den
Wein der Trübsal vnd Widerwärtigkeit;
wann wir nur wohl bezechet seynd / daß der
Kopff sich zur Erden neigt / die Füß schwanz-
cken / vnd der ganze Leib zu Boden sincket;
machet man die Zech / so bald dise / das ist /
die Schuld der Natur bezahlt ist; legt man
vns in ein schwarzes ungewaschenes Beth
mit einem grünen Fûrhang / alda Zeit genug
seyn wird den Rauch außzuschaffen. Kaumt
seynd wir zur Ruhe gangen / vnd haben ein-
geschlafen: vergisset man vnser / kein Zech-
Bruder gedencet / kein Haan krähet nach
vns. Remblich wird vnser Na-
mens mit der Zeit vergessen wer-
den / vnd vnserer Werck Niemand
mehr gedencen. (b) Schön zur Sach
beroriert / oder redt ein Weiser von Gara-
manten zu dem König Alexander: Bist
du

du ein Mensch / oder Gott? Wofern
 Gott bist / so mache uns vnsterblich:
 du ein Mensch / so leb wie ein Mensch: ha-
 le wie ein Mensch: begehre nicht mehr als
 Mensch: dann du mußt endlich sterben
 ein Mensch: aber nach dem Tode
 dein Gedächtnuß klein seyn. Was /
 eines so großmächtigen Monarchen /
 dem jenigen / deme die ganze Welt zu-
 ware / ja. Wer weiß mehr etwas vmb
 xandrum, wer redt von ihm / als die
 nic-Bücher? Es seynd zwar vil vor
 wesen / vnd seynd nicht weniger zu
 Zeiten / so sich starck bemühen ihren Na-
 vnd Stammen / theils mit Hand vnd
 theils mit Dinten vnd Feder vnsterblich
 machen / wie dann der Ehr-geizige
 singet: (c)

Vivitur ingenio, cætera mortis erunt.

Aber mein Virgili, wer gedencet mehr
 dich / Ovidium, Horatium, Persium,
 tium, Ennium, Sophoclem, Simonide
 Menandrum, Hesiodum, Euripide
 Pindarum, Æschylum &c. Wo
 Gedächtnuß Pythagoræ, Diogenis,

eratis, Platonis, Aristotelis &c. perit memoria eorum cum sonitu. (d) Ihr Gedächtnuß ist mit einem Schall vergangen. Ihr Gedächtnuß ist vergessen. (e) Jetzt ist hin ihr Namen vnd Stammen: Schall vnd Hall: alles ist maußstill: nichts höret man mehr von ihnen / als etwann auß einem wilden Thal einen Widerhall. Wies wolen ich nicht in Abred stehe / vnd leichtlich zu bereden bin / daß sie zu ihren Zeiten weltkundig waren / nicht allein dem Gelehrten / sondern auch wenigist dem Namen nach den Ungelehrten bekant. Wer aber gedendet ihrer jetziger Zeit? was solte seyn der kleine Hauffen der Gelehrten gegen der vnbeschreiblichen Mänge des gemeine Pöffels? Der dritte Theil der Welt weiß nichts mehr vmb sie: auß Tausend nicht einer leset / oder verstehet sie. Nehemias der allzeit ein Gedächtnuß haben soll / (f) wo hat ers? wer weiß jetzt nicht vmb das blutige Treffen der Christen vnd Türcken? die Kinder auf der Gassen sagen davon. Es wird kaum ein Seculum, das ist hundert Jahr verlossen seyn / das nit alles wird gang

G still

still seyn; Obwolen jest diser Krieg stand
 kündig ist. Also müssen wir nach vns ret m
 die Geschicht-Bücher/ weilen wir schon das a
 dem Graß vnser Zähn verbissen / vnd man
 vns vnser Gedächtnuß wird begraben müsse
 Ethe/ wie die Mänge der Jahr / die wunse
 Tag alles in Vergessenheit stellen! Außerber
 sem ligt alles nichts/ wann nur GOTT weiler
 nicht ewig vergift / welches nicht gesche dann
 wird/ wofern wir seiner Gebott fleißig mus
 dencken vnd halten werden. besetzt

(a) Sap. 5. v. 15. (b) Ibid. 2. v. 4. (c) Virgil. Enwichtig
 Mæcenat. obitu. (d) Psal. 9. v. 2. (e) Eccle. 9. v. 10. schwe
 Eccle. 49. v. 15. fragte

Das XXIV. Capitel

Die Zeit machet weis.

THales wurde einstens/ wie ich le auf si
 befragt / wer am allermeisten frag
 Niemandt/ gab er zur Antwort/ ist was selbs
 als die Zeit / dann dieselbige erfindenwollen
 neue Sachen. Weilen nun die Zeit forsch
 was ist Wunder/ wann sie auch weisauf se
 chet? Nichts ohne Zeit. Mit der hat/ i
 kombt alles/ Wis / Weisheit / vnd wissen

stand. Mit sibem vnd acht Jahren verspüret man bey den Menschen den Verstand / daß aber die Tyroler biß auf 40. Jahr / wie man schimpfflich zu sagen pflegt / warten müssen / bedaure ich selber ; wolte doch wünschen / wann ich vnder wählender Zeit sterben solte / ich wäre diser Nation gewesen / weilen ich meiner Seeligkeit vergwist wäre / dann wo kein Verstand / ist kein Sünd ; muß also der Himmel mit Tyrolern wohl besetzt seyn. Wie wirds aber den frühzeitigigen Schwaben gehen ? von den Bayren schweige ich / weiß / warum ? Die Juden fragten die Eltern / dessen blinder Sohn von Christo sehend gemacht worden / ob diser ihr Sohn wäre / so blind auf die Welt kommen ? vnd wie er nun sehend worden ? darauf sie antworteten : Er ist alt genug / fraget ihn / vnd laisset ihn für sich selbst reden. (b) Als wolten sie sage : wöllet ihr den rechte Grund der Wahrheit erkunden / forschet zu ihm selber / dann weilen er auf seinen Jahren ist / vnd also den Verstand der hat / könt ihr leichtlich erfahren / was ihr zu wissen verlangt. Die Zeit machet weis den

stand/vnd die Haar/obwolē nit in allen
 sen Haaren ein weiser Verstand ist/dan
 wir bey dem Job lesen/ die Alten seynd nit
 Weisestē/vnd die Alte verstehē nit das
 (c) Wir redē aber alhie/was gemeinlich
 geschehen pflēgt/dan durch lange Experie
 oder Erfahrung/auß andern vnd eigan
 den wird man hiezig/vnd endlich wisia
 hero sagt die H. Schrift: bey den Alten
 die Weisheit vnd der Verstand bey lan
 Zeit. (d) Cui sunt sensus hominis
 in den grauen Haaren ist Wis vnd
 heit. Die Jugend ist starck/das Alter
 verständig. Dahero vor Zeiten bey
 Römern nur allein die wolbetagte Mā
 zum ganken Rath erwöhlet wurden;
 dann diser bey den Lateinern nach Cic
 nis vnd Ovidii Meinung seinen Namen
 den Alten geschöpffet hat. Veracht
 spricht Ecclesiasticus, der Alten Spr
 dann sie habens auch von Vätern erleb
 Von ihnen magst du Verstand lehren
 daß du zur Zeit/so es Noth thut / Be
 vnd Antwort mögest geben. (f) vnd and
 wo: O wie ein schönes Ding ist es/
 die grauen Häupter weis seynd / vnd

urtheilen/ vnd die Alten klug seynd/ vnd können wohl rathen. (g) Recht vnd wohl spricht jener Comcediant: ad omnia alia etate sapimus rectius. (h) Alle Sachen verstehen wir mit der Zeit besser. Der H. Hieronymus schreibt also: Schier alle Kräfte des Leibs verändern sich bey den Alten/ vnd in dem alles abnimbt/wachset allein die Weisheit. Und gleich hernach setzt er hinzu: das Alter der jungen/ so ihr Jugend mit Ehrlichen Künsten vnderweisen/ wird täglich gescheiter/ mehr erfahrner/ vnd mit der Zeit verständiger/ 2c. (i) Eben dieses will auch Virgilius mit diesen Worten zuverstehen geben:

Nec tarda senectus
Debilitat vires animi, mutatque vigorem. (k)

Das lange vnd langsame Alter schwähet vnd verändert nicht die Gemüts Kräfte. Einer setzte zu Blumen in einem Korb diese Überschrift: Decorant & profunt, sie zieren vnd nutzen. Diß seynd die Blumen vnd Frücht/ so man in der Frühe/ das ist/ in der blühenden Jugend auf dem Berg Parnasso

nasso, vnd Helicone, bey den Flüssen
 stallio vnd Aganippe samblet: welcher
 dem kunstreichen Garten der Natur/
 irrigen Laborinth der vnbegreiflichen
 heit zu finden. Dife zieren vnd nützen/
 tzen vnd trösten/ daß man desto leichter
 vilfältige Beschwärmussen des Alters
 trage/ vnd nichts anders verlange/ als
 glückseligen Tausch vmb die Zeit zu treu
 Das ist/ nemlich die wahre Weisheit/
 che die Zeit bringt/ die Erfahrung gibt/
 das Alter lehret/ sehen/ erkennen/ vnd
 beherrigen/ daß alles auf der Welt ent
 einem Traum gleich seye. Es ist alles
 entel/ ja Entelheit über alles Eitel/ sem
 Wort des Allerweisesten auß den Men
 (1) Was bekombt der Mensch
 aller seiner Arbeit vnd Mühe
 nes Herzens/ damit er vnder
 Sonnen geplagt ist? (m)
 er Gott nicht gewinnet/ hat er alles
 lohren.

(a) Apud Laert. de vit. Philos. lib. 1. (b) Joana.
 (c) Job. 32. v. 6. (d) Ibid. 12. v. 12. (e) Sap. 4.
 Eccli. 3. v. 11. & 12. (g) Ibid. 25. v. 6. & 7. (h) Ter.

Adelph. (i) S. Hieron. Epist. 2. Tom. 1. ad Nepotian.
(k) Virgil. 9. Aeneid. post med. versus fin. (l) Eccle. 1.
v. 2. (m) Ibid. 2. v. 22.

Das XXV. Capitel.

Alles hat sein Zeit.

Als einer Mysonem gesehen an dem
Sommer/ das Ensen oder den Ster-
ken an den Pflueg zu richten / sagte er: O
Myson es ist nicht Zeit jetzt zu pfluegen /
aber den Pflueg zu richten / sprach er. (a)
als wolte er sagen/ wie mich gedunckt: wann
die Zeit zu ackern kombt / ist nicht Zeit den
Pflueg erst zuerichten/ sonder in das Feld zu
fahren: alles hat sein Zeit. Schön zur
Sach seynd jene Wort auß N. Schrift:
Thut eure Werck vor der Zeit/ so
wird er (Gott) euch euren Lohn
geben zu seiner Zeit. (b) Alle Ding /
spricht Ecclesiastes, haben ihre Zeit / vnd
alles/ das vnder dem Himmel ist/ vergeht zu
seiner Zeit. Geboren werden / hat sein
Zeit. Sterben/ hat sein Zeit. Pflanzen/
hat sein Zeit. Außrauffen das gepflanzte
ist/

ist/ hat sein Zeit. Todtschlagen / hat
 Zeit. Heilen vnd gesund machen/ hat
 Zeit. Brechen/ hat sein Zeit. Bauen/
 sein Zeit. Wainen/ hat sein Zeit. Lachen
 hat sein Zeit. Klagen hat sein Zeit. Sa-
 hen/ hat sein Zeit. Stein werffen/ hat
 Zeit. Stein samblen/ hat sein Zeit. Um-
 fahen/ hat sein Zeit. Ferren vom Um-
 hung/ hat sein Zeit. Verlieren/ hat
 Zeit. Behalten/ hat sein Zeit. Him-
 werffen/ hat sein Zeit. Zerreißen/ hat
 Zeit. Zünäen hat sein Zeit. Schweigen
 hat sein Zeit. Reden/ hat sein Zeit. Lieben
 hat sein Zeit. Hassen/ hat sein Zeit. Stre-
 hat sein Zeit. Frid/ hat sein Zeit. (c) G
 verspricht den Regen zu seiner Zeit. (d)
 Kinder Ysrael hielten Ostern zu seiner
 (e) Gott spricht zu Moysi: Mein Opf-
 vnd Brodt/ vnd Opfer des süßen Geruch
 solt ihr halten zu seinen Zeite. (f) widerum
 Die Rach ist mein/ ich will
 vergelten zu seiner Zeit. (g) D
 Juden hielten die Tag Phurim, das
 Loß Tag zu seiner Zeit. (g) Ein zeitli-
 Haussen Garben/ wird zu seiner Zeit ein-
 führt

führt. (h) Aller Augen warten auf Gott /
 und er gibt ihnen ihr Speiß zu seiner Zeit. (i)
 Er hat alles gut gemacht zu seiner Zeit. (k)
 Zu seiner Zeit wird er auf die Gerechte se-
 hen. (l) Ein Gedultiger wartet der Zeit /
 darnach wirds ihm mit Freuden vergol-
 ten. (m) Ein guter Verstand verbirgt zu
 seiner Zeit seine Reden. (n) Gib deinem
 Nächsten zu seiner Zeit. (o) Es ist ein Zeit /
 daß du den Ärzten in ihre Hand fallen
 wirst. (p) Alle Ding werden zu ihrer Zeit
 gesucht. Der Mond scheint in aller Welt
 zu seiner Zeit. (q) Zu seiner Zeit wird der
 Glaub seyn. Ich der Herr wird dieses Elend
 thun zu seiner Zeit. (r) Gott gibt den
 Regen zu seiner Zeit. (s) Ich will einen Re-
 gen zu seiner Zeit herab schicken. (t) Dem
 Daniel, wurde gesagt: versigle das Buch
 biß auf die bestimpte Zeit. (u) Ich will mein
 Korn und Wein auf sein Zeit wider hollē. (x)
 Die Zeit des Herrn Hauß zu bauen ist noch
 nicht kommen. (z) Judas verordnet und
 seine Brüder / daß man Jährlich zu seiner
 Zeit das Fest der Einweihung des Altars
 mit Freuden und Frölichkeit halten solle.

Demetrius sagte Jonathæ: Ich will dich
 vnd dein Volk weiter verehren zu seiner
 Zeit. (a) Er wird seinem Weingarten ver-
 leihen anderen Weingärtnern/ die ihm die
 rechte Frucht zu seiner Zeit geben. (b) Die-
 se Wort sollen erfüllet werden zu seiner
 Zeit. (c) Richtet nicht vor der Zeit. (d) Zu
 seiner Zeit werden wir ändern. (e) Was
 ihr/ daß er offenbaret werde zu seiner Zeit
 Ein Zeugnuß zu seiner Zeit. (f) Zu seiner
 Zeit hat er offenbaret sein Wort. (g) So
 ein jeglicher Handel hat sein Zeit.
 (i) Allein zu sterben finde ich kein Zeit. Wie
 langest zu wissen/ warumb kein Zeit zu
 ben seye? Vita huius principium, mor-
 tui exordium est. (k) Cum vivete incipimus
 tunc morimur. (l) So bald wir anfangen
 zu leben/ fangen wir auch an zu sterben. In
 Augenblick gehen wir den Todt zu. Un-
 Leben ist ein stätes Sterben. Also/ zu
 leben/ ist lang sterben. O wir blinde/ o
 seelige Geschöpf! wie wenig beherziget
 diß! Arcehilans, weil er vnder wahren
 Essen vnd Trincken nicht pflegte zu dis-
 tieren (auch die Lateiner sagen/ inter-

cula non esse disputandum, bey dem Wein
soll kein Disputieren seyn/) als ihm einer bey
dem Tisch ein Frag proponierte/ oder auf-
gabe/welche Speculierens vnd Nachsinnens
vonnöthen hätte/ soll gesagt haben/ eben das
seye die rechte Weisheit/ einer jeglichen
Sach sein Zeit wissen. (m) Er wolte nem-
lich sagen/ jest seye Zeit den Magen/ vnd
nit das Hirn zu erhitsen: zu essen vnd trin-
cken/ aber nicht zu disputieren: alles habe
sein Zeit. Wann nicht alles sein Zeit hätte/
was nit für ein Vermischung/ Irrung/ vnd
aller Sachen Unordnung wurde erfolgen?
sich vnd also alles hat die Zeit. Die Zeit
bringt Zeit/ vnd mit der Zeit alles. Von
wem aber hat alles sein Zeit/ als von
Gott/ vnd nachgehends dem Menschen/
der alles ist: durch dessen Verstand jede
Sach ordentlich gericht/ vnd zu seiner Zeit
verricht wird. Die Zeit hat alles/ vnd al-
les hat sein Zeit.

(a) Laert. de vit. Philos. lib. 1. in Myson. (b) Eccli.
11. v. 38. (c) Eccle. 3. v. 1. & sequentib. (d) Levit. 26. v. 3.
(e) Num. 9. v. 5. (f) Ibid. 28. v. 1. (g) Deuternom. 32.
v. 35. (h) Est. 9. v. 31. (i) Job. 5. v. 26. (j) Psal. 144. v. 15.
(k) Eccle. 3. v. 11. (l) Sap. 3. v. 6. (m) Eccli. 1. v. 29. (n)
Ibid. v. 30. (o) Ibid. 29. v. 2. (p) Ibid. 38. v. 13. (q) Ibid.

39. v. 26. & 43. v. 6. (r) Isa. 33. v. 6. & 60. vers. ult. (s)
 Jerem. 5. v. 24. (t) Ezech. 34. v. 26. (u) Dan. 12. v. 4.
 Osee 2. v. 9. (z) Agg. 1. v. 2. (A) 1. Mach. 4. v. 59. & ibi
 11. v. 42. (b) Matth. 21. v. 41 (c) Luc. 1. v. 10. (d) 1. Cor.
 4. v. 5. (e) Gal. 6. v. 9. (f) 2. Thes. 2. v. 6. (g) 1. Tim. 2.
 6. (h) Tit. 1. v. 3. (i) Eccle. 8. v. 6. (k) S. Ambrosii lib.
 vocat. Gent. c. 8. (l) Theophrast. apud Laërt. loc. cit.
 lib. 5. (m) Laërt. loc. cit. lib. 4.

Das XXVI. Capitel.

Die Zeit soll man nicht auf
 schieben.

Die Zeit laßt sich nicht aufschieben
 dann sie lauffet immerzu; allein
 Geschafft vnd Verrichtungen kan man
 ein gewisse Zeit sparen/ oder behalten.
 braucht aber bißweilen grosse Wis/ vnd
 fes Verathschlagens / ob ein Sach ein
 Aufschub leidet/ oder nicht. Was der
 len Geschäfte anbelangt /

- - Mora damnosa est, nec res dubita
 remittit. (a)

Ist der Verzug gefährlich/ vnd gemeinlich
 schädlich/ wie gar nit zu zweiffeln ist. Was
 gleich etwann von einem oder dem andern
 gelesen wird / daß er ein Sünd über die

Die Zeit soll man nicht aufschieben. 99

der begangen / sein Buß biß in das Alter
aufgehoben / vnd nichts destoweniger zu
Gnaden kommen / vnd selig worden ; soll
doch keiner so feck vnd verwegen seyn / vnd sol-
chem nachzufolgen sich belustigē lassen / dann
quod alicui gratiose conced. &c. was ei-
nem auß lauter Gnad geschieht / muß ihm
ein anderer nicht gleich zu einem Exempel
vnd Vola ziehen. Gott überschiet vil / vnd
ist gegen einem barmherziger / als gegen dem
andern / vnd ist doch ein gerechter Gott.
Sag nicht / ich hab gesündigt /
was ist mir drum Laids / oder
Böses widerfahren ; dann der Al-
lerhöchste ist ein gedultiger Zer-
gelter / so er dir die Sünd verzeihet /
vnd dich begnadet / solst du nicht
auß demselben ohne Furcht vnd
sorglos leben / daß du ein Sünd auf
die andere häussten wöllest. Und
sag nicht / seiner Erbarmung ist
vil / Er wird die Bile meiner Sünd
nachlassen. Dañ wie er bald barm-
herz

herz

hertzig ist / so gehet doch auch der
 Zorn bald von ihm auß / vnd sein
 Zorn sihet auf die Sünder. Die
 treuherzige Ermahnung ist auß Göttlicher
 H. Schrift / (b) so ein jeder wohl mercken
 solle. Amon ließe dem Rädel seinen Lauf
 welcke sich in allerley Sünd vnd Laster / wo
 meinte gleichwohl / er wölle wie Manasse
 sein Vatter in dem Alter Buß vnd Pen
 tenz thun / vnd sich zu Gott bekehren;
 hat ihm aber mißlungen: seinem Vatter
 er zwar nachgefolgt in der Bosheit / aber
 in der Buß; seitemahlen er verpöblich wolte
 alles Verhoffen von seinem Diener in der
 Königlichen Pallast überfallen / vnd zu todt
 geschlagen worden: (c) O wie vil Amon
 gibt es noch heutigen Tags / so ihre
 Jahr der Welt / das müheseeelige Alter Gott
 vermachen! wann sie der Welt nicht mehr
 können dienen / wollen sie erst Gott dienen
 O Greul! O erschrockliche Sach! so
 ein heydnisches Herz hoch empfindet / in
 Wort herfür brechendt: Non pudet te
 liquias vitæ, &c. (d) Schämst dich nicht
 daß du dir von deinem Leben das Letzte

Die Zeit soll man nicht aufschieben. 101

haltest/ vnd deiner Seelen Heyl das jenige
vermachest/ so ihr nicht nutzen kan / es ist zu
spat alsdann erst leben/ wann man sterben
soll? Serio non poenitet, qui sero poenitet,
Die Buß ist nicht Ernst / wanns erst ge-
schicht / da Ernst zum sterben ist. Man
sihet zu spat vmb die Mittel/ wann kein Mit-
tel das Leben zu verlängern verhanden ist.

Die Blüthe der Zeit soll vns nicht
entrinnen; (e) Dise solle man Gott
geben/ vnd in seinem Dienst verzehren. Di-
sem ist ähnlich/ was der Poët singt:

Dum primi floret tibi temporis ætas
utere. (f)

Andere seynd/ die zwar nicht begehren den
Hessen des Lebens / vnd den Wust ihrer
Jahren Gott zu vermachen; schieben doch
ihr Buß/ vnd ernstliche Besserung auf von
Tag zu Tag / von Jahr zu Jahr; vnd di-
ses treiben sie so lang/ biß sie gähling von
dem Tode/ oder anderen Unglück überfallen
werden/ vnd wie Amon an Leib vnd Seel
ewig zugrund gehn. Ein wunderbarliche
Sach! daß niemand/ wann der Leib krank
ist/ die Arzney aufschieben will: gleich ist
man

man sorgfältig nach einem erfahrnen Doct
man schauet vmb bequeme Mittel: Man
schicket da vnd dort hin/ dem Ubel abzu
fen/ vnd die Kranckheit zu vertreiben. U
wann herentgege die Seel gefährlich fr
ist/ wann das eigne Gewissen bey Tag
Nacht rupffet / vnd zu geistlicher Ar
antreibt; daß man doch sich vmb
geistliche Mittel bewerbet; Die Bues
Beicht von einer Zeit zur andern aufsch
Diß ist ein grosse Straff/ vnd Blindhe
nes von Gott verlassenen Menschen/
aber zuvor von seinem Schöpffer vnd
fer abgewichen: so auch die Heyden er
net. Dahero fragt jener: (g) - -

Quæ lædunt oculos festinas demere:
quid

Est animum, differs curandi tempus
annum.

Mein sag her/ warumb hilffest dem
wanns veriezt wird/ vnd hilffst nit auch
Seelen/ sonder schiebst die Curz auf
Jahr/ oder noch länger auf. Alphonsus
VII. König in Hispanien hat auf einer
vnder einem Baum die Welt geseh
And

Die Zeit soll man nicht aufschieben. 103

Andebandus König in Engelland hat bey dem
Nachtmahl mit einem zu starcken Trunck
Wein die Seel auß dem Leib verjagt. Ari-
stobolus ist im Bad / Julius Cæsar im
Rath/ Carolomanus auf der Jagt vrploß-
lich gestorben. Aul. Manl. Torquatus, als
er bey dem Nacht-Essen nach einem Kübel
griffe/ ist ganz schnell von dem Tode ergrif-
fen worden. Cn. Babius Pamphilus fragte
einen Knaben/ vmb was für Stund im Tag
es wäre? ehe er aber die Antwort bekame /
war er schon ein Leich. Cæsar Prætor im
Schuh anziehen / hat müssen in die Ewig-
keit ziehen. Dife / vnd andere mehr vil
Tausend/ lieffen ihnen nichts weniger als
von dem Tode träumen; auf Morgen ha-
ben sie mit ihren Geschäften vnd Berrich-
tungen angetragen; aber heut hat ihnen
der vnerhoffte Tode ihre Anschlag zu nichts
gemacht: den morgigen Tag haben sie nit
erreicht. Gott hat deiner Buß Ablass
versprochen/ hat aber dem Sünder den mor-
gigen Tag nicht versprochen. (h) Keiner bau
auf Morgen; vnser leben ist nur heutig. (i)
Heut ein König/ morgen todt. (k)

S

Rüh-

Rühme dich nicht des morgigen
Tags/ dann du weißt nicht / was
der nachkommende Tag gebären
wird.

Nemo tam divos habuit faventes
Crastinum ut posset sibi polliceri.

Keinem war der Himmel jemahlen so
stetig / daß er ihm kunte den morgigen
versprechen. Sehet zue/ die ihr nun
heut oder morgen wollen wir gehen in
oder jene Statt / vnd wollen ein Jahr da
gen/ vnd handhieren vnd gewinnen/ die
doch nicht wissen / was morgen seyn
Dann was ist euer Leben? ein Dampf
der ein kleine Zeit währet/ darnach aber
schwindet. Darfür ihr sagen sollet: Ich
will/ vnd wills Gott der Herr/ so
will ich/ oder das thun. (m) O wievil
das Raaben-Geschrey cras cras versühet
vnd ewig versühet!

Per multum cras cras tandem dilabi
ætas.

Man schreyet so offte morgen/ biß end
keines mehr vorhanden ist.

Omnem crede diem tibi diluxisse supremam. (n)

So oft du einen Tag erlebest/ sollest dir ein-
bilden/ diser seye der Letzte/ welcher endlich
auch kommen wird/ so gewiß als der heutige
schon da ist. Schöne Unterrichtung gibt
uns Martialis: (o) glaub mir/ spricht er/
es stehet einem weisen Mann nicht wohl an/
wann er sagt/ ich will leben: das morgige Le-
ben ist zu spat/ lebe heut/ wer allzeit mit denen
Raaben schreyet/ wird im Todt-Beth nicht
vast mit den Schwanen singen. Derowegen
Berziehe nicht dich zum HERN zu
betehren/ vnd spar es nicht von
einem Tag zum andern/ dann sein
Zorn wird schnell kommen/ vnd
dich am Tag der Rach verderben.

(p) Heut mache dich bereit/ cras enim mo-
riemur, (q) dann villeicht müssen wir mor-
gen sterben.

(a) Ovid. ii. Metam. parum ante med. (b) Eccli. 5
v. 4. 5. 6. & 7. (c) 4. Reg. 21. v. 23. (d) Senec. lib. de bre-
uitat. vit. (e) Sap. 2. v. 7. (f) Tibull. lib. 1. Eclog. 8. (g)
Horat. Epist. lib. 1. ad Lollium, (h) S. Aug. in Psalm. 14.
i) Eccli. 10. v. 12. (k) Prov. 27. v. 1. (l) Senec. in Thyest.
Act. 3. Chor. in fia. (m) Jacob. 4. v. 13. 14. & 15. (n) Ho-

rat. lib. 1. Epist. ad Albium. (o) Lib. 1. Epigram. 1.
Julium. (p) Eccli. 5. v. 8. & 9. (q) Isaiz 22. v. 13.
Cor. 15. v. 32.

Das XXVII. Capitel.

Exempel der wol-angelegten

Es seynd die Wort ohne Werck als
sam wie ein Leib ohne Seel. Man
vermag oftermals ein einziges Exempel
vil wolberedte Zungen. Das ist die Uebersicht
so mich bewegt / daß ich etwelcher geistlichen
Fleiß / mit deme sie die Zeit / vnd endlich
selber verzehret / alhie verzeichne / den Faulen
vnd Müßiggängern zu einen Beyßpiel
Zeit besser zubeobachten / vnd fleißiger zu
brauchen / als bißhero geschehen. Terentius
Varro hätte die Feder noch in der Hand
wann nit der Todt ihm selbige mit Gewalt
genommen hätte / mit also grosser vnd vn-
sprechlicher Begierd ist er dem Schreiben
obgelegen. Plato der Götter-Weisheit
Welt-Weise / wie er das 81. Jahr erreichte
vnd gestorben / hat man vnder seinem Haupte
die Perß Sophronis gefunden / also daß
letzte Stund seines Lebens nicht ohne

danken auf das Studieren ware. Democritus, der sich vil Jahr zu Athen aufgehalten/ hat alle Augenblick zu dem Studieren angewendet. [a] Chrysippus hat die ganze Zeit seines Lebens mit Schreiben zugebracht/ diß bezeugen gnugsam seine hinterlassene sibenhundert fünff Bücher. [b] Als man Diogeni sagte; du bist schon alt/ hast lang gearbeitet/ gib dich zur Ruhe; was/ sprach er/ solte ich in den Rennplatz lauffen/ vnd erst in dessen Ausgang mich ergeben/ vnd nit vilmehr/ wie ich angefangen/ den Lauff mit gleichem Schritt vollenden? [c] Plinius hat kein Buch nie gelesen/ auß welchem er nit etwas heraus genommen/ vnd verzeichnet: an allen Orthen/ wo er immer gewesen/ hat er entweders geschriben/ oder zu schreiben angeben. Sophocles, Isocrates vnd andere mehr haben biß in das hohe Alter mit der Feder gearbeitet/ vnd nicht ehender von Schreiben nachgelassen/ biß ihnen der Todt Fenyabend gemacht. [d] Vom Vespasiano schreibt Suetonius, [e] daß derselbige jederzeit was nussliches gethan/ auch da er todtkranck/ vnd auf dem Betteh lag:

zu welcher Zeit/ als sein Medicus ihn
mahnete/ sich der Geschäften zu enthalten
wolte er anderst wider aufstehen/ gab er
dise Antwort: es gebühret einē Kaysen sterben
zu sterben. [f] Was wolte er anderst sagen
als daß der Müßigang auch in dem
Kampff/ obwolten zu selbiger Zeit niemā
fehren wird/ zu verdammen seye. Carolus
der V. pflegte auch auf den Reisen sein
Geschäften nachzudencken/ damit kein
ohne Frucht entwiche. [g] Kaysen Sigmund
sagte einſmal zu Churfürst Ludwig Pfalz
Grafen: es seye ein recht Fürstliches Weſen
wann man ihme das Studiren/ vnd
Künſten laſſe befohlen ſeyn/ nicht all
darumb/ dieweil/ nachdem ſolche bey uns
blühen angefangen/ Teutſchland ange
ben die Augen deß Verſtands aufzu
ſonder auch niemand ohne Lehr vnd
ſchicklichkeit recht regieren könne.
welchen Worten er diſen Churfürſten
bewogen/ daß er erſt in ſeinem Alter
niſch gelehret. Otho de Varis, als er
daß der Cardinal von S. Angelo in
cilio zu Baſel gemeiniglich in dem

Büchern lase/ sprach er zu ihm: gnädiger
Herr/warumb bleibt ihr also einsamb vnder
den Todten der vergangen Zeit? kommet
vnd besprachet euch mit vns / die wir in der
Welt leben. Der Cardinal antwortet:
das ist das Widerspil: dann dise leben we-
gen ihrer guten Künsten vnd Wissenschaft-
ten/aber ihr lebet weder eurem Namen/noch
eurem Werck nach/sonder führet euer Leben
nach Art der vnvernünfftigen Thier. Ferdi-
nandus der Erste hat überaus den Müßig-
gang gestochen; Er ließ kein Zeit liederlich
vorbey gehn. Wann er etwann nach sei-
nen Verrichtungen ein müßige Stund bes-
kommen; hat er selbige mit einem Gespräch
frommer vnd gelehrter Leuthen zugebracht.
Wann dise/ vnd vil andere/ deren ich Kürze
halber geschweigen will/ es möchte sonst auß
ditem Capitel ein Caput werden / die Zeit
wol angelegt! wievil mehr Nachfolgende /
als welche alle Stund vnd Augenblick Gott
zu ehren/ wie auch ihrer vnd des Nächsten
Neyl Befürderung gebraucht. Paulus der
fromme Abbt / damit er nit einen Augen-
blick von der Zeit mit Müßiggang verzehrte/

hat sein Clausen/ oder Hüttlein mit geflochtenen Körben angefüllt/ vnd weilten kein gelegenheit war solche zu verkauffen / hat Jährlich/ so vil er gemacht/ verbrennet/ widerumb von neuem die Arbeit angefangen. [h] Der Ehrwürdige Beda hat alle seines Lebens mit Betten/ Schreiben/ vnd Lehren zugebracht. Der H. Augustinus wiewolen im neunzigste Jahr seines Alters hat allzeit entweder gelesen/ oder geschriben. Phyloronijs ein Priester hat am letzten Tag seines Lebens außgesagt/ er habe keinen Augenblick/ so lang er gelebt/ Gott vergessen. O wie wohl wird diesem frommen Priester an seinem End/ vnd Anfang zu ewigen Leben gewesen seyn! Der fürtreffliche Lehrer Thomas von Aquin [i] hat in seinem Vermelden nach zwey Sachen mahnungsam bedencken/ noch ergründen. Erstlich/ wie einer/ so täglich in Todtsünden verweilt/ Buß vnd Reu lebet/ frölich seyn/ oder trüger Ursach halber lachen möge. Zum andern/ wie einer/ so sich Gott ergeben/ vnd Geistlich genennet werden will/ jemalen etwas anders/ dann an Gott gedend

Exempel der wol/angelegten Zeit. III

könne. Mercket dises wol ihr Geistliche /
ich will euch alhie mit Moralisieren nicht
aufhalten ; ihr könnt selber besser / als ich.
Allein wann ihr anderen moralisiret / ver-
gesset eurer selbst nicht. Der hönig-fies-
sende Lehrer Bernardus ist zu keiner Zeit je-
malen müßig gewesen/ entweder hat er ge-
lesen / oder betracht: gebettet / oder gepre-
digt/ vnd so oft er nichts ausser dem Hauß
zu thun hätte/ hat er sich daheimb gang vnd
gar auf die H. Schrift begeben. [k] Eli-
sabeth von Königlichem Geblüt nach ihrer
verrichteter Andacht pflegte entweder Woll
kämper / oder weben/ oder mit anderer Ar-
beit sich zu beschäfftigen/ nur/ daß kein Zeit
müßig vorbey gieng/ nullam arbitrata tur-
piorem, simulq; graviolem jacturā quā
temporis, [l] vermeinend/ vnd darfür hal-
tend/ es wäre kein spöttlicher/ noch grösserer
Verlust als der Zeit. Der fromme/ gott-
seelige Pfarrer Jacobus Merlo-horstius bey
Eöllen hat überaus die Zeit gesparret / alle
Stund gezehlet / keinen Augenblick vnnüt-
z verlohren. Es lage ihm stäts im Ohren
jene Ermahnung des weisen Seneca: Vin-
dica

H 5,

dica

dica te tibi, & tempus &c. Thue dir
 ber einen Zwang an/ rechne an dir die
 angelegte Zeit/ vnd die du noch hast/ brau-
 wol. Lasse dir gesagt seyn/ was ich schre-
 vnd glaub sicherlich/ es seye also: E-
 Zeiten werden vns von den Freunden
 gefangen: Etliche von den Haus-Gesell-
 ten hinweggenommen: andere fließen
 hin/ daß mans nicht mercket. Kein
 lurst ist spöttlicher / als der geschicht
 Nachlässigkeit. Und wann du recht
 aufmercken / wirst befinden / der mehr
 Theil deß Lebens vergehe in der Ertel-
 vnd entwische vnvermerck die edle Zeit.
 ganze Leben verlihet sich in manchen
 Geschäften. Wo ist einer / der die
 hoch achtet/ der einen Tag ansieht
 gottseelige Mann/ vnd grosser Seel-
 hat die Zeit zu schätzen gewußt/ alle
 ja Augenblick hoch æstimieret. Nichts
 er von der Zeit vnnuß verlohren; Nichts
 vngedrige Geschäft verbraucht: Nichts
 wurde ihm durch Niesung der Speiß
 zogen: Nichts durch vnzeitige
 abgenommen: gar wenig Stund

dem Schlass; pflegte in die lange Nacht hinein bey dem Liecht studieren. [m] Da haben die Pfarrer einen Spiegel; welcher in disen sihet / vnd sich erkennet; Laß mir disen einen rechten Seel-Sorger vnd Apostolischen Mann seyn. Disem vnd vil andern mehr / so jetzt in der Ewigkeit seynd / sollen nachfolgen die jenige / so in der Zeit seynd; dise wol anlegen / keinen Tag ohne geistlichen Schnitt / kein Stund ohne Frucht zu bringen / stäts mit Lesung der Bücher Zeit vnd Weil kürzen / wie gethan hat Alexander Macedo, der sich dermassen in die Schrifften Homeri verliebt / daß er auch selbige zu Kriegs-Zeiten in einem guldenen Schrein verschlossen mit sich geführet. Also solten wir vns verleben in die geistliche / vnd andere nussbare Bücher. Es wurde vns auf solche Weiß keiner Zeit verdriessen: alle Tag würden zu kurz seyn: die Wochen zu geschwind verlauffen / die Jahr zu schnell verfließen. Wie herentgegen den Faulenbern vnd Müßiggängern alle Zeit zu lang ist. Der Marggraf von Santillana hätte im Brauch / daß er stätigs in einem Buch las,

lase. Darumb wenig mit seinen Hof-
 nern redet. Und nachdem ihn etliche
 ter solches erinnert/ auch davon abzuh
 vermeinten/ gab er ihnen zur Antwort:
 solches darumb geschehe/ weil er daselbst
 weit bessere Conuersation, dann bey ihm
 antreffen könne. [n] Nichts ist schädliche
 als der Müßiggang. Dahero Amasis
 Egyptier-König die Müßiggänger am
 straffen lassen. Welchem nachgefolgt
 lon, da er in Egypten kommen ist/dies
 anbefehlend den Atheniensen/ doch die
 Straff ein wenig gelindert wurde. Al
 siltratus zum Königreich erhöhet wor
 hat er alle diejenige zu sich fordern laß
 welche mit Spazieren vnd Müßiggang
 Zeit zubrachten/ vnd sie gefragt/was sie
 für Ursachen hätte/auf dem Marckt her
 zu gehen? zugleich auch hinzu gethan
 dir deine Pflueg-Ochsen gestorben se
 so nimb von den meinigen etliche an
 vnd mach dich zur Arbeit: bist aber
 vnd hast keinen Saamen/ so soll es dir
 dem Meinigen gegeben werden. Dar
 fürchtete/ ihr Müßiggang möchte

Von fruchtloser Zeit-Vertribung. 115
list zuwegen bringen. [o] In die Fußstapffe
erst-gedachter ansehnlicher Männer / so mit
unverdroffenem Fleiß unaufhörlich gearbei-
tet / soll billich ein jeder treten / wann er an-
derst einen rechten Verstand haben will / vnd
sich der Zeit wol gebrauchen / ja kein Stund
ohne Nutzen auß den Händen lassen.

(a) Valer. Max. lib. 8. c. 7. ubi plura adhuc exempla
suppedunt. (b) Laërt. de vit. Philos. lib. 7. (c) cit. ibid.
lib. 6. (d) Ravif. Text. Offic. Epit. Tom. 1. (e) Exilium
Melancholia fol. mihi. 10. (f) Idem astruit Boder. apud
Forstn. in Nor. Polit. ad Corn. Tac. l. 12. c. 5. (g) Exil. Me-
lanch. modò cit. pag. mihi 428. & 429. (h) Cassian. l. 10.
instit. c. 24. apud Drexel. c. 8. de otio odio in Action. Nü. 2.
(i) Cit. Exil. pag. mihi 37. (k) Matth. Tympius in Spec.
magno Episc. fig. 121. 133. 145. 157. paucis de meo
additis. (l) Drexel. loc. cit. §. 4. ab init. (m) Viri eius. c.
23. ab init. (n) Exil. cit. fol. mihi 62. (o) cit. pag. 318.

Das XXVIII. Capitel.

Exempel der lächerlichen / übel /
vnd fruchtlosen Zeit-Vertrei-
bung.

Es gehet bey den Gelehrten vast im
Schwüß jener denckwürdige Spruch:
contraria juxta se posita magis elucescunt,
das ist / wilst du wissen was weiß sene / so lege
hinzu / was schwarz ist: Die Ungestalt oder
Näß

Näßlichkeit erscheinet vilmehr auß der
 gesehenen Schönheit/ 2c. Also wird man
 dem vorigen vnd disem Capitel schön vnd
 ersehen/ mit was Lob/ Ruhm vnd Ehr
 Vorige/ vnd Nachgehende die edle Zeit
 bracht. Domitianus, deme Gott den
 eines ganzen Käyserthumbs auf seine
 len gelegt/ diß vnangesehen setzte alle
 Geschäft beyseits / vnd behielt ihm täg
 etliche Stund bevor/ die Mucken mit ein
 Stefften zu spissen / disem lag er ob als
 wichtigsten Geschäft seines Reichs: Ha
 tabus ein König der Lydier fädmete
 Frösch an: Aropus ein König der Ma
 donier machte Laternen. (a) Ptolom
 spazierte aller Handwercks = Leuth /
 Künstler Werckstatt auß. Valentinian
 der Käyser war ganz ergeben der Mah
 Bildwerckerey/ entzwischen seynd Läng
 Jahr also verfloffen/ daß er zu seiner
 Heyl vnd Nutz nicht ein einzige Lillien
 führet. Der Persianische König Abas
 tribe sein Melancholen mit den Weibern
 folgende Weiß: eine küßte ihn / die
 dere zupffte ihn/ bißweilen nannte ihn

Von fruchtloser Zeit/ Vertreibung. 117

bey den Füßen/ die ander bey den Armbe/
vnd die dritte bey dem Kopf/ trugē ihn also ein
wenig im Gemach vndereinander/ vnd lief-
sen ihn endlich auf dem Teppich auf die Er-
den fallen. (b) Sehet vmb Gottes Willen
die schöne Verrichtungen der grossen König
vnd Potentaten. Man findet aber noch
heutiges Tags solche abwitzige Gesellen
vnder dem Adel. Die ihr gantz Leben
verzehren/ etwann in dem Haar strällen/ im
Bart waschen/ ihre Strimpff wol anziehen/
mit Degen wol versehen seyn / neue Stiffel
haben/ Hosen- Band suchen / ihnen vmb
Gürtel für sehen/ Huet kauffen / vmb Federn
märkten / hin vnd her spazieren / mit dem
Ballon/ Würffel/ Karten/ in dem Prett /
oder Schach spielen/ die Gläzlein wechseln/
mit einer Vuhlschafft schwätzen / sich dessen
rühmen / was sie nicht gethan haben: den
Glückseligen neidig seyn / die Armseeligen
verachten / vnd ohne Underlaß auß einem
Mund kalt vnnnd warm / Schelt- vnnnd
Schmach- Wort/ vnzüchtige/ vnd Narren-
Bossen blasen/ niemahlen kein ernsthaftes
Wort reden/ gleich als hätte man aller Ver-
nunfft

nunfft abgefagt / vnd als wolte man nieman
 len was Guts / sonder alles Böß sagen
 thun: was für ein glückhafftiges Leben
 dises? wann solche Leuth ihren Lauf
 enden / verdienen sie nicht / daß man ihnen
 eines Affen Grabschrift machte / weil sie
 ganzes Leben in lauter Affenwerck verzeu-
 haben. (c) Agesilaus ist mit seinen Kinde-
 zu Hauß auf einem langen Stecken ver-
 geritten / vnd als vngesehr zu disem Ort
 kommen einer auß seinen Freunden / hat
 ihn ermahnet / er wolle dises niemand sagen
 (d) Attalus hat nicht allein Bilsen / Kraut
 vnd Nießwurß / sonder auch Ziger-Kraut
 vnd Wolffs-Wurßen / wie nicht wenig
 andere schädliche vergifftte Kräuter gepflanzet.
 (e) Einer ist gewesen / der Wägen mit
 vier Rossen außgestochen / welche ein Pferd
 mit ihren Flüglen bedecken kunte / in welchem
 chen Alianus (f) also aufschreyet: quod
 hoc aliud quàm temporis vana perditio
 Was ist diß anderst / als ein entleertes
 schwenderen der Zeit. Ein anderer war
 von weiten / so offft er wolte / durch ein
 del-Loch ein Erbiß / aber durch dise Sa-

hat er an statt der verhofften Schanckun-
gen von Alexandro dem König nichts als
Ungunst darvon getragen/ weilen nemlich
dieser dem Namen nach / vnd an der Sach
selber grosser Monarch mit die Kunst/ sonder
den hierdurch grossen Verlust der Zeit zum
Gemüt führete. (g) Disen kan man mit
rechtem Fug bezeichnen jene Scribenten/die
mit Beschreibung der vnedlen Geschöpfen/
als Fröschen/Mucken/Fliegen/Schnacken/
Flöhen/Läusen/ 2c. die Zeit vertreiben.
Wie dann noch vil seynd/ die mit vnnützen
Speculieren vnd Nachsuchen Jahr vnd Tag
verliehren. Was nuset es / die Mackel
der Sonnen besichtigen/ vnd die Flecken sei-
ner Seel nicht sehen: die Finsternuß des
Monds observieren/vnd seine eigne Blind-
heit nicht erkennen? als Thales Milesius
die Planeten mit aufgehebtē Gesicht zu dem
Himmel betrachtete / fiel er ganz in die
Stern vertieffet in einen Graben/ welches
ein altes Mütterlein gesehen / vnd zu ihm
also gespöttlet: Was nuset die Höhe des
Himmels ergründen/ vnd nicht wissen/ wie
tieff der Graben ist/ den du jetzt mit deinen

J

Fuß

Füßen abmessen must: sehen wollen /
 es am Himmel zugehet / vnd nicht wissen
 was auf Erden geschieht? was hast dar
 wann du weißt / wie vil Grad die Sonn
 den Horizont seye / vnd bedenckest nicht
 wie vil Grad vnd Staffel in der Vollk
 menheit überkommen habest? was
 es / aufmercken auf die Influenz der Pla
 ten / vnd nicht annehmen vnd spüren
 Einfluß der Gnaden Gottes? Andere
 geben sich ganz auf die Abmessung der
 eines Orths von dem andern / wie weit
 entlegen seye von Jerusalem: Antorff
 Constantinopel / 2c. vnd wissen nicht
 weit der Sünder von Gott entfernt
 Vil brauchen die Zeit zur Erlehnung
 Kräuter ihrer Krafft vnd Wirkung
 behersigen doch nicht / daß kein Kraut
 für den Todt gewachsen seye. Vil
 allerley Mittel zu den Kranckheiten
 Pflaster zu den Schaden / vnd wissen
 wie die Wunden der Seelen zu hailsen
 Diß ist mehr zu beweinen / daß nit wenig
 jenigen / so vnder die Gelehrte wöl
 zehlet werden / mit kindischen / vnnüt

Von fruchtloser Zeit: Vertreibung. 121
geringschätzigen Fragen vil der edlen Zeit
vertreiben. e. gr. Wo Adam den Löffel ge-
nommen/ ob ehender das Aey/ oder die Heine
gewesen? 2c. Quam infanum est quærere,
utrum maior ætate fuerit Homerus, an
minor Hecuba fuerit, quam Helena. (1)
Was ist es für ein Torheit/ fragen ob Ho-
merus älter/ ob Hecuba jünger gewesen sey/
als Helena? Als einstes Afer fürwitzig
den H. Augustinum gefragt/ was Gott vor
Erschaffung der Welt gemacht hätte? gab
ihm der H. Vatter zur Antwort: den Für-
witzigen machte er die Höll. (i) Der Engli-
sche Lehrer erzehlt von einem Welt-Weisen/
der ihm lieffe machen gläserne Binnen- Korb/
mit welchen er in ein einsames Orth sich be-
geben/ allda 30. Jahr zugebracht/ zu erfah-
ren/ wie die Binne das Hönig machten/ vnd
ihre Häußlein baueten. Weilen aber dise
arbeitsambe Thierlein die Korb vermacht/
hat er nit können hinein sehē/ vnd die Binnen-
Kunst lehren/ Quanto melius, sagt er:
nampter H. Doctor/ hoc tempus in cogni-
tione sui impendisset, wie vil besser wäre es
wissem gewesen/ wann er dise Zeit zu seiner

Erkandtnuß angelegt hätte. (1) Gorgias
als er zweien Sophisten / oder Klügler ge-
ret / deren der eine ein lächerliche Frag-
gabe : der ander aber ungereimbt dar-
antwortete ; sagte er : uter stultior
qui mulget hircum, an qui cribrum
ponit ? welcher ist nârrischer / der so
Geißbock milchet / oder der das Sieb
setzet / die Milch aufzufangen ? Demo-
gleichfahls / als er fürwisiq von etlichen
fraget wurde / ob die Welt ein Seel /
Vernunft hätte / oder obs rundlechtig
re / gab er ihnen zur Antwort : vos plus
de mundo solliciti estis , parum de
ipsorum mundicie , ihr sehet gar zu sor-
tig wegen der Welt / achtet aber wenig
euch selber fällt. (m) Tempus ad
agendum datum, sine fructu elabi-
malum est. (n) Die Zeit / so vns G-
Gut zu würcken gegeben / ohne Frucht
bey lauffen lassen / ist Sünd / böß / vnd
verantwortlich. Wer wird aber sa-
daß die jenige / so erzehlet worden / die
mit Frucht vnd Ruß vertriben ? jetzt
vnd schwitzen sie in der Ewigkeit / weil

Der nicht wol angelegten Zeit. 123

in der Zeit nicht schweigen wollen/ sonder ihr
ganzes Leben mit schädlichen Müßiggang/
narrischen Affter-Reden/ vnnützen Fragen/
vnd kindischen Geschäften verzehret haben.

(a) Causs. Aul. Sanct. part. 1. lib. 2. impedim. 6. (b)
Joan. Weberus Unterredungs-Kunst part. 1. pag. mihi
620. (c) Haftenus Causs. loc. cit. (d) Plutarch. in vit. post
med. (e) Cit. in vit. Demetrii ante med. (f) lib. 2. c. 17.
var. hist. apud Engelgrave loc. infra cit. (g) R. P. Engel-
grave in Luc. Evang. dom 9. post Pent. §. 1. cit. Engelgr.
(h) Senec. Epist. 88. (i) Beyerl. Apophrh. Sacr. pag. 187.
(l) Engelgr. (m) Cornel. à Lap. in 1. Epist. ad Tim. c.
4. v. 7. (n) Marcus Marulus in Evangelist. lib. 6. c. 20.
post med.

Das XXIX. Capitel.

Exempel der nicht wohl angelegten
Zeit durch vnmässigen Schlaf.

Diewohl der Schlaf an ihm selber gut/
vnd ohne denselben die menschliche Na-
tur nicht lang dauern kan: wann doch kein
gewisse Maß gehalten/ vnd mehr der viehi-
schen Sinnlichkeit als Nothdurfft zugelassen
wird/ ist solcher Leib vnd Seel schädlich.
Dahero sagt Marulus, cuius longior, quam
natura, &c. Dessen Schlaf länger ist/ als
die Natur erfordert/ verlehret nicht allein

die Zeit Guts zu thun/ sonder wird zu dem
 Lastern geneigter/ weil er mehr dem Leib
 der Seel dienet. (a) Und wann dises aller
 wäre / daß dardurch die edle/ vnwiderbrin
 liche Zeit verlohren geht/ solte es einem
 ständigen/ vnd seiner Seelen Heyl liebenden
 Menschen sattsame Ursach vnd Antrib sein
 sich nicht zu vast in dise Bildnuß des Leibes
 zu verliehen.

Longa quiescenti tempora fata
 bunt. (b)

Es wird schon einmahl ein Zeit kommen
 daß man lang gnug wird schlaffen können
 Somnus est vitæ otium, non operatio
 Der Schlaff ist ein Müßiggang des Lebens
 vnd kein Wirkung. Welches jener Ciceron
 dent nicht gewußt/ den einer nach Mittag herga
 Essen in einem Sessel schlaffend gefunden
 vnd gesagt/ es wäre der Gesundheit nach bald ge
 schädlichers; allegierte hierzu den halbschläfer
 Derß Scholæ Salernitanæ; Somnum in
 meridianum, darauf antwortet er: War/
 hab nur geschlaffen den Müßiggang zu vert
 treiben/ dann ich muß allzeit etwas zu thun
 haben. (d) Dahero Folgende die Zeit

Schlaffen nicht wohl zugebracht: Endymion ein Hiert überaus schöner Gestalt / vnd dessentwegen von Luna, das ist / dem Mond geliebt / (e) hat 30. Jahr aneinander geschlaffen. Epimenides wurde einstes von seinem Vatter in das Feld geschickt / ein Schaaf zu holen; auf dem Weeg aber ersah er eine Spelunc / oder Höhle / in welche er sich begeben / vnd alda 57. Jahr mit Schlaffen zugebracht. Nach solcher langer Zeit ist er erwachet / sienge an das Schaaf zu suchen / dann er vermeinte / er hätte nur ein wenig geruhet / weilen er aber selbiges nicht finden kunte / ist er widerumb dem Dorff zugangen. Weilen er aber gesehen / daß sich alles verändert / hat er sich mit großer Verwunderung / vnwissend / wie solches hergangen wäre / in sein Behausung / oder vorige Wohnung verfügt / wurde aber als bald gefragt / wer er wäre / vnd was sein Vorgesessen seye; vnd schwärzlich mehr von seinem jüngern Bruder / der schon enßgrau war / erkennet / von welchem er den gangen Verlauff mit mehrerem verstanden / vnd zu auf den Grund der Warheit kommen. Dis

ses ist alsbald im ganzen Griechent-
 ruchtbar worden / vnd man hielte dard
 Epimenides müsse Gott wegen so lan-
 rigen Schlauffs sehr angenemb seyn. (f)
 hero rühret das Sprichwort: Ipsum
 menidem somno vicisti, welches den
 Faulen / vnd Siben-Schlaffern applici-
 oder übermachtet wird. Als Decius der
 mische Kaysers / ein grausamer Tyrann
 den Christen / regierte / haben sich siben
 finische Jüngling vnd Brüder / der Tyrann
 des Kaysers zu entgehē / in ein Höhle be-
 in derselben auf die 200. Jahr geschla-
 welche nach so langer Zeit Adoli^{us} ein
 mischer Burger / so eben an selbigem
 Hauß bauē wolte / auß dem Schlauff
 ohne durch Göttliche Schickung gebr-
 seynd also auß der Höhlen herfür getre-
 nicht anders vermeinend / als hätten
 ein einzige Nacht geschlafen. Diese
 wohl geschlafen / weil sie Gott
 ohne eingeschlaffert / aber jetzt schlaf-
 noch besser / weil sie in Gott ruhen.
 Student zu Lübeck zur Zeit Caroli
 Vierden / hat sich mit allem Fleiß

besonders Gemach eingesperret / nur dem
Schlaff besser abzuwarten ; in demselben
siben ganze Jahr geschlaffen. Als einstes
ungefähr einer auß dem Hauß dasselbige
Orth eröffnete / hat er ihn noch in so tieffen
Schlaff gefunden / daß er mit Stossen hat
müssen erwecket werden / worauf man ihn
erkennt / daß er derjenige wäre / der vor sibem
Jahren verlohren worden / in der alten vorigen
Gestalt ohne einiges Zeichē eines höhern Al-
ters / ob welchem sich nit allein deß Hauß In-
wohner / sonder auch Maniglich / wie nit we-
niger der Student verwundert hat. Zur Zeit
Damasceni, wie er selber becheuret / war im
Teutschland ein Baursmann / so sich zu
Herbst Zeit / wann man pfleget das Grai-
met in die Scheuren zuführen / vnder einem
Hauffen Hew schlaffen gelegt / vnd ist also
tieff entschlaffen / daß er nicht allein den
Herbst / sonder auch den ganzen Winter
hindurch gleichsamb als todt vnder diser grü-
nen Decken gelegen. Zu Frühlings- oder
Sommers Zeit / wie man das Hew Noth-
durfft halber / das Vieh zu füttern / brauchen
wollen / ist er gefunden worden / vnd ganz er-
schrocken aufgestanden. (g) In dem Po-
meris

merischen Geschichten (seynd die Wort Jo
Adami Weberi) (h) wird gemelt/ daß Ma
thias Puttkamer / Herzog Bogislai
Zehenden in Pomern Gemahlin gewor
Capellan/ hernach Priester in Stettin
alten Adelichen Pomerischen Geschlecht
vmb das Jahr Christi 1504. in der Chri
nacht/ da er Meß gehalten/ in seiner Zelle
geschlafen/ vnd erstlich 13. Tag hernach
auf der H. Drey König Fest gefunden/ er
auß dem harten Schloff aufgewecket wor
den/ er aber vermeinet/ es wäre noch
Christ-Nacht/ vnd wolte die übrige bei
Christ-Messen auch verrichten. Was
wir recht die Zeit vnsers Lebens erwäge
len/ so befinden wir ja/ daß schier der hal
Theil mit Schlaffen verlohren geht/ also
daß mancher / so das neunzigste Jahr
reicht/ obwohlen wenig/ so dem unnützlich
Schloff ergeben/ zu solchem Alter kommen
bekennen muß/ er habe nur 45. Jahr gele
weilen er die übrige Zeit/ so mit schlaffen
zugebracht worden/ mehr einen Todten
Lebendigen gleich ware. Wenig seyn
so sich mit einem sieben-stündigen Schl

(a)
Ovid. l.
(d) Exi
begn

beginnen lassen. Bil hat diser Priester
verschaffen/ ist doch zu entschuldigen/weilen
dieses nicht auß freywilliger Bosheit gesche-
hen ist. Jetzt gibt es wenig Siben-Schlä-
fer mehr/seitemahlen man gar biß auf neun
vnd zehen Uhr/ wo nicht noch länger/ in den
Federn vergraben ligt / vnd nicht nur allein
die heilige Messen verschlaffet / sonder auch
die Predigen / vnd dannoch sich darbey wohl
befindet. Diß laß mir ein Christen seyn!
solche Epimenides vnd Endymiones, die
mit der Zeit ihrer Seelen Heyl / vnd dem
Himmel verschaffen/ werden ihren Fähler
erkennen (so aber nicht mehr zu bessern wird
seyn) wann sie gar entschlaffen seynd. Sage
also/ was wir mit vnmaßigem Schlaf ver-
saumen/ werden wir erfahren/ so bald die
Seel auß dem Leib gefahren/ vnd auf die
ewige Wacht wird gezogen seyn. Alsdann
wird vns kein Schlaf mehr zugehen; wün-
schen wird ein jeder / er wäre auf der Welt
wachtsamer gewesen / vnd hätte nicht also
liederlich die edle kostbare Zeit verschlafen.

(a) Marul. in Evangelistar. lib. 2. c. 7. ab init. (b)
Ovid. lib. 2. Eleg. (c) Aristot. lib. 2. Ethic. ad Eudemum.
(d) Exilium Melanchol. pag. mihi 392. (e) Hygyn. fab.

c. 271. & Fulgent. Mytholog. lib. 2. c. 19. (f) Lactant. vit. Philos. lib. 1. (g) Joan. Nieß. Soc. Jesu. Alphab. holi lit. O. n. 3. (h) part. 2. der Unterredungs. pag. mihi 145.

Das XXX. Capitel.

Exempel der jenigen/ so den
wohl zugebracht.

Gleich wie in obern Capiteln ohne
derbahre Aufmerckung der gebüh-
chen Ordnung die Exempel erzehlet worden
wie sie nemlich in Lesung der Bücher
die Hand kommen: also ist auch dieses
und in folgenden Capiteln zu mercken.
mothesen ließe keinen Tag vorbey/
nicht in einem Orth vnder der Erden
Stimm überten. (a) Chrysippus hätte
Brauch täglich 500. Vers zu schreiben.
Apelles der Welt-kündige Mahler / als
einstes auß Vergessenheit nichts gemacht
hat den Verlust selbiges Tags nicht
bettauret/ sprechend: Hodie nullam
am duxi, heut hab ich nichts entworfen
kein Linien gemacht. Dann er ließe
Tag ohne Übung seiner Kunst auß den

den wie er auch immer beschäfftiget war /
dahero das Sprichwort bey den Latei-
nern: Nulla dies sine linea, kein Tag ohne
Arbeit. Wie Hercules der starke Held
den Tag verbraucht / lehren wir auß seinen
Worten / wann er also redet: Alles was
grausam / vnd erschrocklich war / haben mei-
ne Hand zu Boden geworffen: Noch ein
Kind / noch ein Knab hab ich die wilde Thier
geforchten / nec ulla nobis segnis illuxit
dies, (c) vnd nicht einen einzigen Tag mit
Mußiggang vnd Faulenzen zugebracht.
Marcus Brutus hat ganze Tag / wann er
nicht zu Pompeio berueffen wurde / mit den
Büchern vertriben. (d) Marcus Aurel. An-
toninus, ob er schon Kayser worden / ist doch
täglich zu dem weisen Mann Sexto etwas
von ihm zu lehren gegangen / vnd als ihme
der Redner Lucius einmahlen deßwegen ein-
redete / hat er demselben geantwortet: Es
ist auch einem Alten zu lehren kein Schand;
dann ich gehe darumb zu Sexto, daß ich das
jenige / was ich noch nicht weiß / ergreifen
möchte. (e) Titus Vespasiani Sohn / als er
einstes spat in der Nacht gedacht / daß er sel-
bis

bige Tag nichts Guts gethan hätte. **S**on-
 er zu seinen Freunden: heut hab ich den
 verlohren. (f) Wer ist der die Zeit alle
 obachtet/ der auch an die verlohrene Tag
 dencket? wir vermeinen nicht/ daß wir
 Stund oder Tag verlohren gehet/ an dem
 wir nichts Guts thun: da doch diß der
 ste Verlust ist/so niemahlen mit heissen
 hern genug kan beweinet werden. **D**ann
 Tag vergehen vns/an welchen nichts
 Gefälliges geschieht! wer sagt aber/
 gedencet bey sich selber/ heut hab ich
 Tag verlohren? Der letzte Tag/ an dem
 wir die Welt heurlauben müssen/ wird
 zeigen/was wir an so vil liederlich zugebr-
 ten Tagen verlohren haben. **D**er **N**ach-
 mosynarius, wann ein Tag vergangen
 dem er nicht ein Allmosen gegeben/ beweinet
 solchen für verlohren. (g) Jetzt lachet
 im Herzen/ wann etliche Tag kein Arm
 vor die Thür kommet. **E**twann einer
 andern spottthalber/ oder den Namen
 Geisigen zu entfliehen/ gibt einem Ar-
 men Kreuzer/ weil er kein kleinere Münze
 sich hat/ vnd sich des Wechslens schäm-

wie oft gedencet er an solchem Tag / den
 er für verlohren halt / vnd recht; dann er
 ist verlohren / weilen solche Barmhertzigkeit
 nichts von dem Herzen hat / vnd nicht auß
 übernatürlicher Bewegnuß / sonder allein
 auß Menschlichen Respect oder Abschen
 herrühret; Solchen Geizhalsen vergure
 ich auch die Nölle nicht. Recht von der
 Sach zu reden / bringt derjenige den Tag
 wol zu / der öftermahl sein Herz zu Gott
 schwinget; welches der alte Tobias wol ge-
 wußt / so seinem Sohn / wie er sterben wol-
 te / diese Väterliche Ermahnung gegeben:
 Alle Tag / vnd dein Lebenlang hab
 Gott im Herzen. (h) Der Königs-
 liche Prophet David, ein rechtes Muster vnd
 Bepil aller Gottliebenden Seelen / wie er
 den Tag zugebracht / lasse ich ihn selber redē /
 höret seine Wort: Gelobt seye Gott der
 Herr täglich. (i) Erfülle meinen Mund
 mit deinem Lob / daß ich täglich singe dein
 Ehr vnd Gröffe. (l) Mein Mund soll ver-
 kündigen dein Gerechtigkeit / den ganzen
 Tag dem Herrn. (m) Mein Zung gedencet
 täglich deiner Gerechtigkeit. (n) Ich russe
 den

den ganzen Tag zu dir. (o) Den ganzen Tag strecke ich meine Hand auß zu dir. Wie hab ich dein Gefas so lieb / den ganzen Tag gedencke ich daran. (q) Ich hab gelobt deß Tags siebenmahl. (r) Ich will erhöhen mein Gott du König / vnd dein Namen loben immer vnd ewiglich. Ich will dich täglich loben / vnd deinen Namen rühmen jmer vnd ewiglich. (s) Daniel hat drey mal deß Tags nider auf seine Bettet vnd lobet seinen Gott. Dan. 6. Christus spricht bey dem H. Joanne: Ich muß würcken die Werck dessen / den ich gesandt hat / so lang es Tag ist. (t) Er hat da / vnd lehre von Gott / deinem Vater selber / den Tag wol anzulegen / vnd gut zu würcken. Dann es kommt die Nacht / da niemand würcken kan. (u) Dem Tag vnser Lebens mach ein Ende die Nacht deß Todts; Nach dem Tag kan man nichts Verdienstliches / vnd nach dem Tag Seelen Heyl Ersprießliches verrichten nicht bey den Tag geschehen / wird nach der Nacht nicht mehr in Ewigkeit geschehen. Abbt Pambo hat in seiner letzten Stund

der er verschieden/ sich hören lassen/ daß er
 von der Zeit/ da er in die Einöde kommen ist/
 vnd sein Zellen aufbauet habe/keinen Tag
 wisse/ an dem er nit etwas mit den Händen
 gearbeitet hätte. (x) Henricus der VI. hat
 also ganze Tag auf des gemeinen Wesen
 Nutzen gespannt/ daß er kaum ein Zeit
 hätte seinem Leib abzuwarten/ vnd selten
 bey der Mittag-Tafel gesehen wurde. (z)
 Der seelige Abbt Adelhardus hat wenigst
 alle Tag zweymal vor lauter Andacht/ vnd
 Betrachtung seiner Wenigkeit bitterlich ge-
 wainet. (a) Die H. Catharina ein Tochter
 der heiligen Virgittæ hat alle Tag vier
 Stund in Betrachtung des Leyden Christi
 mit vilen Herzklopffen/ vnd Vergießung
 häufiger Zähren/ darzu mit gebognen Knien
 zugebracht. (b) Die H. Margareta Königin
 in Schottenland hat alle Tag/ neben andern
 geistlichen Verrichtungen den ganzen Psal-
 ter durchlesen. (c) Der H. Arsenius hat alle
 Tag ohne Underlaß dermassen sich selber be-
 wainet/ daß er bey seiner Schoß ein eignes
 Tuch hätte/ die nasse Augen außzuwischen.
 (d) Der H. Hyacinth ließ keinen Tag für-
 R
 übers

übergehn/an dem er nit mit herzlichē
 sungen des Glaubens/ Frommkeit vnd
 schuld aufzoge. (e) Baronius Cardinal hat
 Tag das Grab der H. Apostel Petri vñ
 besuchet/ 1c. Das ist den Tag / vnd die
 Zeit recht zuzubringen. Du wirst dich all
 am Abend erfreuen/ wann du den Tag
 lich vertreibest. (f) Glückselig der jent
 am Abend zu einem jeden Tag seines Leb
 sagen kan: Non video noxæ confusio
 nostræ diem, (g) ich sehe nicht/ wie dieser
 mich einer Sünd bezüchtigen könne. Er
 also täglich in der Forcht des H. G.
 (h) Dann wer Gott den H. Ern förder
 halt seine Gebott/ meydet das Böß /
 würcket das Gute; wer sich aber in
 Guten übet/ vnd nach Tugend strecket/
 die Zeit wohl an. Denen/ so mit Trü
 den Tag zubringen (deren nicht wenig
 vnd nicht wissen/ wie sie anders die Zeit
 treiben sollen) trohet also der Prophet
 Wehe denen/ die des Morgens frühe
 seynd / vnd dem Sauffen nachjaen/
 sitzen vnd trincken biß in die Nacht / da
 der Wein erhitet. (i) Was solche nasse

der in den Trinck- vnd Wirths-Häusern
verfeßen/ werden sie mercken/ wann die Spi-
ritus Bacchi also die Lebens-Geister ge-
schwächet/ daß sie den Leib nicht mehr erhe-
ben können; da wird mancher schreyen nicht
nach Randten vnd Glässer/ sender nach ei-
nem einzigen Tag/ vnd wird ihn doch nicht
haben. Gleichwie nun ein Welt-Mensch/
so alle Tag im Lust vnd Freude zugebracht/
am letzten wird klagen vnd trauren; also
wird der Fromme vnd Gottsfürchtige/ so
täglich seine Sünd bewainet/ vnd statts
Gott vor Augen gehabt/ im letzten
Tag lachen. (1)

(a) Plutarch. in vit. post init. (b) Laert. de vit. Philos.
lib. 7. (c) Senec. in Herc. Oct. Act. 1. (d) Plutarch. in vit.
ab init. (e) Philo Chronograph. part. 2. pag. mihi 61.
(f) Corn. a Lap. in Epist. ad Gal. 6. v. 10. (g) Cit. in 2.
Epist. ad Cor. 9. v. 10. (h) Tob. 4. v. 6 (i) Psal. 67. v. 20.
(l) Psal. 70. v. 8. (m) Ibid. v. 15. (n) Ibid. v. 24. (o)
Psal. 85. v. 3. (p) Psal. 87. v. 10. (q) Psal. 118. v. 97. (r)
Ibid. v. 164. (s) Psal. 144. v. 1. & 2. (t) Joan. 9. v. 4. (u)
Ibid. (x) Pallad. apud Tymp. loc. alibi cit. sig. 121. Num.
16. (2) Forstoenus ad Corn. Tac. lib. 12. c. 5. pag. mihi
95. (4) Francisc. Haræus in Histor. Sanct. 2. Jan. post init.
(b) Cit. loc. cit. 24. Mart. circa med. (c) Cit. ibid. 10.
Jun. (d) Cit. ibid. 19. Jul. (e) Brev. Rom. 16. Aug. lect. 5.
in fin. (f) Thom. de Kemp. de imit. Chr. lib. 1. c. 25.
Num. 11. & ult. in fin. (g) Senec. in Theb. Act. 1. ab
init.

Das XXXI. Capitel.

Exempel der jenigen/ so die Nacht
wohl zugebracht.

Sowohl die Nacht der Ruhe gemet/ ist sie doch bey kurzem Tag ganz dem Feder-Beth zu übermachen/ der bey selbiger zu ersetzen/ was bey dem Tag versäumt ist worden. Dises lehren Nachfolgende/ so unaufhörlich gearbeitet vnd gar wenig Stund dem Schlaff geben. Demosthenes ist bey der Nachstaten Wachen vnd Studieren zu einem chern Redner vnd geschickten Mann worden/ daß seines gleichen in ganzem Griechenland nicht zu finden war; Dahero ihm gesagt wird/ daß er mehr Del als Wein verbraucht habe. (a) Pythagoras hielt bey der Nacht Schuel/ vnd hätte nieminder Zuhörer/ als 600. Chresius Sophist oder Klügler hat sich ohne ruhendes Studieren niemahls zur Ruhe geben. (b) Als einsmahls zwischen den A

miensern vnd Megonensen grosse Zwang-
tracht entstande/ haben die Athenienser ein
Edict lassen außgehen: Da ein Burger von
Megaris ergriffen wird zu Athen/ solt er das
Leben verfallen haben. Es war aber vor
der Zeit Euclides, ein Burger zu Megaris
alle Tag dahin gangen/ den Socratem zu
hören. Und als das Edict angeschlagen
worden/ zoge er einen langen Frauen-Rock
an/ vnd namē einen bunden Mantel vmb/
verhüllete den Kopff/ vnd gieng vmb den
Abend nacher Athen/ daß er nur bey der
Nacht ein kleine Weil vmb den Socraten
seyn möchte/ ihn hören/ vnd Weißheit von
ihm zu lehren: vnd wann es Tag wurde/
gieng er widerumb in der vorigen Kleydung
nacher Haus/weiter dan eine Meil Weegs.
Schämet euch ihr faulle Studenten/die ihr
weder bey Tag/ weder bey Nacht ein Lust
zum studieren habt: vnd verdroffen seyt/
wann ihr einen Büchschenschuß weit in die
Schuel/ oder zu einem gelehrten Mann ge-
hen müßet. Wer wurd euch in ein Lection
bringen/ wann ihr täglich so weiten Weeg/
vnd mit Gefahr eures Lebens wandern

R 3

müß

müßet? Arcefilaus hat sich niemahls schlafen gelegt / er hätte dann zuvor was aus Homero gelesen; wann er zu Morgens aufgestanden / sagt er / er gehe nur zu seinem Schas; dardurch verstunde er Homerum. (c) Wann wir Christen also frühe vnd spät den geistlichen Büchern obliegen wurden / wo wurden wir in kurzer Zeit nit lehren / vnd weit wurden wir nit kommen in der Bollkommenheit? (d) Plinius (der des Käysers Vespasiani Ambt vnd Verrichtungen versehen) so auch ein guten Theil der Nacht mit Arbeiten zubrachte) hat meistens die Histori von der Natur / so in 37. Büchern bestehet / bey dem Liecht verfertiget. Röm. Julianus hat auß der Nacht drey Theil gemacht / einen der Ruhe: den andern dem gemeinen Wesen: den dritten den Büchern. (e) Moyles stunde bey der Nacht auf / vnd stige auf den Berg Sinai. (f) Samuel schrie zu dem HErrn die ganze Nacht. (g) HErr spricht David, ich hab gedacht des Nachts an deinem Namen / vnd hab dein Gefäß gehalten / zu Mitter-Nacht bin ich aufgestanden dich zu loben. Und Iaias: (h) Mein

Seel hat deiner zu Nacht begehrt/ vnd mein
Geist in mir ist frühe zu dir erwachet. (i)
Wir haben die ganze Nacht/ beklagt sich
Petrus bey Christo/ gearbeitet/ vnd nichts
gefangen. (1) Christus blibe über Nacht in
dem Gebett zu G. Dff. (m) Nicodemus
kame zu Jesu bey der Nacht. (n) Hundert-
mahl hat der H. Bartholomæus bey der
Nacht/ vnd so offft bey dem Tag die Knye zum
Betten gebogen. Disem hats mit lobwür-
diger Andacht Abbt Apollonius nachgethan.
Abbt Moyles hätte im Brauch schier die
ganze Nacht im Gebett zuzubringen/ wel-
ches auch von Abbt Antonio gelesen wird.
Abbt Arsenius hat offft bey vndergehender
Sonnen zu betten angefangen/ vnd nicht
ehender nachgelassen/ biß er auch die aufge-
hende gesehen. Da haben die geistliche
Vorsteher einen Spiegel/ wann sie sich nur
darin zu sehen nicht schämen. Die H. Gu-
dula pflegte bey nächtlicher Weil mit bloß-
sen Füßen die H. Dertther zu besuchen. Der
H. Bischoff Wolstanus ist nach einem klei-
nen Schlaf aufgestanden/ vnd den Psalter
gebettet/ biß weilen allein/ damit er andere

in der Ruhe liesse; zu Zeiten mit einem
 er auß andern mehr wachtbar zu seyn
 merckte. (o) Der H. Philippus Neri
 oft ganze Nacht in Betrachtung geistlich
 Sachen: (p) Der H. Basilius im Gebett
 Der H. Beichtiger Hyacinth in Easter
 des Leibs zugebracht. (r) Nach diesen
 andern Exemplen mehr soll es keinem
 lichen schwär fallen bey der Nacht zur
 ten aufstehen / vnd etwann ein Stund
 anderhalb mit Gott-Loben wachtbar
 (s) Der Seraphische Vatter Francis
 hat vil Nacht in Betrachtung diser
Mein Gott vnd Alles: verbrant
 Der H. Dominicus, weil er bey Tag
 Zeit hätte dem Gebett obzuliegen / imm
 mit Beförderung der Seelen Heyl besch
 tigt / hat den mehrern Theil der Nacht
 das Gebett / Betrachtung / vnd innerlich
 Beschauung seiner selbst gewendet. D
 grosse Heiliger hat alle Nacht seinen
 mit einer eysenen Ketten drey mahl ges
 gen; Einmahl für sich: das andermahl
 die Sünder: das drittemahl für die
 Seelen im Fegfeuer. O schliege man

nur drey mahl / so er auß dem Schlass auf-
wachet an sein Brust / wann je der Leib zu
zart ist / vnd solche Streich nicht außhalten
will. Weilen man aber bey dem Tag sol-
ches nicht achtet / so wird man auch bey der
Nacht zu solchem schlechte Andacht haben;
es wäre dann / daß etwann dises die dunckle
vnd fürchtliche Zeit der Nacht in Betrach-
tung der ewigen Finsternuß verursachete. (t)
Augustinus Steuchus. so hernach zu der Bi-
schöflichen Würde in der Insul Creta er-
hebt worden / hat sich bey stiller Nacht auß
dem Beth aufgemacht / in die Kirchen gan-
gen / vnd bey brinnender Ampel (weil ihm
sonst kein Liecht zugelassen wurde) innerhalb
7. Jahren alle Bücher erschöpffet / vnd Ge-
schicklichkeit erlangt. (u) Carolus Borro-
maus ist ebenfahls auß Lieb der Bücher bey
nächtlicher Weil aufgestanden / damit er
aber niemand beschwärlich / oder überdrüssig
wäre / hat er ihme selber das Liecht auß einer
Ampel / so zu disem Zihl vnd End in seinem
Zimmer stäts brunne / angezündet. (x) Sag-
te doch die Bücher seyen also zu lieben / daß
man darbey seiner Pflicht nicht vergesse / vnd

diejenige Zeit dem Studieren gebe /
 deren Verrichtungen gewidmet ist. Für
 vil weiser / als der ander Cardinal Pellam
 welcher / als er in seinem Studier-
 von Süßigkeit der Bücher ganz eingenom-
 men sich befunde / niemand für sich
 Ich geschweige anderer mehr / so auß
 Gottes / vnd Befürderung ihres
 Heyls / wie nicht weniger auß Begier
 Studieren / vnd Ergreifung der guten
 sten dem Schlaf groffen Abbruch
 Wievil werden nit jetziger Zeit seyn /
 allein Gott / vnd Wenigen auf der
 bekandt / so bey der zeitlichen Nacht / die
 ge Nacht mit vilen Herz-Klopffen / vnd
 nenden Liebs-Schuffern zu Gott betru-
 ten ;

Et quos (z) nocturnis iuvat impale-
 chartis.

Und bey diser finsternen Zeit ihren Ver-
 mit vilen Lesen erleuchten / das Angesicht
 entfärben. Es ist zu befürchten / daß
 nige / so die Nacht nur allein dem Sch-
 geben / wenig Ruhe / wann sie einmahl
 eingeschlaffen haben / geniesen werden.

Von wol zugebracht. Tag vnd Nacht. 145
hie ist die Zeit zu wachen vnd arbeiten; dort
aber zu ruhen/ vnd außzurasten.

(a) Laërt. de vir. Philos. lib. 8. (b) Exil. Melanchol.
pag. mihi 135. (c) Laërt loc. cit. lib. 4. (d) Vid. Forst.
praefatim de Julian. ad Corn. Tac. lib. 12. c. 5. (e) Exod.
34. v. 4. (f) 1. Reg. 15. v. 11. (g) Psal. 118. v. 55. & 62.
(h) Mat. c. 26. v. 9. (i) Luc. 5. v. 5. (l) Ibid. 6. v. 12. (m)
Joan. 3. v. 2. (n) Tympius loc. alibi. cit. signo 151. (o)
Francisc. Haraus loc. alibi. cit. 8. & 19. Januar. (p)
Brev. Rom. 24. Maij. lect. 4. post init. (q) Cit. 14. Jun. lect.
6. ab init. (r) Idem. 16. Aug. lect. 5. ab init. (s) R. P.
Tob. Lohner in Instruct. Praed. 9. pag. mihi 104. (t)
Tympius sig. 121. (u) Cit. sig. 77. (x) Forstnerus loc.
cit. pag. mihi 97. (z) Juvenal. Satyr. 5.

Das XXXII. Capitel.

Exempel der jenigen/ so Tag vnd
Nacht wohl vnd lobwürdig zuge-
bracht.

Der Königliche Prophet David spricht
zu Gott: (a) Tag vnd Nacht ist
beim. Folgende/ so dise zwo Zeiten mit vn-
beschreiblicher Mühe/ vnd Arbeit vertriben/
könten sagen: Tag vnd Nacht ist vnser;
dann mit ihren unverdrossenen Fleiß/ vnd
unaufhörlicher Embsigkeit haben sie selbige
ihnen gleichsam eigen gemacht. Der Welt-
Weise

Weise Cleanthes hat bey dem Tag
 gestudiert: Bey der Nacht aber mit
 erschöpfen die Nahrung gesucht. Pl
 hat Tag vnd Nacht mit der Armut
 ten; bey dem Tag schrib er Fabeln:
 Nacht dienete er den Becken vnd M
 bloß den Leib aufzuhalten. Julius
 brachte den Tag zu mit Krieas-Sachen
 Nacht mit den gemeinen Wesen. S
 ren/ vnd spärigen Schlaf. Porcius
 tro, wann er einmahl sich in die Büch
 tieffet / kunte ihm nicht mehr abbr
 Tag vnd Nacht müsten herhalten/
 gebrauchen lassen. (b) Seneca der
 Weise bezeuget von ihm selber/ (c)
 noch Tag/ noch Nacht müßia verzehr
 bey diser ein guten Theil mit Studier
 bringe: Der Posterität / oder den
 kömblingen arbeite: ihnen nützliche
 zusammen schreibe: heylsambe Lehre
 das Papier bringe/ vnd den rechten
 zeige/2c. Ich geschweige hie Demosthe
 Plinium, der oben Meldung geschehen
 anderer mehr/so Tag vnd Nacht labor
 vnd dem Schlaf die wenigste Zeit geg

Von wol zugebracht. Tag vnd Nacht. 147

Diesen fürtrefflichen Männern setze ich bey
die keusche Matron Penelope, Ulyssis ge-
treue Haußfrau / welche 20. ganzer Jahr /
was sie bey dem Tag gewebet / bey der
Nacht entwebet / vnd wider aufgelöset / vnd
durch disen List hat sie ihre Werber / Freyer
oder Löffler gütlich erhalten / biß endlich ihre
Ehemann / so zehen Jahr im Krieg vor Troia,
vnd zehen irrend in der Frembd herum ge-
reiset / nacher Hauß komen / vnd alle Freyer
vmbgebracht. Dahero das Sprichwort /
telam Penelopes retexere, vergeblich arbei-
ten / machen vnd wider zerbrechen. Wie
hat jener Tag vnd Nacht zugebracht / der zu
Laban gesprochen: Was hab ich mißhand-
let / daß du also auf mich erbitiget bist? 2c.
Bin ich darumb 20. Jahr bey dir gewe-
sen? 2c. deß Tags verschmachte ich vor Hiß /
vnd deß Nachts vor Frost / 2c. (d) Moyles
hat 40. Tag vnd Nacht für das Molet ge-
betten. (e) Gott spricht zu Josue; Laß daß
Buch durch dieses Gefaß nicht von deinem
Mund kommen: sonder bedencke dich darin
Tag vnd Nacht. (f) Sara ist 3. Tag vnd
Nacht im Gebett mit Thränen verharret.

(g)

(g) Der alte Tobias hat die Todte des
 in seinem Hauß verborgen/ vnd des
 begraben. Tob. 12. v. 12. David
 Tag vnd Nacht zu Gott. (h) Es
 fastet 40. Tag vnd Nacht. (i) Anna
 Tochter Phanuels dienet Gott mit
 vnd Betten Tag vnd Nacht. (l) Da
 Paulus redet also zu dem Volck / so
 dem Schiff begleitet/ wie er nach Jeru
 gefahren: Dencket daran / daß ich
 Jahr lang Tag vnd Nacht nicht vnd
 habe euch alle / vnd jeglichen insom
 mit Thränen zu ermahnen. (m) Die
 Vätter haben bey Tag gearbeitet /
 Nacht gebettet. Obwohlen sie auch
 beiten von dem innerlichen Gebett /
 trachtung niemahlen nachgelassen.
 Zeit habē sie nützlich angewendt / jede
 gedunckt sie in dem Dienst Gottes
 (n) Die H. Jungfrau Gertrudis auß
 land hat im Anfang ihrer Bekehrung
 zehen Tag vnd Nacht / stäts gewainet
 Die H. Jungfrau vnd Martyrin
 hat Tag vnd Nacht von dem Gebett
 Göttlichen Gespräch nicht nachgelassen

Die H. Jungfrau Catharina von Senis in
dem H. Ern seelig entschlaffen / wird wider-
rumb lebendig / vnd wainet ohne Aufhören
ganzer drey Tag vnd Nacht. [p] Der H.
Isaac ist drey Tag vnd Nacht aneinander in
dem Gebett verharret. (q) Der grosse Kir-
chen-Lehrer / der H. Augustinus, damit ihm
nicht ein Tropffen von der Zeit verfielle / hat
den Tag in dem Dienst des Neben-Mens-
chen / die Nacht mit Bücher-Schreiben zu-
gebracht. (r) Augustinus Stauchus, dessen
oben schon gedacht worden / hat Tag vnd
Nacht mit Woll Kämpfen vertriben. Der
H. Franciscus pflegte den Tag dem Men-
schen / vnd die Nacht Gott zu geben. Do-
rotheus Abbt in der Egyptischen Wüsten
führte des Tags Stein zusammen / vnd
baute Zellen / des Nachts aber flochte er
Korb. Der H. Gregorius Nazianzenus
bekennet von ihm selber / daß er bey dem Tag
die Achslen mit Arbeit beladen / die ganze
Nacht aber den Leib zum Singen vnd
Gott-Loben gebraucht habe. Der H. Vin-
centius vermachte schier den ganzen Tag
dem Predigen vnd Wort Gottes: die
Nacht dem Gebett vnd Lesung / den we-
nig,

nigsten Theil dem Schlaff. (s) Dar
ein Spanier / ein Gelehrter vnd in
Schriffen erfahrner Mann / hat starr
oder beschloß / daß die Psalme / welches
an vilen Orthen der Brauch war / durch
Kirche bey Tag vñ Nacht Abwechslun-
gesungen wurden / vnd am End eines
Ehr seye dem Vatter /
Sohn / vnd dem H. Geist him-
than wurde. (t) Daß also jetzt bey Tag
Nacht an allen Orthen der Welt stäts
vnaufhörlich die Göttliche Majestät ge-
geprisen vnd gebenedeyet wird. Und
recht vnd billich / dann was soll das Ges-
anderst thun / als ohnellunderlaß den Sch-
fer loben ? seitemahlen seelig ist
Mensch / der trachtet in dem
sag des H. Ern Tag vnd Nacht
[u] Und Daniel [x] ermahnet vns: Vñ
vnd Tag lobet den H. Ern / lobet / vnd
höhet ihn über alle Ding zu allen Zeiten
wievil tausend fromme Geistliche / M-
vnd Einsidler / so keinen Augenblick von
Tag vnntz angelegen / wöllen auch

Von wol zugebracht. Tag vnd Nacht. 151

Nacht nicht verlihren / in dem sie ihnen Ge-
walt anthun / den Schlaf brechen / vnd
Gott zu loben aufstehen. Warzu seynd
dise Exempel der wohl angelegten Zeit / als
denen Faulenhemern vnd Welt-Menschen zu
einem Beyspil / daß sie in ihrer Fußstapffen
eintreten / die edle Zeit wohl brauchen / vnd
darmit das Heyl ihrer Seelen befürderen?
Dahero sagt der H. Paulus zu den Thessalo-
nicenfern: Mit Arbeit vnd Mühe
haben wir Tag vnd Nacht gewür-
cket. Warumb H. Apostel / zu was Zith
vnd End? daß wir vns selbst zum
Fürbild euch geben / vns nachzu-
folgen. (2) Auß Befelch des großmäch-
tigsten Fürsten / vnd wackern Soldaten Judæ
Machabæi ist die Statt Ephron, weilen
die Inwohner ihn vnd die Israeliter nicht
wolten durchpassieren lassen / vnangesehen
der Versprechung / daß keinem nichts Laids
soll geschehen / ein ganzen Tag vnd Nacht
gestürmet / vnd glücklich eingenommen / vnd
erobert worden. (a) Es haben auch die
Wiener in Oesterreich von Manns-Ge-
denz

dencken dise zwei Zeiten nie besser / vnd den
 gangen Christenheit nusslicher zugebracht
 als Anno 1683. wie nemlich die erschreck-
 liche Türckische Macht die Kayserliche
 denz-Stadt den ganzen August. vnd ein
 guten Theil des vor- vnd nachgehenden
 Monats / hart belägert / dazumahl die
 wohner vnd eingelegte Soldatesca ein sol-
 che Zeit durch herß-tringliche Zusprechung
 Ihro Gräfl. Excellenz / Herrn Ernesti
 Starenberg / 2c. der grausam beängstigte
 Stadt Commendanten / in Waffen helden-
 mützig verharret / vnd so lang / Tag
 Nacht mit ihren ewigen Lob dem Feind
 verstand gethan / biß endlich der vil tau-
 mahl erwünschte Tag des Heyls kom-
 mt.

(a) Psal. 73. v. 16. (b) Raviß. Text. Offic. Epist.
 Tom. 1. videntur hæc exempla esse mutuata ex
 Max. lib. 8. c. 7. vel certe Laert. de vit. Philos. lib.
 Flor. Seneca Epist. 8. (d) Genes. 31. v. 36. & seqq.
 Deut. 9. v. 25. (f) Josue 1. v. 8. (g) Tob. 3. v. 10.
 (h) Psal. 87. v. 2. (i) Matth. 4. v. 2. (l) Luc. 2. v. 37.
 Act. 20. v. 31. (n) Vid. Thom. de Kemp. de limit.
 lib. 1. c. 18. Num. 2. & 3. (o) Franc. Haræus in vict.
 6. Januar. (p) Cit. 29. April. & 22. Novemb. ab
 (q) Cit. 11. April. (r) Vit. lib. 3. c. 22. apud R. P. loc.
 loc. alibi cit. (s) Matth. Tymp. loc. supra cit. fig. 1.
 145. Num. 7. & 188. Num. 8. (t) Brev. Rom. 11. Dec.

Der Zeit Geiz ist lobwürdig. 153

Leet. 4. & 6. (u) Psal. 1. v. 2. (x) Dan. 3. v. 71. (z) 2. Theff.
3. v. 8. & 9. (a) 1. Mach. 5. v. 50.

Das XXXIII. Capitel.

Der Zeit Geiz ist lobwürdig.

Es ist der Geiz ein Laster nicht allein
von den Christen/sonder auch Heyden
verflucht/ daher sagt Seneca, allein der
Zeit Geiz seye ehrlieh. Diß Wörtlein
allein straffet heimlich den Ehr- und Gelt-
Geiz. Wer ist aber geizig nach der Zeit/
wer spart die Stunden? du wirst oft reden
hören von der Sparsamkeit/ wie es so schön
und fein seye/wann man in der Jugend häuß-
lich seye/ und was ersparre. Hörest aber
niemahls/ oder gar selten sagen/ wie es so
nützlich seye/wann man nach der Zeit karg
seye/ und die Stunden/ so etwann vorher
dem Haingarten/ und heyllosen Geschwätz
gegeben worden/ zu dem Gebett/ Lesung ei-
nes nütlichen Buchs/ oder andern Seelen-
Geschäft anwende/ und verbrauche. Der
Reiche/ er sey Geistlich oder Weltlich/ ist in
seie

seinem Gewissen verbunden dem Armen be-
zuspringen.

Nam propriæ telluris herum Natura
neq; illum

Nec me, nec quenquam statuit. (a)

Dann die Natur gibt alles ins gemein/
hat noch mich/ noch dich/ noch einem andern
zu einem Herrn der Erden bestellt. Obwohl
oft noch diser/ noch jener seiner Schuldigen
ein Gnügen thut. Man sihet den vor-
dambten Geis in Gut vnd Geld/ vnd in
vnerantwortliche Verschwenderen der Zeit.
Du bist nicht schuldig mein Reicher etwas
von den Wochen/ Monaten oder Jahren
dem Armen mitzutheilen/ dann er ist disshalb
eben so reich als du; bist aber schuldig
gegen ihm mit Worten vnd Wercken barm-
herzig zu erzeigen. Es ist aber mancher
also von dem Geld-Teufel gefäßlet/ vnd er-
genommen/ daß du ehender dem Herculi
Kolben auß der Hand/ als solchen einen Kei-
ßer auß dem Beutel bringen vnd erzwin-
dest. Wann man herentgegen gan-
Stunden den Freunden vnd Befreunden
schencket; wann man ganze Tag vnd Nacht

dem Trincken vnd Spilen aufopffert: ganze
Wochen vnd Monat liederlich verthut/ wer
ist / der dise Freygebigkeit / oder vilmehe
Verschwenderen der edlen Zeit zu Gemüt
führe / vnd bey sich bedencke/ was er hiez
durch für einen vnaußsprechlichen Schatz
verlohren habe? wer ist/ der die mit vnnützen
Geschwäs/ vnd fruchtlosen Reden vorbe-
gangene Zeit bewaine? deme die übel an-
gelegte Zeit zu Herzen gehe? kan ein grö-
ßere Blindheit seyn/ als dasjenige so gering
achten/ in dessen Vergleichnuß alles nichts
ist? gleichwie der Zeit Gesparsamkeit den
jenigen im Himmel herzlich belohnet wird/
so gar wenig Stund ihren Freunden/nichts
der Welt/geschencket haben: also dero Ver-
schwenderen in der Höllen streng gestraffet
wird. Die Verdambte ansezt wurden kei-
nen Augenblick von der Zeit / wann ihnen
vergunt wurde in den Stand der Buß/ vnd
Genugthuung ihrer Sünden zu kehren/noch
ihren besten Freunden schencken / noch vmb
alles Gelt verkauffen/ wann sie gleich durch
diesen dem Ansehen nach feindseligen Wandl
aller Menschen Meyd/ vnd Ungunst auf sich
laden

laden wurden. Manchen höret man sagen; ich bin da vnd dort gewesen/ hab disen oder jenem guten Freund ein halbe Stundt Haingarten geschencket. O grosse köstliche Schanckung! Mehr hast du verschencket als Tyberius Constantinus, der einen gefundenen Schatz zu zwey Million Ducaten werth/ allen vnder die Armen vnd in die Clöster außgetheilt/ doch mit vngleichem Verdienst/ sage also widerhold durch dein Frengiebigkeit hast mehr verlohren als jener gewonnen; mehr verlohren; als Pabst Clemens V. so auß seiner Kron/ ihm von dem Haupt entfallen/ einen Ruin auf 3000. Ducaten geschätzt / verlohren hat. (b) Diser Spruch wird jetzt den Narren das Gespött vnd Gelächter an dem Maul/ aber einmahl das Wasser an den Augen treiben.

(a) Horat. lib. 2. Sat. 2. (b) Gothfr. Chron. an Philon. Chronograph. pag. mihi 35.

¶ (†) ¶

Das XXXIV. Capitel

Die Zeit ist der beste Freund/ vnd
Gutthäter.

Es gibt vnderschiedliche Freund/ wie die
H. Schrift vermercket. Man findet
einen/ der ist ein Freund/ allein wanns ihm
füglich vnd zuträglich ist/ aber in der Angst
vnd Noth ist er nicht beständig. (a) Deren
gibts nicht wenig jetziger Zeit/ welches auch
der Poët beklagt:

Cum fortuna manet, vultum servatis
amici,

Cum cecidit, turpi vertitis ora fu-
gâ. (b)

Das ist / mit dem Glück verändern sich die
Freund. (c) Herentgegen findet man einen
Freund / der verändert sich in einen Feind /
vnd zanket mit dir/ vnd hasset dich/ vnd so er
etwas Schändliches von dir weiß / öffnet
ers. Es seynd darnach Freund / die seynd
Lich: Freund. Ein solcher Freund ist die
Zeit nicht: sie bleibt beständig im Lieb vnd
Leyd/ in Glück vnd Unglück. Wann du

verliehrest Haus vnd Hof/ Naab vnd
 Weib vnnnd Kinder; Wann deine
 Freund von dir fliehen: Wann dich
 mand mehr will keñen/ so hast noch die
 diser Freund bleibt allzeit bey dir / du
 ein Freund liebet allzeit. (d)
 entdecket zwar das Schändliche / wann
 was weiß/ von dir/ ist doch kein Feind/ weil
 er auch das Gute offenbahret. Er ist
 ein Tisch-Freund / weilen er niemahls
 dir weichet/ verzehret aber nichts. D
 Freund / dessen Treu Niemand mag
 Gold oder Geld vergelten/ (e) soll billich
 vernünftige Creatur hoch vnd sehr erfreuen
 dann wann er nichts hat/ vnd hat die
 so kan er alles haben. Wann dise verleht
 ist; ist alles hin: Alles/ was man auf
 Welt besessen hat: alles in der Ewigkeit
 wanns übel gebraucht vnd angelegt worden
 Diser Freund verlast dich niemahls: D
 hast bey Tag vnd Nacht / alle Stund
 Augenblick: Er laßt sich brauchen nach
 lieben. Von disem hast nach Gott alle
 Bist gesund / schön vnd wohlgestalt: D
 reich/ oder gelehrt / schreibe es der Zeit
 Da

Die Zeit ist der beste Freund. 159

Dann in vnd mit der Zeit hast solches be-
kommen. Was der Mensch hat / ist alles von
der Zeit / vnd nichts ist ohne Zeit / als allein
Gott / zu dem kleinisten Härlein auf dem
Haupt muß sie würcken. Wer kan ruhen/
oder schlaffen / essen oder trincken / betten
oder arbeiten ohne Zeit? wir seynd keinem
Geschöpf mehr verbunden / als der Zeit.
Nach dem Schöpffer der Zeit ist kein Ge-
schöpf vns zu willfahren vnd dienen hurtiger
vnd bereiter als die Zeit / was sie hat / das gibt
sie. Jene verwunderliche grosse Freygebigs-
keit der Heiligen / Martini Bischoffs / Tho-
ma Villanovani, Paulini Nolani, Caroli
Borromæi, so ihre Bischoffliche Einkommen
vnder die Arme vnd Bedürfftige mit vnbe-
schreiblichen geistlichen Bucher außgetheilt
vnd ihnen von selbst gleichsam nichts be-
halten / ist nicht gnugsam zu rühmen. Aber
dieses hätten sie von der Zeit / so ihnen meh-
rer geben / als sie können außgeben. Alles
was sie bringt / gibts dem Menschen / sie will
nichts haben / auß daß er alles habe. Wer ist
aber / der sich bey dem Schöpffer dieses Ge-
schöpffs danckbarlich erzeige? wir vermei-
nen /

nen/ Gott sey vns die Zeit schuldig/ deren
 Stunden müssen vns lauffen / Tag hebet
 Nacht könne nicht außbleiben. Dese Freund
 gemeine Freund vnd Gutthäter aller thn /
 schöpffen umbfangt alles mit gleicher Hand /
 erweist allen vnd jeden gleiche Gutthäter
 vnd obwohlen es scheint/ als ob er gegen
 nem mehr affectionieret seye als gegen
 andern: so ist er doch an ihm selber allen
 gleicher Gewogenheit zugethan/ keinem
 er mehr geben/ als dem andern / Er
 weis: Einer ist in grossen Ehren vnd
 den/ hat seine gute Mittel/ vnd reich
 Aufenthaltung: ein anderer von gleich
 Stammen vnd Herkommen lebt in schlech
 Estimation oder Aechtheit / errettet
 bloß von der Armut / was ist dessen
 sach? diser hat in seiner Jugend / wo
 was hätte können ergreifen vnd lehren
 also zu einem höhern Standt befördert
 den/ die gute Zeit mit Spazieren /
 cken/ zc. übel verzehret; jener aber hat
 seines besten Freunds bedient / kein
 ohne Frucht vorbey lauffen lassen/ etw
 lehret/ vnd seinen Verdiensten vnd

Die Zeit der Trübsal ist vnser Zeit. 161

ldig/ vieren nach zu einem ansehlichen Ambt erz-
Tag hebet worden. Derowegen brauch disen
Disen Freund/ der sich auch mißbrauchen laßt: lieb
aller ihn/ der dich noch lieben/ noch hassen kan.
her. Dann diß dein gewissester Freund/ vnd grös-
utthaffter Schatz ist/ dessen dich niemand/ als der
r gegen Todt herauben kan.

gegen (a) Eccli. 6. v. 8. (b) Petron. Arbitr in fragment. (c)
e allen Eccli. 6. v. 9. & 10. (d) Prov. 17. v. 17. (e) Eccli. 6. v. 15

Das XXXV. Capitel.

Die Zeit der Trübsal ist vnser Zeit.

Wt zehlet nur die Tag/ welche wir in
Christlichen Wandel/ Creuz vnd
Leiden zubringen. Sihe/ wie genau vnd
fleißig die H. Schrift jenes mit langwiriger
Krankheit armsetigen Menschen betrübt
Zeit aufzeichnet: Triginta & octo annos
habens in infirmitate sua. (a) Der 38. Jahr
en/ krank gelegen. Herentgegen von dem Saul
er hat über 20. Jahr auf dem Königlichē Thron
ein Egelesen/ lesen wir in H. Schrift: (b) Saul
etw. regiert zwey Jahr über Israel. Sihe/ da
vnd werden nicht diejenige Jahr gerechnet/ so der
König

König liederlich verzehret / sonder alle
nige / so er in der Gottesforcht zugebracht
seinen Nachfolgern spricht der Herr
habē nur 3. Tag bey mir verharret. **G**ott
rechnet nur die Tag / die wir bey ihm
verbleiben / die übrige sihet er nicht an
uns auch niemahl belohnen. Ist
Volk Israel bey den Egyptiern in
riger Gefangenschafft gefessen : hat
alda vil Müheseligkeit außgestanden
sie aber zu **G**ott geschreyen / hat
Egypten in die Wüsten geführet /
biges abermahl vil leyden vnd
müssen / vnd **G**ott sprach : diser
bey euch der Anfang der Monaten
merck es wohl / erst jetzt wird die Zeit
let / warumb nit auch zuvor / in dem
das Volk in Egypten vil leyden / vnd
Brocken verschlucken müssen weil
lich auß der Noth kein Tugend ge
wie sie gethan in der Wüsten / allwo
Beschwärlichkeiten wegen **G**ott
dult übertragen. Dahero wird
die Zeit gerechnet / diejenige Zeit
wir billich für die vnser zehle / zu welcher
helffen **G**ott das Creuz tragen.

Die Zeit der Trübsal ist vnser Zeit. 163
mit/ daß diser/ oder jener Tag dein sey/ an
deme du ohne Widerwärtigkeit mit der
Welt lustig/ vnd wohl auf bist. Diser ist
mit dein/ wird dir auch niemahlen vnder die
einige gerechnet werden. Der gedultige
Job nach vnverhofften traurigen Todtsfall
seiner Kinder/ nach Verlust alles Haab vnd
Guts in der höchsten Betrangnuß hat nicht
die Tag seines grossen Unheyls verflucht/
sonder allein den Tag seiner Geburt: pe-
reat dies, in qua natus sum. (e) Da bedenck
vnd erwege wohl/ daß Job nicht die Zeit sei-
nes grossen Unglücks begehret zu vertilgen;
sondern den Tag/ an dem er in dem König-
lichen Pallast gebohren/ als welcher so vil
Freuden/ Reichthumben/ vnd Königliche
Wollustbarkeiten nach sich gezogen. Wir
sind disem gleichsam allgemeinen Fähler
vnderworfen/ daß wir diejenige Tag für
die unsere halten/ an welchen vns alles nach
unserem Wunsch hinaußgehet/ quod
nim quemque delectat, id diem putat
uum, &c. (f) Was einen jeden belustiget/
daß meinet er sey sein Tag/ also betrügt vns
das Gemüt/ derowegen begehret der Ge-
rech-

rechte disen Tag zu vertilgen/als welcher
 dem Namen nach etwas von dem
 hat. Wir fehlen fürwahr weit/wann
 die Tag des Wohlergehens/vnd der
 seligkeit vnder die vnser stossen
 Der jenige Tag/die jenige Zeit ist
 welche wir Gott zu Ehren/dem Namen
 zu Nutzen mit williger Aufnehmung
 Übertragung der eingelassenen Wid-
 rigkeiten zum End bringen. Keiner soll
 aber die Zeit der Trübsal zu schwarz
 lassen/in Bedenckung/das alles/was
 mit der Zeit anfangt/sich mit der Zeit
 rumb verliere. Wisset ihr/fraget ein
 was für Waaren im Himmel ange-
 seynd? die Trübsal vnd die Zeit.
 allda kein Trübsal noch Zeit zu finden
 set vns derowegen was wenig mit
 leyden/vnd ein kleine Zeit wohl anleg-
 seynd wird in alle Ewigkeit reich gemach-

(a) Joan. 5. v. 5. (b) 1. Reg. 13. v. 1. (c) Marc.
 (d) Exod. 12. v. 2. (e) Job. 3. v. 3. (f) Olym-
 apud Didacum de Baëza lib. 11. c. 3. §. 4. ex quo
 desumpta, & germanice reddita sunt, (g) Cant.
 Sanct. loc. alibi cit.

Das XXXVI. Capitel.

Nichts ist vnser als die Zeit.

Himmel vnd Erden / alle Creaturen
 oder Geschöpf seynd des Schöpfers.
 Nichts eignes haben / nichts besitzen wir.
 Noch der Leib / so von der Erden ist / noch
 die Seel / so von Oben herab kombt / seynd
 vnser. Nackend vnd bloß seynd wir kom-
 men von Mutter-Leib ; nackend vnd bloß
 kommen wir widerumb zu der allgemeinen
 Mutter der Erden. (a) Nichts haben wir in
 die Welt gebracht / nichts werden wir darvon
 bringen. Wir habē nur von den Geschöpfen
 die Nuzung / nichts ist vnser / alles gehöret
 Gott zu. Wann etwas vnser eigen wäre /
 wurden wir dessen niemahls beraubt werden.
 Nun sehen wir aber / daß nichts bey den
 Menschen beständig verbleibt. Die Wissen-
 schafft vergeht / die Schönheit verschwelet /
 die Stärck verschwind / Gnad vnd Gunst
 riecht auß / Ehren vnd Würden verfliegen /
 Gelt vnd Gut wird gestollen : Wissen vnd
 Aecker verschwämbt / Hauß vnd Hof brinnet
 ab / 2c.
 (b) Nem-

(b) Nempe dat, & quodcunq; libet for-
na, rapitque;
Irus & est subito, qui modò Cre-
erat.

Nemblich alles ist dem Glück vnder-
fen / der heut reich ist / ist vñlleicht mor-
arm. Allein die Zeit ist vnser. Dahero ist
der sittliche Welt-Weise zu Lucilio:
Omnia, mi Lucili, aliena tempus
rũ nostrum est, alles / mein Lucili
frembd / nichts eignes / die Zeit allein ist
Job hat alles verlohren / Sohn vnd Zög-
Schaaf vnd Kinder / Esel vnd Cam-
gar auch seinen gesunden Leib; nichts
verbliben als die Zeit / vnd sein böses
Die Zeit kan vns durch kein Liebkosen
schwähe / durch keinen List überkom-
durch keinen Gewalt benommen wer-
dise wird vns kein Wasser erträncken:
Erden verschlucken: kein Wind ver-
kein Feur verzehren / kein Donnerst-
schlagen. Diß ist derjenige Schatz / den
weder Rost / noch Motten freß
vnd die Dieb nicht nachgraben
noch stellen. Fortuna, das Glück

alles: Alles verändern / vnd in einen andern Stand bringen. Allein in die Zeit vermag sie nichts / keinen Minuten / keinen Augenblick kan sie vns benennen. Am Himmel hangt die Zeit / sie sitzt zu hoch / niemand kan zu ihr. Wann alles in ein Unordnung gerathet / alles verkehret wird / vnd vnder übersich geht: bleibt sie allein vnverändert. So gewiß ist vns die Zeit zu jeder Zeit / als gewiß nach dem Todt ist die Ewigkeit. Niemand kan vns selbige nehmen / als der jenig / der vns geben hat. Das ist das Patrimonium, oder Väterliche Erb / so vom Himmel kombt / dessen Besizung allein gewiß; mit diesem können wir wohl hauffen / vnd vns zeitlich vnd ewig bereichen; obzwohlen sie von dem himlischen Vatter nicht gegeben ist / zeitliche Haab vnd Güter darmit zu erwerben / sonder die Ewige einzuhauffen. Der verlorne Sohn hat sein Väterliches Gut in frembdem Land in Freud vnd Kurzweil mit Schlemmen vnd Prassen verzehret / wie bey dem H. Lucas weisläuffiger zu lesen ist. (e) Wievil seynd nit verlorne Söhn / so in der Frembde diser Welt /

M dann

dann (f) wir haben hie kein blö-
bende statt / die edle Zeit / dieses reichlichen
Gut mit wollüstigem Leben verschwenden
Ich besorge aber / man werde sie / wann
wird seyn haimbzu gehen / nicht allein in
himlische Vatterland nicht einlassen / son-
auch ihre hungerige Seelen mit einer
derer / als parabolischer Mahlzeit spei-
doch niemahl ersättigen / also daß sie
schen werden / sie künden von ihrer warmen
Tafel aufstehen / widerumb zuruck in
Frembde kehren / vnd mit Trebern
Kleien ihren grossen Hunger stillen / welches
ihnen aber nicht wird vergunt werden.

(a) 1. Tim. 6. v. 7. (b) Ovid. 3. de Trist. (c) Flo-
neca Epist. 1. (d) Matth. 6. v. 20. (e) Luc. 15. v. 14.
seqq. (f) Hebr. 13. v. 14.

Das XXXVII. Cap.

Niemand beklagt sich wege Ma-
gel der Zeit.

Es ist dise Welt ein rechtes Jam-
thal / vnd erbärmliches Klag-
Niemand ist / dem allzeit wohl ist / niema-
dem allzeit wehe. Jetzt kombt dise /

Niemand beklagt den Mangel der Zeit. 169
ein andere Widerwärtigkeit. Welches auch
jener Poët bewaint:

- Nulla dies inœrore caret,

Sed nova fletus causa ministrat. (a)

Kein Tag ist ohne Traurigkeit/es kombt ein
Ursach nach der ander in den Augen zu wi-
schen. Hält es also mit Aufonio, der sagt:
dico tunc vitam beatam, cum peracta
fata sunt, (b) der Außgang auß disem ma-
chet den Anfang zu dem ewigen Leben. Nicht
die Zeit/der Todt bringt die Seeligkeit. So
lang wir den Athem ziehen: ziehen wir auch
das Creuß. Einer beklagt sich wegen vn-
beständiger Gesundheit. Einem fählet es
an Geld. Diser betrauret sein vergebne
Freiheit. Jener schreyet über sein grosses
Haußhaben. Ein anderer beherziget sei-
nen Stand/in den er sich vnbedachtsam be-
geben. Dem Reichen manglet es an Ehren
vnd Dignitäten / dem Armen an Kleidung
vnd Auffenthaltung. Klag über Klag. Wer
beklagt sich aber wegen Abgang der Zeit?
Wem lauffen die Jahr zu geschwind? Wem
währen die Monat zu kurz? wem seyn die
Tag zu schnell? Wer sagt / man könne
M 2 G Dff

Gott wegen Mangel so kurzer Zeit
Schuldigkeit nicht genug bedienen / die
gangene Missethaten beweinen / vnd
Heyl der Seelen befürdern? Wer sagt
hab die Zeit vonnöthen? da doch / wie
öfter gesagt worden / die Zeit auß allem
kostbariste vnd edleste Waar ist. Recht
wohl hat Zeno gesagt / nihil magis deo
homini, quam tempus, (c) der Men-
schende an keiner Sach grössern Mangel
an der Zeit. Dieses werden wir / wo
ehender / am End vnser Lebens erfahren
da wird vns die Zeit / deren wir allzeit
gehabt / gar zu schnell zerrinnen: Wir
den nicht schreyen nach Geld vnd Welt
Gut vnd Blut / sonder vns allein beklagen
wegen Mangel der Zeit. Manchen
man in dem Todt-Beth sagen: ach
ich dann jetzt sterben / hilff dann gar
mehr! ach könnte ich noch ein kurze Zei-
ben / wie fromm wolte ich mein Leben
len! wie oft muß ein Seel-Sorger auß
Land einem armen Tropffen / der mit
Todt will ringen / mit vilen Seuffzen
oder dergleichen Wort herfür brechen

Niemand beklagt den Mangel der Zeit. 171

wie gern wolte ich die Armut tragen / wann
ich nur länger zu leben hätte. Ich begehrte
von Gott kein lange Zeit ; ein einiges
Jährlein würd mir vnd meinen Kindern noch
wohl anstehen ! was fählet / oder manglet
den grossen Herren auf der Welt / haben sie
mit alles / was ihr Herz begehrt ? sie werden
aber einmahl an der Zeit grosse Noth leyden /
welches sie jetzt wenig beherzigen ; vnd nicht
schreyen nach Land vnd Leuth / sonder nach
der Zeit / mit der sie oft übler vmbgangen /
als mit ihren armen Underthanen ; sie wird
aber von ihnen fliehen / vnd nicht mehr in
Ewigkeit kommen. Der Krancke weis / was
die Gesundheit / vnd der Hungerleydende /
was Speiß vnd Trancck sey. Der sterben
will / weis / was die Zeit seye. Jetzt haben
wir der Zeit so genug / als der Sonnen-
Stäublein in dem Lufft. Es kombt ein
Stund / Tag vnd Wochen nach der an-
dern. Und eben darumb acht man die Zeit
nicht. Wann ein Tag kunte außbleiben /
ein Wochen aufgefangen werden / wurde die
Zeit ihrem Werth nach geschäzet werden.
Wann aber vnser Leben wird zum End ge-

M 3 hen /

hen/ daß wir keinen Vorrath mehr haben
an den Jahren vnd Monaten/vnd in welchem
Tag von der Welt scheiden müssen; da
werden wir sehen/was man an der Zeit
habt. Da wird keiner mehr die Zeit
achten: der Reich vnd Arm ein Klag führen
vnd beede nichts anders als den Mangel
Zeit beweinen. Also gehts/wann man nicht
mehr gehen kan. Wir sehen erst/wann
wir erblinden wollen/vnd wollen leben/wann
zu sterben ist. Dieses weiß wir jetzt nicht
herzlich erwegen/ werden wir in Ewigkeit
nicht können verschmücken.

(a) Senec. in Troad. Act. 1. chor. ab init. (b) Aulus
Gellius in Solonis sentent. (c) Apud Laërt. de vit. Philo.
lib. 7. pag. mihi 223.

Das XXXVIII. Cap.

Verkehrter Brauch der Zeit.

MAn braucht zwar die Zeit/ aber nicht
wie uns Gott zu brauchen gegeben
Man sieht ja/ wie etliche von Morgen
bis auf den Abend mit allerhand Geschäf-
ten dermassen beladen seynd/ daß sie an-
des/ außgenommen an sich selbst nicht ged-
encken.

ten. (a) Sie singen vnd springen: lauffen
vnd kauffen: borgen vnd sorgen: handeln
vnd wandlen/ niemahlen seynd sie müßig/
allzeit beschäfftiget. (b) Si tantum quisque
pro anima laboraret, quantum pro cor-
pore, &c. Wann sich ein jeder so vil be-
mühete wegen der Seel/ als wegen deß
Leibs/ wär er weis vnd verständig. Der
Mensch aber ist thorrecht/ der die Seel nicht
achtet / vnd allein nach deß Leibs Nutzen
trachtet. Dahero spricht Caussin: (c)
Andere leben in stättem Müßiggang / vnd
geben niemahlen acht auf das allerfürnem-
ste Geschäft/welches ihrer Seelen Heyl vnd
Seeligkeit betrifft. Es manglet vns ent-
weder an der Erleuchtung deß Verstands /
oder an der Herzhafftigkeit / daß wir eine
von den fürnembssten Saiten vnserß Lebens/
wohl anstimmen / welches da ist die Zeit
wohl anlegen. Wir arbeiten im Haupt-
Wesen/als wär sein Sach daran wenig ge-
legen; hingegen bemühen wir vns in Sa-
chen/ daran wenig gelegen / als wären sie
das Haupt-Wesen. Alle auch die geringste
Sachen so den Leib betreffen/ haben ihr ge-
wisses Ord-

ordnete Zeit/ vnd selten vergist man
essen/ trincken/ schlaffen/ kurtzweilen/
die Übungen/ so vns gefallen/ gleich
schwar sie auch seynd/ haben ihr Zeit/
das Geschafft des Heyls/ hat solche
es seye dann/ daß man sie vngefahr ergreiff
Man sihet ja in der verkehrten Welt
verkehrten Brauch der Zeit. Man
Herr/ der seinen Namen vnd Stamm
Adel vnd Wappen der Zeit zuschreiben
bringt also ganze Wochen vnd Monate
als wann er nichts von der Zeit hätte/
einmahl Gott Rechnung thun müste.
stellet Freuden-Fest vnd Gastereien
ladet ein/ vnd wird eingeladen: Er
auß vnd ein: alle Gedancken stehen
wie man die Zeit mit Freuden vnd Kuren
vertreiben könne. Da man hingegen
beherziget die vnwiderbringliche Zeit
der alles Verhoffen alle Freud wird eint
verwandlen in lauter Traurigkeit.
Gelt vnd Welt/ die Kinder vnd Kinder
hindern vil/ daß sie die Zeit zu ihrer
Heyl nicht können/ oder rechter zureden
wollen brauchen. Der sehr reiche vnd

mögliche Giges befragte sich einstens bey
 Oraculo Delphico, das ist/ zu Delphis,
 allwo Apollo weisagete/ ob ein Mensch auf
 Erden ihm an Glückseligkeit gleich wäre?
 darauf wurde ihm geantwortet/ daß Adlaus
 einer vnder den Aermesten auf der Welt/
 glückseliger seye als er / weil er noch von
 Haab vnd Gut / noch andern Geschäften
 verhindert/ die Zeit wohl anlege. Sie lehrnet
 ihr Christen von dem Heyden Gott / daß
 nicht der jenig glückselig seye/ der reich ist /
 vnd alles hat / was das Hertz verlange /
 sonder der die Zeit wohl braucht vnd anwen-
 det; dann wann du die ganze Welt / alle
 Schatz vnd Reichtummen hättest / vnd mit
 disen die Zeit vertribest / wer wäre nach dem
 Todt ärmer vnd vnglückseliger als du? Ist
 es nicht besser die Zeit wohl anlegen/ vnd dar-
 durch ewig reich werden/ als dise mit weltli-
 chen Freuden vertreiben / vnd in die ewige
 Armuth vnd vnglückselige Ewigkeit gera-
 then? Ist nit das ein grosse Blindheit/ daß
 wir mehr sorgen für den Leib als die Seel?
 Petrus hat ein ganze Nacht gesüchet / (d)
 vnd funte nicht ein Stund mit Christo wa-
 chen.

M 5

chen. (e) O wievil werden annoch Petri gefunden/ welche in dem gefährlichen Meer der Welt fischen nach Ehren Würden/ nach Freuden vnd Wohlleben/ vnd dennoch mit Petro nichts fangen; ches sie zwar jetzt nicht glauben; aber sie an das Gestalt der Ewigkeit anhaben/ werden sie sich / wie der Apostel klagen / daß sie zwar die ganze Zeit Lebens/bey Tag vnd Nacht gefischt haben/ doch nichts gefangē/ vnd also mit lären den darvon reisen müssen. Wann ein Stündlein solten wachen/ vnd so Zeit zur Seelen Heyl in einer Kirchen Anhörung des Worts Gottes/ oder in richtung einer rechten vollkommenen verbrauchē / vnderligen sie / schlaffen vnd wollen mit etlich wenigen Augenblicken auß ihrer grossen Noth nicht Das ist zwar die Zeit brauchen / aber brauchen. Vil Verrichtungen vnd schäfte seynd oft mehr verdamblicher/ Müßiggang selber. Wann man nemlich wie vor schon gesagt worden/ an alles cket / vnd seiner selber vergift : anderen

Leitet/ und ihm feyret: für den Leib forget/
und die Seel nicht achtet: das Zeitliche su-
chet/ und das Ewige verliethet/ das ist die
Zeit vertreiben/ und darbey Leib und Seel
aufreiben. Nicht daß man hierdurch be-
gehret alle Gastereyen/ Freuden-Fest/ Zu-
sammenkunfften/ und ehelich zulässige Er-
gelichkeiten zuverdammen/ oder aufzuhe-
ben; sondern sich befeisse/ darbey das Ge-
wissen nicht zubeschwären/ die Seel zube-
trieben/ und den Nächsten zobelaidigen/
zweifels ohne kan der Bogen nicht allzeit ge-
spannet seyn.

Quem non (f) debilitat series immensa
laborum.

Wer kan allzeit arbeiten/ und nie müd wer-
den? man muß sich bißweilen erlustigen/
und dem Leib Luft lassen/ damit man nicht
in denen eines jeden Stand gemässen Ver-
richtungen mit stäter Arbeit vnderlige; aber
alles kan mit guter Meinung geschehen/ und
Gott zu Ehren aufgeopffert werden. Und
das ist/ die Zeit recht brauchen.

(a) Causs. Aul. Sanct. part. 1. lib. 2. impediment. 6.
(b) Xylus Pythagoricus in Enchir. apud Euseb. Nie-
mb. de cura animæ hom. 46. §. 3. (c) loc. cit. (d) Luc. 5.
(e) Marc. 14. v. 37. (f) Ovid. 1. de Pont. Eleg. 5.
Das

Das XXXIX. Capitel.

Man muß sich in die Zeit vnd
schießen.

Enen Vinszen / so von dem
hin vnd her gewähret werden
einer diß Überschrift : Tempestati
dum, man muß der Zeit gehorchen;
ches ein Kennzeichen ist eines weisen
digen Menschen. (a) Aristippus hat
sterlich den Mantel nach dem Wind
cken / vnd sich in die Zeit vnd Leuth
können. Dessentwegen ihn Diogenes
wohl leyden möchte; wurde aber von
gene ein Königlichlicher Hund wegen
Schmeichleren genennet. Die Zeit
sich nicht nach dem Menschen / son-
Mensch muß sich nach der Zeit richten.
disem nicht nachkommt / ist entweder
weit von der Ewig- oder Unfinnigkeit
dann der jenige ein verständiger Men-
nennen / der sich in einem allgemeinen
gen / wann alles trauret / lustig
wer sich Anno 83. vnder wählender

gerung der Kayserslichen Haupt- und Resi-
denz Stadt Wienn guter Dings vnd frö-
lich/ vnd in dero glücklichen Entsetzung trau-
rig erzeugt hätte: wäre billich für einen Nar-
ren/ oder für keinen Christen außgeschryen
worden. Ein Saitenspiel fügt sich nicht/
wo man traurig ist. (b) Tempori aptari de-
cet. (c) Mit dem Lustigen muß man lustig/
vnd mit den Traurigen traurig seyn. Die
Muschel so Perlein tragt/ auß natürlicher
Sympathi, oder Anmutung. Wann der
Himmel schön vnd heiter ist: ist sie auch hell
vnd klar: ist er aber mit Wolcken überzo-
gen/ ist sie auch trüb vnd dunkel. Müßen
wir dann von den vnempfindlichen Bez-
schöpfen lehren? Nicht allein in denen
Gemüts-Anmutungen/ sonder auch auß-
serlich in der Kleidung/ wanns anderst die
Mittel zulassen/ soll man sich in die Zeit
schicken. Wann ein vermöglicher Burger-
oder Baur-Mann an einem Feyrtag mit
kothigen Füßen/ zerbrochenen Hosen/schmut-
zigen Angesicht/ verwickelten Haaren sich in
der Kirchen/ oder auß öffentlicher Gassen se-
hen ließe/ wer würde sich deß Lachens ent-
hal-

halten? obwohlen dises zu einer andern bes
Zeit/ vnd an einem Werktag nicht in vnd sich
achtet wird. Wer bey einer traurigen das Kör
vnd Leich-Gepräng in einem weissen Minus le
tel erscheinen dörfte/ solchen wurde man
einen frehen vnd kecken Spott-Vogel/ war/ n
für einem Stocknarren halten. Auch vnd P
vor vilen Jahren hat das Volck in garin/ als n
vnd gemeinen Anligen zur Anzeigung Stück.
Traurigkeit die Kleider verändert/ vnd Man m
zeugt Plutarchus. (d) Socrates, der lichen J
auf der Seelen als des Leibs Schölein:
hielte/ dann er sich mit einem zerbroch Simon
Mantel beschlagen ließ/ als ihm einste Man kan
Antisthene ein zerrissener Theil des barfuß
wurde gezeigt/ vnd auch andern zu großer
schimpfflich fürgestellt. Ich sihe/ sprach Balg tra
durch die Löcher des Mantels dein Ertoben. Q
Interdum tamen temporis seruiens weede Zeite
stioire habitu amiciebatur, (e) doch bis solcher Z
schickt er sich in die Zeit/ vnd bekleidet um ne
schöner. Anna bracht ihrem Sohn orridus
Samuel den Rock nur zur bestimmbter Sa kalt/
wann sie mit ihrem Mann zu dem Güber diß
Dienst gienge. (f) Wie Herodes außgeiß.

Man muß sich in die Zeit schicken. 181

am bestimmbten Tag zu dem Volck redete/
vnd sich auf den Richterstuhl setzte/ thäte er
das königliche Kleid an. (g) Der H. Anto-
nius legte den Rock des H. Pauli ersten Ein-
siders / so auß Palm-Blättern gemacht
war / nur an hohen Festen an / zu Ostern
vnd Pfingsten. (h) Und prangte mehr das
in als mancher Potentat in einem guldenen
Stuck. Vnschuldige / vnd heilige Hoffart !
Man muß sich auch richten nach vnderchied-
lichen Zeiten des Jahrs / nach dem alten
Reim:

Simonis Judæ non debes currere nudè.

Man kan am Winter mit den Gänsen nicht
barfuß gehen. Wer am Sommer bey

zu großer Hiß ein helgene Hauben / oder Fuz-
zalg trägt / der muß ein frostige Natur ha-
ben. Vil seynd / die sich nicht wollen in

die Zeiten schicken. Vor disem war ein

solcher Zeno, von deme gesagt wurde / quod

neq; sæva hyems domuerit, neque

horridus Sol, (i) daß ihm noch der Winter

zu kalt / noch der Sommer zu heiß ware.

Aber diß war ein Spiegelscheltung / vnd eitler

Witz. Mehr ist zu verwundern Boni-

facius

facius in Under-Messia Erzbischoff
 er dahin Christum zu predigen reiset /
 diejenige / so mit ihm waren / aeritten
 aber ohne Pferd ist mitten im Winter
 fuß geloffen. (1) Nemlich das Herz
 den Flammen der Liebe Gottes
 empfindet kein äußerliche Kälten vnd
 mehr. Solche fromme vnd gottsfür-
 Zeit-Trüer seynd mit Verwunderung
 ganzen Welt die Ehrwürdige Patres
 meliter / Franciscaner / Capuciner /
 ner / 2c. Die zwar in der Zeit / aber der
 geistlicher Weiß abgestorben seynd /
 also noch in die Zeit / noch in die Leut
 Den H. Franciscum fragte einsmal
 Spöttler in der größten Kälte / ob er
 nicht könne einen Tropffen Schweiß
 verkauffen geben? Nein / sagte der
 raphische Vatter / ich verkauffe keinen
 Menschen / sonder allein Christo
 HErrn. Dife heilige Ordens-Leut
 ihnen vnd der Zeit grossen Gewalt an-
 maistern sich / vnd dasjenige Geschick
 auf der Welt das Stärckeste ist.
 also herzhafft vnd starckmütig der

Die gelegne Zeit soll man beobachten. 183

widersehen / was ist diß anderst als ein geist-
licher List / mit deme sie die glückselige Ewig-
keit / weilen sie die Zeit zwar bestritten vnd
überwinden / aber nicht behaupten können /
zu erorbern sich höchst bemühen? was dise
fromme Religiösen von der vnbarmerhigen
Zeit / vnd übel-glaubender Welt außstehen
müssen / ist nicht wohl zubeschreiben. Ein
jeder schicke sich in die Zeit / wie es sein
Stand vnd Verueß erfordert / daß / wann
sie ihn zum sterben reiß gemacht / sich bey
Gott zu verantvorten getraue.

(a) Laërt. loc. sapiens cit. lib. 2. (b) Eccli.
21. v. 6. (c) Senec. in Med. Act. 2. in fin. (d) in vit.
Camilli sub fin. (e) Laërt. lib. cit. (f) 1. Reg. 2. v. 19. (g)
Act. 12. v. 21. (h) Brev. Rom. 15. Jan. (i) Joan. Britan.
in illud Juvenal. Sat. 13. nec. Stoica dogmata legit. (l)
Marul. lib. 3. c. 10. apud Tymp. fig. 145. Num. 12.

Das XL. Capitel.

Die gelegne Zeit soll man beob-
achten.

Die Gelegenheit ist ein bequeme vnd
taugliche Zeit ein Sach anzugreif-
fen / an welcher alles ligt : ohne dise kann
nichts recht außgericht / nichts glücklich voll-
bracht

bracht werden. Wer sich diser nicht be-
net / wird niemahls erlangen / was er
gehret. Dahero in der Heydenschaft
Gelegenheit für eine Göttin gehalten
verehret wurde / deren Bildnuß also ge-
war: an den Füßen sahe man sie gesit-
stehend auf einem sich schnell umbwelschen
Rad: an forderem Theil des Haupts
sie harrechtig mit verdecktem Angesicht:
hinderem aber ganz kal vnd glas. Von
dises wird vns zuverstehen gegeben /
man die Gelegenheit soll geschwind
chen / weilen sie sich gar schnell wendet
darvon fliegt: Ihr Angesicht ist mit
herabhängenden Haaren verdeckt /
sie nit will erkennen werden / bey disem
man sie ankommend ergreifen / vnd
derselben nach Belieben bedienen:
nicht zurnet ziehen / dann sie hinten kal
ohne Haar ist. Ihr unzertrennlicher
fert ist Metancca, das ist die Kien-
Aufonius bezeuget / vnd die Er-
lehret. Dann kaum hat man sie an
Händen gelassen / kombt die zu spate
aber dise nuset vnd hilffet nichts

Die gelegne Zeit soll man beobachten. 187
Wie einer / der einen Vogel auß
den Händen last / nicht mehr fan-
gen kan / also ist auch so du
die gelegne Zeit auß den Händen lasset.
Du magst sie nit mehr wider fan-
gen / du dörrst ihr nicht nachlauf-
fen / dann sie ist dir zu weit / sie
ist dir entsprungen / wie ein Rech
auß dem Strick. (a) O wievil fragen
in dem Kopff / daß sie die gelegne Zeit / dero
sie jest täglich mit tausend Wünschen nach-
schreyen / als ihren besten Freund / vnd Glücks
beförderer / ihnen nicht zu Nutz gemacht ha-
ben! schön zur Sach redet Plutarchus: (b)
Tempus fidele auxilium eorum, qui apti-
tudinem eligunt, in tempestive autem, &c.
Die Zeit ist ein getreue Beyhülff der j-nigen /
gen / so die Bequemlichkeit erodhlen / denen
aber / so vnzeitlich eilen / sehr schädlich. Was
die Gelegenheit in allen Sachen vermag /
spüret man täglich: was dise nit zeitlich bey
den Haaren ergreifen / vnd recht gebraucht /
nicht allein dem eignen / sonder auch gemei-
nen Wesen schade / ist niemand / der es nit

N 2

weiß.

weis. Es ist aber die Gelegenheit zweyerley
 die recht wahre / vnd nur vermeinte / gleich
 dise vnreifflich vnd zu gäch gebraucht
 schädlich : also ist jene recht gebraucht
 wichtigen Sachen sehr nützlich vnd eintr
 lich. (c) Jonathas wie er sahe / daß ihm
 Zeit halff / bedient sich der Gelegenhe
 schicket seine Botschafft nacher Rom / Spa
 vnd andere Orth / mit ihnen die Freunds
 zu erneuren / vnd schlägt seine Feind.
 die hochmütige Syracuser alles vmb
 Statt Catina verwüstet / vnd das G
 der Athenienser / so vnweit von der
 geschlagen war / angezündet / warffen
 die Schuld auf Niciam, qui periculor
 rationibus subducendis occupatus
 gerendarum gubernatricem temporis
 cationem præterfluere sinebat, (d) w
 mit Ausrechnung der grossen Gefah
 schäftiget / die gelegne Zeit / als ein
 scher in der fürfallenden Verrichtungen
 sahe / vnd vorbey lauffen lieffe. Mehr
 die Gelegenheit in acht genommen
 hus, der mit disen Gedancken vmbgier
 wie er ihme kunte die ganze Welt

Die gelegne Zeit soll man beobachten. 187
thänig machen; Als er mit einem Succurs/
oder Kriegs-Hülff von den Torentinern
wider die Römer wurde angerueffen; ist er
ohne Verschub schleunig erschienen. Ver-
meinent/ jetzt wäre ihm durch dises die Ge-
legenheit in die Hand gegeben/ Welschland
vnd die ganze Welt vnder sich zu bringen.
(e) Jetzt haben die Christen die beste Gele-
genheit/ so sie kaum einmahl also gehabt/ ih-
ren abgesetzten Feind zu verfolgen. Gott
gebe/ daß sie sich diser recht bedienen/ vnd
nicht durch einige List auß der Hand spielen
lassen. Der Maulbeer-Baum hat bey den
Griechen vnd Lateinern sein Namen von
der Torheit/ so aber antiphrasticè, das ist/
durch Widerspil zu verstehen ist. Dann
wie Plinius, (f) schreibe/ ist er auß allen
Bäumen der Weiseste. Weilen er nicht
gleich nach dem Winter außschlägt/ dem
Reiß zu entgehen/ so ihm nit wenig schäd-
lich; sonder wartet auf warme Zeit. Also
auch ein weiser verständiger Mensch/ dessen
Sinnbild der Baum tragt/ solle seine Ver-
richtungen vnd Geschafft nicht übereilen/
sonder der gelegnen Zeit erwarten. Die Zeit

N 3

has

haben wir allzeit/ so lang wir leben/ aber
die gelegne Zeit. Die Gelegenheit ist
beste/ vnd gleichsam der Kern von der
dise von jener nicht vnderscheiden / ist
als Spreuer vnd Waisen / Bley vnd
für eines halten. Die Zeit tragt vnd
Gelegenheit/ dise herentgegen mit die

(a) Eccli. 27. v. 21. & 22. (b) Sertorius apud Plaut.
in vit. circa med. (c) 1. Mach. 12. v. 1. (d) Plautus
vit. Nicia. post. med. (e) Ludov. Vives in lib. 3. de
de Civ. Dei. c. 17. (f) Plin. lib. 16. c. 25.

Das XLI. Capitel.

Es ist nicht ein Zeit für die

So gar die unvermünfftige Thun
Eingab der Natur erkennen
Zeit. Nicht zu jeder Zeit des Jahres
man Starren vnd Kramets. Vögel.
Ein Webe im Lufft erkennt
Zeit/ ein Turteltaub vnd Schwan
vnd der Storck halten die Zeit
Ankunft. Wievil mehr soll ein vern
tles Geschöpf/ wie der Mensch/ die
Zeit in seinem Thun vnd Lassen erken

Es ist nicht ein Zeit für die ander. 189

Nicht zu jeder Zeit ist gut mißten/ ackern/
und die Felder anbauen. Wer nicht alle
Sachen zu seiner Zeit verrichtet/ wird we-
nig außrichten. Der nit zu rechter Stund
zum Essen kombt / muß mit den Hunden
die Bein abnagen. Dann es haist bey den
Lateinern:

Serò venientibus ossa.

Und wie einer bey Plauto sagt: abi stultus,
sero post tempus venis, (b) troll dich fort du
Lor/ dann du kommest zu spat nach der
rechten Zeit. Es sagte zwar Diogenes,
als man ihn fragte/ zu was für einer Stund
das Mittag-Mahl einzubringen wäre: Ein
Reicher soll essen/ wanns ihm beliebig: Ein
Armer/ wann er was hat. (c) Wie dann der
feindselige Timon kein gewisse Zeit zum
Essen hielte. (d) Aber die H. Schrift sagt:
(e) Wohl dir Land / dessen König Edel ist /
und dessen Fürsten zu rechter Zeit essen. Auch
die Volredenheit / wann sie nit zu rechter
Zeit stiesset / vermag wenig / wie der Für-
nemste auß den Griechischen Rednern be-
theuret. (f) Und der H. Geist durch den
Mund Salomonis (g) spricht: Ein Red zu

N 4

seiz

seiner Zeit ist sehr lieblich. Ein Wort
 red zu seiner Zeit ist wie guldene Aepfel
 silberent Schüsslen. Es ist nicht allzeit
 auf ein Wort ein Antwort geben / dann
 stehet geschriben: (h) Eines weisen
 weis Zeit und Antwort. Und anderst
 sen wir: (i) Man findet einen / der sch
 get / darumb / daß er hat kein Antwort
 ander schweigt / daß er einer füglich
 erwart. Ein Weiser schweigt biß zu
 legner Zeit: aber der Klappermann / vnd
 Unweise wird der Zeit nicht erwarten.
 der Narr weißlich reden wolt / so ges
 niemand / dann er redt es nicht zu re
 Zeit. Halt dein Redt der Zeit / vnd se
 was die Zeit leiden will. Dis send
 Wort der H. Schrifft. Was ist die
 sach / daß vil Suplicanten mit ihren de
 tigsten Bitt- Schrifften bey Fürsten
 grossen Herren nichts erhalten / als weil
 nicht zu rechter Zeit einlangen? we
 Horatius wohl gewußt; dann als er au
 Zeit sein Buch durch einen Boten
 Kaysar Augusto präsentieren: hater
 fleissig ermahnet / daß / wann er nach
 for

Es ist nicht ein Zeit für die ander. 191

kommt/ wohl aufmercke auf die rechte Zeit /
vnd ob der Kaysen fröhlich vnd wohl auf sene /
damit nicht das Werck zu vnrechter Zeit
überreicht in Ungnaden aufgenommen werde.

(1) Dido in grosser Herß-Betrübnuß schick-
t ihr Schwester Anna zu Anea mit disen
Worten:

(m) Sola viri molles aditus, & tempora
noras.

I Soror atque hostem supplex affare
superbum.

Gehe hin mein Schwester zu dem hochmü-
thigen Anea, dann du weist den linden Zu-
gang/ vnd rechte Zeit zu ihm zu kommen.
Es war nemlich diesem vor lauter Lieb-
unsinnigen Weibs-Bild nicht unbewußt /
wiewil an der rechten Zeit gelegen wäre.
Wie streng GOTT im alten Testa-
ment auf die rechte Zeit trunge / ist auß
folgenden Worten zusehen: (n) Wer
rein/ vnd nicht über Feld ist / vnd
last anstehen die Ostern zu hal-
ten / dessen Seel soll außgereut
werden von seinem Volck. Warum

N s mein

mein Gott? was ist die Ursach dieses
 gen Befehls? Darumb/ daß er
 Gaben dem Herrn nicht bracht
 seiner Zeit. Wer die Dester
 Beicht ohne rechtmäßig- und
 gende Ursach auf Pfingsten
 schiebt/ mit Vorgeben/ beicht
 sey allzeit gut/ vergreiffe sich
 allen Zweifel schwärzlich wider
 Gebott der Christlichen Kirche
 (o) Die fünf forrechte Jungfrauen
 von der Hochzeit nicht ausgeschlossen
 den/ wann sie nicht zu spät/ und
 Zeit kommen wären. Es ist zwar am
 Beth auch noch Zeit Buß zu thun/
 Sünden zu beichten/ sich mit
 versöhnen; aber selten die rechte Zeit
 diese ist schon verlossen; ist gewesen/
 nicht mehr. Jetzt ist die rechte Zeit
 ben/ und nicht erst umb der Seelen
 umbzusehen/ welches bey gesundem
 geschehen seyn. Dieses haben mit
 ewigen Schaden vil Tausend erfahren
 erst wolten recht leben/ wie die rechte

Es ist nicht ein Zeit für die ander. 193

sterben war / vnd von den Sünden abste-
hen / wie sie keinen Lust vnd Begierd zu
sündigen mehr empfunden. Derowegen (p)
sich nicht zu gottlos / vnd stelle dich
nicht nârrisch / daß du nicht ster-
best zur Unzeit. Es hat auch der jenige
so die Zeit gemacht / nicht ein Zeit für die
ander gehalten / bey dem H. Matthæo (q)
spricht er: Mein Zeit ist herbey kommen.
Und bey Joanne: (r) Mein Zeit ist noch nicht
kommen / euer Zeit aber ist allweg bereit.
Mein Zeit ist noch nicht erfüllet. Auch so
gar seiner lieben Mutter wolte G. D. mit
Uereilung der Zeit nicht willfahren; dann
als sie gern geschwind ein grosses Zeichen /
dardurch ihres geliebten Sohns Gotth. ist
bekannt / vnd verehret wurde / sehen möchte:
sprach sie zu ihm: sie haben keinen Wein;
Er aber sagte: (s) Quid mihi, & tibi est
mulier? Nondum venit hora mea. Als
wolt er sagen: Mein Mutter ich merck dich
wohl; aber jetzt kans nicht seyn: Es geht
noch dich / noch mich an; die rechte Stund
ist noch nicht kommen. Und der H. Au-
gustinus schreibt: (t) Er hat ihm selliche
Wunz

Wunderwerck aufbehalten / so er wolte
 wolte zu bequemblicher Zeit. Diesen
 sen Herrn vnd Gott bitten wir oft
 ein Gnad / er erhöret vns aber selten
 biger Zeit / da wir ihn bitten / dann
 m. lter N. Kirchen-Lehrer meldet: (u)
 dam non negantur, sed ut congruo
 tur tempore, differuntur, es wird
 Gott nicht alles abgeschlagen / sonder
 daß zu rechter Zeit gegeben werde /
 shoben. Ebenfalls die Catholische Kir
 chet fleißig auf den Unterscheid der Zei
 indem das Jahr hindurch die Kirchen
 gleich geziert / mancherley Gottes-D
 gehalten / vnd weltliche Freuden / als
 hen / Hochzeit halten / etc. erlaubt / vnd
 hotten werden. Ein Zeit ist die Zeit
 grösser; man beflisset sich des Abbruchs
 fastet vnd bettet mehr.

(x) Utamur ergo parcius
 Verbis, cibis & potibus,
 Somno, jocis, & arctius
 Perstemus in custodia,

Derowegen laßt vns zu N. Zeit / als in
 vierzig-tägigen Fasten auß Befehl /

Zur Seelenheyl ist alle Zeit bequem. 195
vilmehr guten Rath/ vnser geistlichen Muts-
ter gemässiger seyn im essen vnd trincken/nit
so vil scherben vnd reden/ weniger schlaffen/
vnd mehr wachen; Wie dann die Leviten
alten Testaments das Volk ermahnten:
(2) Setzt still/ dann der Tag ist heilig. Mit
was grossen Fleiß die Juden vor disem/ vnd
annoeh die Zeiten halten/ ist aller Welt be-
kandt.

(a) Jerem. 8. v. 7. (b) Plaut. in capt. Act. 4. (c) Laërt.
lib. 7. de vit. Philos. (d) Cit. loc. cit. lib. 9. sub fin. (e) Eccl.
10. v. 17. (f) Demosth. Orat. in Philipp. 1. ad Eubœenf.
ab init. (g) Prov. 15. v. 23. & ibid. 25. v. 11. (h) Eccl. 8.
v. 5. (i) Eccl. 20. v. 6. & 7. 22. Eccl. 27. v. 13. (l) Horat.
Epist. 1. ad Vinn. ab init. (m) Virg. 4. Aeneid. post med.
(n) Num. 9. v. 13. (o) Matth. 25. v. 2. & seq. (p) Eccl. 7.
v. 18. (q) Matth. 26. v. 18. (r) Joan. 7. v. 6. & 8. (s) Ibid.
2. v. 4. (t) Tract. 24. in Joan. (u) Cit. Tract. 102. in cit.
(x) Brev. Rom. in Hymn. Quadragel. (z) 2. Est. 8. v. 11.

Das XLII. Capitel.

Kein Zeit ist vnbequem der Seelen
Heyl abzuwarten.

Es ist nicht vonnöthen / daß der
Mensch/ wann er etwas Gutes thun
will/ auf die Zeit achtung gebe/ wie in an-
deren Verrichtungen zu geschehen pflegt:
Dann

Dann zu diesem ist der heutige Tag der
 selber eben so gut/ als der nechstkommende
 Fest Tag. Jene verfluchte Teuffel
 zu Christo sagen dörfen: (a) Du bist
 kommen vor der Zeit vns zu peynigen/
 wann Gott an ein gewisse Zeit ge-
 wäre/ vnd nit nach seinem Belieben
 mit den Geschöpfen verfahren kunte.
 kein Zeit/ zu welcher man nit soll wider
 Welt vnd ihren Anhang streitten/ die
 sche Begierlichkeiten vndertrucken/ vnd
 Ubel außreuffen. Man komt nicht
 vnrrecht/ wann man dem Teufel die
 will aussagen/ vnd Gott dienen. Die
 ist an ihr selber allzeit gut/ sich in Tug-
 zu üben/ vnd der Vollkommenheit
 streben. In Verbesserung des Le-
 man auf kein gewisse Wochen/ Tag/
 Stund achtung geben. Diser Aufsatz
 allzeit/ wo nit schädlich/ doch gefährlich.

(b) - mora saepe malorum
 dat causas.

Der Verzug ist oft ein Ursach grosser
 bedorauß/ wann solcher geschicht in den
 lichen Geschäften/ so das Heyl der

Zur Seelen Heyl ist alle Zeit bequem. 197
betreffen. Dahero ermahnet der H. Paulus
Timotheum: (c) Predige das Wort/
halt an/ es seye mit Gelegenheit/
oder Ungelegenheit. Er wolt meinem
Geduncken nach sagen: Timothee sihe
nicht auf die Zeit: Nimb dir keinen
gewissen Tag auß: gib nicht achtung/ ob
man dich hören/ oder nicht hören wölle: Es
ist allzeit gut predigen/ vnd kein Stund zu
heylsamem Lehren vnfruchtig. Christus der
H. Er hat vnder währendem Essen die Sün-
den verthätiget/ vnd ihnen die Sünden nach-
gelassen/ daß wir lehren solten / kein Zeit
seye zu Beförderung der Seelen Heyl vnbe-
quem. Sagt aber nit die H. Schrift/ (d)
alle Ding haben ihr Zeit? Freylich alle Ding
haben ihr Zeit/ so vnder dem Himmel seynde:
Die Seel des Menschen aber/ so nichts von
der Erden hat/ last sich an kein gewisse Zeit
anbünden. Wie dann alle geistliche Sachen
lassen sich nicht an die Zeit dergestalt anbün-
den/ daß/ wann sie nicht zu gewisser Zeit ver-
richt werden/ krafftloß ohne Wirkung ab-
lauffen. Dahero der gemeine Mann/ vnd
aberglaubische Pöbel sich grob irret/ so in
den

den geistlichen / vnd Christlichen Ver-
 tungen auf die Zeit gar zu genau sieht /
 zu einem Exempel / in Aufrichtung
 Creutz-Saulen / daß solches geschehen
 an einem Freytag / vnd vor der Sonnen
 Aufgang. Wann nun solcher Tag
 gen des Leyden Christi wird erwöhlet /
 nicht vnrecht / sonder fein / vnd Christlich
 Warumb aber vor der Sonnen Aufgang
 Vor der Sonnen Aufgang Kräuter
 len / Garten-Bethlein besprizen ist gut
 rathsam : aber Creutz aufrichten /
 geistliche Sachen brauchen ist abergläubisch
 In denen Sachen / so von der Natur
 ihr Wesen vnd Erhaltung / soll man
 auf die Zeiten achtung geben : aber nicht
 den Geistlichen / denen die Natur als
 noch nutzen / noch schaden kan / weil
 ihre Krafft vnd Wirkung von Gott
 ben. Also meine Pfarr-Kinder ver-
 ich in diesem Aberglauben / daß sie vermeynen
 das Weyh-Wasser sene zu einer Zeit
 vnd kräftiger / als zu anderer ; vnd ob
 ich sie schon öftters dessenhalben auf
 Cangel öffentlich ermahnet / vnd gestrafft

zur Seelen Heyl ist alle Zeit bequeme. 199
muß ich doch verspüren/ daß ihnen selbiges
in dem Bollinond vil lieber seye/ als zu an-
derer Zeit. Die Catholische Kirchen halt
vil Fest-Täg nicht zu jeniger Zeit/ an welcher
sie nach Erforderungen der Geschichten vnd
Begebenheiten solten gehalten werden/ wei-
len sie dem Gesaz der Zeitē nicht vnderworfs
sind. (e) Zu solchen abergläubischē Leuthen
kan man die Wort des H. Pauli (f) brauchē
Ihr haltet Tag vnd Monat / vnd
Zeit vnd Jahr in nārrischen Beobach-
tungen/ vnd vnnützen Fabelwercken / aber
nicht in Befürderung eurer Seelen vnd
Seeligkeit. Der Schächer am Creus sagte
zu Christo dem H. Ern: (g) H. Er gedencē
meiner / wann du in dein Reich kommest.
Was vermeinst/ daß ihm Christus zur Ant-
wort gegeben? vñleicht hat er zu ihm ge-
sprochen: Mein Mensch/ warumb hast du
nicht zuvor vmb mein Reich angehalten?
warumb kombst erst jetzt / zu jeniger trau-
ziger Stund/ da ich den Geist in die Händ
meines himmlischen Vatters aufgeben will?
nichts dergleichen/ sonder gab ihm gleich den
Geheiß mit disen Worten: (h) Warlich
D sage

sage ich dir/ heut wirst du bey mir im
 deß seyn. Sehen wir derowegen mit
 sen Herzens Freuden / daß vns G
 jederzeit annimbt; daß kein Stund in
 genblick seye/ in welcher wir nit können
 Himmel verdienen/ allein seynd wir
 Lebens niemahls versichert; G
 spricht zwar/ er wolle vns aufnehmen/
 wir zu ihm kommen; verspricht vns
 kein Zeit / zu welcher wir vmb sein
 anhalten können/ weilen zu Erlangung
 cher jede Zeit an ihr selber tauglich ist.
 den guldenen Mund: (i) Tempore
 est opus ei, qui salutis suæ desiderio
 tur, es braucht derjenige kein Zeit:
 kein gewisse Stund vonnöthen/ der den
 stand seiner Seelen verlangt; zu diesem
 er kommen/ wann er will. Nicht ein
 Zeit ist tauglich zum heyrathen/ Holz
 Häuser aufbauen/ &c. Aber es ist all
 seinem Stand gemäß keusch lebē/ die
 der Sünd vnd Laster außreutten/ den
 sten mit einem gottseeligen Exemplar
 Wandel zu Gott aufrichten. Die
 lendermacher bestimben zwar ein g

zur Seelen Heyl ist alle Zeit bequiem. 2011
Zeit zu schröpfen vnd baden: säen vnd pflanz
ben: arzneien vnd Aderlassen: Kinder ent
wehnen/ vnd Haar abschneiden/ 2c. schrei
ben vnd sagen aber niemahls: heut ist gut
betten: morgen gut beichten: übermorgen
wegen Gott etwas leyden: den vierdten
Tag Kinderzucht halten: den fünfften das
Ubel der Ehe halten straffen/ 2c. weilen dieses
allzeit gut ist/ vnd zu diesem kein Zeit unbez
quem seyn solle. Es ist kein Tag / oder
Stund im gansen Jahr / an welchem nit
gut ist das Böse meiden/ die Sünd fliehen:
das Laster bestreiten: die Tugend verfecht
en/ Gott lieben/ vnd seine Recht vnd Ges
sas halten. (1) Derowegen kan keiner die
Schuld/ so er allein hat/ wann er ewig ver
loren wird/ auf die Zeit legen/ welche all
zeit zu Diensten ist/ vnd fürnehmlich von
Gott verloben/ daß wir in selbiger das Heyl
unserer Seelen würcken/ vnd selig werden
sollen.

(a) Matth. 8. v. 29. (b) Manil. lib. 4. Astronom. post
int. c. 2. Tim. 4. v. 2. (d) Eccle. 3. v. 1. (e) Vid. Petr. Da
miani Dominus vobiscum. c. 15. pag. mihi 159. (f)
Galat. 4. v. 10. (g) Luc. 23. v. 42. (h) Ibid. v. 43. (i) S.
Chrystost. apud Damascen. lib. 2. Parallelorum. (1)
Deut. 11. v. 1.

D 2

Das

Das XLIII. Capitel.

Wer die Zeit hat/ ist reich gem

Niemand ist arm / der in der Zeit
wann er anderst dieselbe recht
chen will. Arm ist allein der Teufel.
seynd die Verdambte/ weilen so wohl
als jenen alle Hoffnung sich mit dem
mel zu bereichen abgeschnitten ist. Die
nonii, oder Stoici haben dermassen
als Reichthumen/ Ehren/ vnd Würden
veracht / daß sie für gut allein die
hielten/ sagend / der jenig seye reich
der mit dem Himmel bedeckt wäre.
tröstliche Lehr für diejenige/ so noch
wer mit der Erden bedeckt ist/ist der
nach in der Ewigkeit/ vnd ewig arm/
er sich nit auf der Welt der edlen Zeit
grossen Schatz recht bedienet hat: Wo
die blaue Himmels-Decken ober ihm
in der Zeit. Nun aber (a) ein kleiner
angelegte Zeit kan vns zur Besizung der
gen Seeligkeit bringen: habt ihr die
nicht/ obwohlen ihr sonst guldene Flüß

Wer die Zeit hat/ ist reich genug. 203

ganze Schatz-Kammer voller Perlein habt/
so wird doch der Himmel euch nicht zu theil
werden. Ist dann der jenig arm/ der an
einem Jahr-Marcck mit Geld nach Noth-
durfft versehen/ die Gelegenheit einzukauf-
fen versäumt? der H. Gregorius Nazi-
anzenus ermahnet vns / vnd spricht: Das
Leben sey ein gemeiner Marcck / jederman
darauf zu schicken/ vnd zu handeln. Gewiß
ist es ein wunderlicher Marcck / in dem die
Kauflcutz/ wann sie recht aufmercken/ das
Thal der Zäher gegen dem Paradyß des
Wollusts / die Erden gegen dem Himmel /
vnd einen Augenblick gegen der Ewigkeit
vertauschē können. Alles ligt an dem/ daß man
sich der Zeit wohl gebrauchē; sie ist diejenige
Waar/ deren man im andern Leben/ dahin
wir reisen/ nachfraget/ wie wir sie nemlich
gebrauchē / was wir für Waaren einkauffē;
cuius dies cum abierit, tempus amplius
non erit emendi, quæ velis, Wann der
Laß des Marcckts verflossen ist / so ist auch
die Zeit einzukauffen hin. Es gibt da kei-
nen Nachmarck. Derowegen mein Mensch
kauff ein / weils Marcck ist: Brauch die

D 3 Zeit/

Zeit/ weils noch hast; laß keinen Tag
 über/ daß du deiner Seel nit was ein-
 mest. Dann/ wann der Marck/ das
 die Zeit deines Leben geendiget ist: v
 du kein Stündlein mehr haben was v
 zu thun: keinen Augenblick / vmb ein
 herrlichen Seuffzer die Gnad v
 vmb einem Ablass Genugthuung für
 Sünden/ vmb ein Almosen den Himel
 vmb willige Übertragung einer Wider-
 tigkeit einen Staffel der Glory einzuh-
 len. Was du jetzt kaufst/ es seyen heil-
 gute/ oder schlimme Waaren/ das bleibt
 in Ewigkeit. Was du jetzt versaumbst/
 vnwiderbringlich versaumbt. Höre/ was
 einer gutherzig / vnd aufrichtig ermah-
 (c) Alles was dein Hand ver-
 zu thun/ das thue ohne Vnder-
 dann denen/ so in der Höll (im G-
 seynd/ wo du hineilest / ist we-
 Werck/ Kunst/ Erkandtnis/ we-
 Weisheit. Brauch also disen Mar-
 auf welchem keinem vergunt wird zu-
 zu ziehen/ vnd einzukauffen. Da kanst

Die gegenwärtige Zeit ist die beste. 205
framen den Himmel/ vnd Gott/ das höch-
ste Gut bekommen. Wer nur die Zeit hat:
kan Gott haben / wer Gott hat! hat al-
les. Wie kan dann einer arm seyn/ der die
Zeit hat? diejenige seynd arm/ so die Zeit
verlohren haben/ vnd mit der Zeit ihr Seel
vnd Seeligkeit: sihe / daß du nicht in sol-
che Armut gerathest; vnd brauch die Zeit/
so dich ewig bereichen kan.

(a) Causs. Aul. S. p. r. lib. 2. imped. 6. Et de meo qua-
dam addidi. (b) Gregor. Naz. in Sentent. apud Corn. à
Lap. in Epist. ad Ephes. c. 5. v. 17. (c) Eccl. 9. v. 10.

Das XLIV. Capitel.

Die gegenwärtige Zeit ist die
beste.

Die vergangene Zeit ist unwiderbring-
lich; die künftige ungewiß. Was
gewesen ist/ ist nicht mehr; was seyn wird/
ist demahlen nichts. Die Hoffnung einer
verlangten vnd erwünschten Sach ist gut/
aber die Sach selber ist noch besser. Die
verfloßene Zeit ist vns entwichen: die Ge-
genwärtige haben wir in der Hand: Nach
der künftigen greiffen wir. Besser ist es

in guten vnd erspriesslichen Sachen/ich
 als ich hab gehabt / oder wird haben.
 also die mittlere die beste / welche durch
 Wörtlein jetzt bedeutet wird. Wir
 haben wir von der Zeit / als das je
 so durch ein Anagramma, oder Abwech-
 lung der Buchstaben lautet Zeit.
 Pittacus (a) gefragt wurde/ was das je
 wäre/ gab er zur Antwort: was jetzt
 die Hand laufft / wohl verrichten. Das
 ganges Leben ist nichts anders/ als ein je
 jetzt. Erst gemelten Griechischen Weisens
 hinterlassene Spruch ist: kenne die Zeit.
 Wann wir die Zeit erkennen/ wurden wir
 kein einziges derer in einer Stund vil
 tausend verfließen vnd nicht mehr kommen/
 ohne Frucht den Händen lassen. Jetzt /
 spricht der Paulus (b) ist die angenehme
 Zeit / jetzt ist der Tag des Heils. der letzte
 Tag vnser Lebens / nicht die da die Seel
 will auffahren/ist die angenehme Zeit.
 Jetzt weil du noch frisch vnd sund/ starck
 vnd jung bist/ bemühe dich

Die gegenwärtige Zeit ist die beste. 207

dem Himmel / vnd das Heyl deiner Seelen:
vnd folg den Rath jenes Poeten:

(c) Dum vires, annique sinunt, tolerata
labores,

Jam veniet tacito curva senecta pede.

Weilen die Kräfte noch gut / vnd das Alter
nit zu hoch ist / befeisse dich der Arbeit:
nimb dich an vmb dein Seel: verschone
nicht den Leib; welcher in wenig Jahren
gestümbt / vnd eingebogen zu nichts mehr
wid tauglich seyn. Jetzt treib ihn an / dann
schiest ist die Zeit zu arbeiten. Jetzt ist die Zeit
zu streiffen / jetzt ist die gelegne Zeit sich zu
bessern / wann du krank bist / vnd am Creutz
hangeß / ist Zeit zu verdienen. Jetzt ist die
Zeit / von welcher Gott bey Isaia (c) redt:
Ich hab dich in der angenehme Zeit erhöret /
vnd am Tag deß Heyls hab ich dir geholffen.
Keinen wird Gott erhören / keinen helfen
in der Ewigkeit. Jetzt gibt er Audiens /
jetzt will er vns helfen. Jetzt ist die Zeit der
Gnaden / die Zeit der Barmherzigkeit: nach
dem Tode ist die Zeit deß Gerichts vnd
Gerechtigkeit. Jetzt mein Mensch kanst
dir helfen / daß dir in Ewigkeit geholffen

D S

sey.

seye. Es ist nicht allzeit Sommer / in
 Erndzeit; jetzt hast den Sommer an den
 Winter. Allzeit vnd zu jeder Stund
 einschneiden / das Unkraut außrauffen /
 Jugend einpflanzen. Die Ameisen
 bereit ihr Speiß im Sommer /
 samblet in der Ernd / daß sie
 essen hat. Solt dann dem Menschen
 Verstand nit dictieren / was die
 Natur einem vnermüßigen Thier
 eingibt? Es wird einmahl ein Zeit kommen
 wir wolten gern einsambeln / werden
 nicht mehr können. (g) Wer in der
 Erndte samblet / der ist klug.
 Folgt nun / wer in der Erndte nicht samblet
 ist vnklug. Da kan man wohl sagen:
 Stultorum infinitus est numerus, der
 ren ist kein Zahl. Es gibt nemlich
 fluge vnd weise Menschen / die in der Erndte
 samblen; schier ein jeder will erst einschneiden
 wann die Sichel nimmer will schneiden.
 Das Unkraut will man außjätten /
 mans verbrennen soll. Wir wissen wohl
 werim Sommer nichts einsamblet /

Die gegenwärtige Zeit ist die beste. 209
Winter nichts zu verzehren. Wann der
Sommer unsers Lebens zum End lauffet/(i)
Inde senilis hyems tremulo venit horrida
passu, alsdann kombt der rauche vnfrucht-
bare Winter: der Reiff flect an den Bart/
der Schnee legt sich auf das Haupt / der
ganze Leib erkaltet: das Blut erstarrt.
Da mercket man erst / was im Sommer
verschumbt sey worden. Da will mancher
erst sammeln vnd einschneiden; findet aber
kein safftige vnd feiste Frucht mehr/ mit den
sein hungerige Seel könne gespeiset werden/
weilen der Acker des Herzens vil Jahr mit
Unkraut überzogen / nicht gleich auf ein
Stund kan also gebuyt vnd gereinigt wer-
den/ daß er augenblicklich gute Frucht brin-
ge. Wann der Leib nimmer essen will/
hungeret erst die Seel/ dann sie einen weiten
Weeg vor sich hat/ auf welchen ohne Pro-
h warant sich nicht gut zu wagen ist. Wann
die Seel des H. Hilarion sich ab der Raib
in die Ewigkeit entsetzet hat/ dero er auf die
70. Jahr Sommer vnd Winter gesamblet/
vnd also trösten vnd zusprechen müssen: (1)
Ihre Jahre auß/ was fürchtest? fahre auß mein
Seel/

Seel/ was zweifflest? du hast nun an
70. Jahr Gdt gedienet/ vnd fürchtest
Todt? wie wird sich vnser Seel so hart
dem Leib absondern/ so mit rechter heiliger
Meinung Gdt nicht 70. Tag gedienet
wie wollen wir sie trösten/ selber ganz
loß/ von eiginem Gewissen angeklagt?
wir die Zeit so lüderlich verzehret/ den
mer ohne Schnitt lassen vorbehen/ vnd
vns keinen Vorrath an Tugenden vnd
Wercken gemacht haben. - Last vn-
lich arbeiten/ daß wir ewig können ruhen.
Last vns einschneiden/ weils noch Sommer
ist: vnd jetzt in der angenehmen Zeit
Herr vnserer Seelen würcken. Wir
nen jetzt so vil nicht einsambeln/ das
einmahl wird zu wenig seyn.

(a) Vid. Laërt. de vit. Philos. lib. 1. (b) 2. Cor. 10. 3.
(c) Ovid. lib. 2. de art. aman. (d) Thom. à Kempis. imit. Chr. lib. 1. c. 22. num. 5. (e) Isaia 49. v. 8. (f) 1. Cor. 6. v. 8. (g) Ibid. 10. v. 5. (h) Eccle. 1. v. 15. (i) Ovid. Metam. (l) Brev. Rom. 21. Oct. lect. 3.



Das XLV. Capitel.

Verlurst der Zeit/ ist der gröste.

Er heilige Dorotheus (a) sagte: wann der Mensch Gold/ oder Silber verlohren hat / so kan ers mehr finden / oder widerumb/ dem Werth nach/ sovil liberkommen. Wann aber die Zeit verlohren ist / so kan noch die Verlohrne / noch ein andere für sie erhalten / oder gefunden werden. Dann wer hat einmahl einen verlohrenen Tag/ oder Stund gesucht / vnd widerumb gefunden? Dahero spricht der H. Thomas (b) Verlurst der Zeit/ ist ein grosser Schad. Als einstens bey Clementi dem VIII. Römischen Bischoffen etwelche Supplicanten einlangten/vnd sich wegen grossen Verlursts ihrer Sachen beklagten; soll höchst-gedachte Heiligkeit gesagt haben: (c) Ea jactura rei gravissima est, quæ semel amissa recuperari non potest, der Verlurst jener Sach ist hoch zu betrauren/so einmahl verlohren/nicht mehr kan bekommen werden/was man in der Zeit/ vnd mit der Zeit erobert / das kan

kan die Zeit nehmen/ vnd widerumb aben
 wann sie aber einmahl hin ist/ kombts
 mehr/der Schaden kan nicht ersetzt werden
 So vil du allhie Augenblick verliere
 vil Staffel der Glory seynd in der Ewigkeit
 verlohren; also daß wann im Himmel
 Neu möglich wäre/ der Mensch nichts mehr
 bewainen würde/ als die verlohrene Zeit
 er besser vnd nützlicher hätte Anlegen vnd
 bringen können. Dann es kan kein
 serer Verlust seyn als der edlen Zeit.
 in Himmel hinauf/ frage allda die Engel
 was sie von Verlust der Zeit halten.
 wirst zur Antwort bekomen; O ihr toren
 Menschen/ wann ihr würd wissen/ was
 wissen/ würd ihr die Zeit anders beobacht
 euch nicht ein Stündlein durch Spasieren
 Müßiggehen/ oder vnnothiges Geschwätz
 nehmen lassen. Was für Verdienst
 für Glory / vnd vnaußsprechlich hohe Ehre
 könnt ihr euch mit alle Augenblick zubereiten
 wann bey vns ein Reid seyn kunte; wann
 wir euch nichts anders mißgönnen als
 Zeit/ die ihr also vnachtsam last verben
 hen/ also liederlich verzehret. O solte

Gott widerumb auß der Ewigkeit zu euch
 schicken / wie vil anderst wolten wir die Zeit
 brauchen ! Alle Qual vnd Peyn / Marter
 vnd Tortur zu gedulten / wären wir willig
 vnd bereit nur ein einzige Stund zu erlan-
 gen / vnd bey euch zu seyn in dem Stand et-
 was zu verdienen ; dann obwohlen wir seynd
 ewig glückselig / vnd vnder den Chören der
 Englen wohnen ; wurden wir doch in so we-
 nig vnd kleiner wohlgebrauchter Zeit noch
 glückseliger werden / vnd vns bemühen / gar
 vnder die Seraphin vnd Cherubin zu schwin-
 gen / vnd also in näherer Anschauung Got-
 tes mehrer Freud genießten. Thue jetzt ei-
 nen Sprung in das Fegfeuer / frage allda die
 arme Seelen / was sie von der Zeit gedunckt
 werden sie schreyen ! künften wir zu euch
 widerkehren ; ein kleine Zeit wolten wir kauf-
 fen vmb alles Geld vnd Gut / Fleisch vnd
 Blut / ja wann es möglich wäre / vmb tau-
 send Todt / nur was wenig zu verdienen / vnd
 vnser vnaussprechliche Peyn zu lindern.
 Wie leichtlich hätten wir in der Zeit disem
 Ubel durch schlechte / vnd geringe Bußwerck
 vorkommen können / vnd vns vor disem hais-
 sen

sen Feuer befreyen; wir hielten aber
 Fegfeuer gleichsam nur für ein Fabel/stück
 an vns worden ein traurige Histori. Es
 cket vns von der Zeit ein kleine Portion
 Theil/von den Jahren nicht ganze Wochen
 von den Wochen ganze Tag/sonder
 von den Tagen wenig Stund / von
 Stunden etlich Augenblick; dise opffert
 auf mit Verrichtung eines guten Wercks
 Wir verlangen nicht diejenige Zeit/sonder
 Geschäften gewidmet ist: wir schreyen
 nach denjenigen Stunden/die ihr pflig
 brauchen/vnd vnntz anzulegen. Erbauet
 euch derowegen vnser / vnd lehrnet auß
 serem Schaden die Zeit recht zu brauchen
 die ihr einmahl recht/ wie wir jetzt /
 brauchen / werdet aber nicht mehr fröhen
 Nun frage auch ihre Benachbahret /
 lich die Verdambte/ was ihr Meinung
 der Zeit seye: Ach da hören wir nicht
 erschröckliches Lamentieren. Weit dem
 pheten Jeremia (d) schreyent sie: tra
 messis, finita est æstas, & nos saluari
 sumus. Die Erndzeit ist fürüber/ der
 mer hat sich verlossen / vnd wir seynd

Verlust der Zeit wird zu spät bewainet. 217
selig worden. O wir vnglückselige Ge-
schöpf! die Zeit ist verlohren/ vnd wir mit
der Zeit in alle Ewigkeit. Verflucht der
Tag/vermaledenet seye die Stund/ zu wel-
cher wir auf die Welt geboren. Ach wusten
wir nichts vmb die Zeit/ so wår vns auch vn-
bekant die vnglückselige Ewigkeit! aber was
beklagen wir vns ewig vermaledenete Geister;
Niemand will / niemand kan vns helfen.
Ewig ist es auß / ewig verhaust! sag nun
jest einer/ ob ein Verlust grösser / schädli-
cher/ vnd weniger zuverschmirzen seye / als
die köstlich = edl = vnwiderbringliche Zeit?

(a) In doct. doct. 11. apud Pacinellum in Epist. ad
Rom. c. 13. v. 11. Num. 15. (b) S. Thomas. lect. 2. de
condit. Princip. c. 6. apud cit. loc. cit. Num. 14. ab init.
(c) Beryl. in apophth. apud Engelgr. loc. alibi cit. (d)
Jerem. 8. v. 20.

Das XLVI. Capitel.

Verlust der Zeit wird zu spät
bewainet.

Was wir einmahl bey dem Antritt in die
Ewigkeit wünschen werden / daß bey
frisch vnd gesundem Leib geschehen wäre/
P daß

daß solten wir jetzt thun. Ich lese von man-
 cherley Wünschen. L. Metellus neben
 deren mehr hat ihme gewünscht bey höch-
 Weisheit in grossen Ehren zu seyn. Pyrrhus
 König hat in dem Tempel / wo er den
 tern opfferte / nicht verlangt ein grö-
 Reich / ansehnliche Sig von den Feinden
 sondern einen gesunden Leib. Der N.
 gustinus hat ihm in seinem Leben drey
 chen gewünschet / Christum den Herrn
 menschlicher Natur sehen können : den
 Paulum predigen / vnd die Statt Rom
 umphieren. (a) Was wird vnser Wunsch
 seyn zu jener Stund / da Leib vnd Seele
 einander scheiden müssen ? O wir wollen
 zur selbiger Zeit nicht wünschen Ehren
 Würden : Gelt vnd Gut : Länder
 Königreich : Sig vnd Victorien / sonder
 lein / daß wir die Zeit besser gebraucht
 ten / vnd desto gewisser Christum in
 Himmel triumphierend sehen künften.
 Angstigkeit deß nagenden Gewissen / so
 der vergangen lieberlich zugebrachter
 erinnern wird / werden wir gleichsam
 schmachten / vnd mit druckenen Augen

Verlurſt der Zeit wird zu ſpat bewaint. 2. 7
vnerſeklichen Schaden / vnd groſſen Ver-
luſt dieſes edlen Geſchöpffs bewainen / vnd
wolte Gott nur zeitlich. Wievil ver-
dampte Seelen (ich rede mit Caſſino)
(b) allbereit in ſolchen Flammen / die das
ganze Meer nicht außlöſchen kan / auß-
ſenuffen / darumb / daß ſie die Zeit vnnützlich ver-
zehret haben / deren wir doch jezt mit guter
Weil genießen. Wann ihnen nur ein Aus-
genblick der Stunden / Tagen / Wochen /
Monaten vnd Jahren / die wir oft liederlich
vnd vnnützlich verſchwenden / gegeben wur-
de / durch was für Feuer / Diſtel vnd Dörner /
Hiß vnd Kälte wurden ſie nit lauffen / die
Sünd ihres vergangen Lebens abzubüſſen
was für Königlicher Cronen / Scepter / vnd
Reichthumen wurden ſich ſich nit gutwillig
verzeihen / nur ein einige Vierſtund zu
kauffen / vnd diſe zu dem allerſtrengſten
Buß-Leben anzuwenden ? wievil Seelen /
eben zu diſer Stund / als du diſes leſeſt / ſeynd
von ihren Leibern abgeſchiden / ſo vor dem
Richterſtuhl Gottes zu dem Feuer verdampt
worden / daß ſie ihr Zeit alſo übel angelegt
haben. Was wiſſen wir / an was für einem

Faden das über vnser Haupt aufgehende
 Schwerdt noch hange? wer hat von
 dise Gewißheit / daß er nach verfloßnen
 Jahr noch was auß disem Büchlein
 werde? Nichts destoweniger seynd wir
 Schnecken gleich / welche (c) singen / in
 ihre Häuser brinnen. Nichts mehr betr
 die Verdambte / als wann sie zu Gemüß
 die wenige Jahrlein / vnd kurze Zeit ihres
 lebens / welche in Freud vnd Eitelkeit der
 verfloßnen. Dises lehret vns Humbert
 (d) auß dem Orden des H. Dominici
 Mann von grosser Heilig- vnd Geschick
 keit mit folgender Geschicht: Ein Religi
 oder geistliche Closter-Persohn / als sit
 stens mit grosser Andacht in dem Gebett
 Betrachtung der Ewigkeit vertieffet
 sihe / da hört sie ein klägliche vnd traur
 Stimm / vnwissend / wo dise herrliche
 fragte / was dise Seuffzer vnd kläg
 Schreyen bedeute; worauff der Geist
 disen Worten sich abermahl hören laß
 ich bin ein vnglückselig - ewig verdamm
 Geist. Warumb aber / sprach der from
 Religios, seufftest du also kläglich?

Verlurst der Zeit wird zu spat bewaint. 219
solst wissen/ gab er zur Antwort / daß ich /
wie auch alle Verdampte nichts mehr beklag-
gen/ nichts bitterers bewainen/ als den Ver-
lurst der edlen Zeit; ist darauf verschwunden/
aber nicht auß dem Herzen dieses gottseeligen
Mönchen/ der die Zeit seines Lebens solches
in frischer Gedächtnuß behalten/vnd sich be-
klagen die Zeit/ die er zuvor wohl gebraucht/
noch besser anzulegen. Der Teufel selber
hat auß einer besessener Persohn den vners-
chätlichen Werth der Zeit / wiewohl ein
Vatter der Lugen / mit disen Worten be-
stätiget: (e) Wann ihme Gott nach dem
Jüngsten Tag nur ein kleine Zeit den Him-
mel zu verdienen verleyhen wurde / wolte er
wegen Gott mehr thun/als alle Menschen
zugleich jemahlen gethan haben. Lehrnet da
ihrliederliche Gesellen/ überlästige Müßig-
gänger/ vnnütze Zeit-Vertreiber nicht von
mir/ sonder von dem Geist der Unwarheit/
welches euch nit zu geringem Spott gereiz-
chet/weilen ihr den Geistlichen/vnd Wahr-
heit-Liebenden schlechten Glauben geben
wollet/ wie werth/ vnd köstlich die Zeit seye/
was ihr jetzt durch vnrechten Vrauch der
P 3 Zeit

Zeit verliehret / werdet ihr villeicht ebender
 als ihr euch einbildet / erfahren müssen.
 Ein anderer wurde befragt / was sein größter
 Marter vnd Peyn in der Höllen wäre? da
 sprach er / daß ich die wenige Zeit / so mir
 Gott geben ihn zu lieben / nicht besser
 brauchet vnd angewend habe; da doch
 Lehr der Gottes-Gelehrten die Engel
 ein Viertelstund / oder wie andere vermeynen
 nur einen Augenblick in dem Stand wol
 verdienen / vnd den Himmel zugewinnen
 wesen synd / wie können dann die Verdammten
 den Verlust der Zeit satztsam deplorieren
 oder bewainen / indeme sie nicht einen Au-
 genblick / nicht ein halbe Stund / sonder gar
 ein Tag / Wochen / Monat / ja vil Jahr
 dem Stand des Verdiensts / in der an-
 nemben Zeit gewesen seyn / vnd dann
 den Himmel verschert haben? O
 köstliche Zeit! dessen Verlust allein nicht
 genug kan beweinet werden / (g) Quo-
 mente assequatur, ut pretiosum, quod
 wer kan fassen / oder mit dem Mund aus-
 sprechen den Werth vnd Theure der Zeit?

jenige wissen es / so sie verlohren / vnd nicht
mehr in Ewigkeit finden werden.

(a) Ravis. Textor. in Offic. Tom. 1. pag. mihi 240.
(b) Caussl. Aul. S. loc. sap. cit. additis de meo nonnullis.
(c) Allusio ad fabul. Æsopi. (d) Lux Evang. Engelgr.
loc. infra cit. simile vid. in magno speculo Exemplor.
pag mihi 637. (e) Cit ibid. dom. 9 post Pent. §. 2. (f)
Cit. loc. cit. (g) Justinus de vit solit. c. 10. apud cit. loc.
cit.

Das XLVII. Capitel.

Der Spiegel ein Zeit-Dieb.

Es kommen mir die Spiegel vor / als
wie die Gözen-Bilder in der Hey-
denschafft / zu welchen man bey vorfallenden
Zweiffel hochwüchtiger Sachen geloffen /
vnd deren Rath gepflogen. Wann jehet ei-
ner wissen will / ob die Haar mit keinem Fe-
derlein / die Augen mit keinen Buxen / das
Angesicht mit Flecten besprenget seye / lauffet
er zu dem Spiegel ; man trauret niemand an-
dern mehr / der Spiegel muß sagen / wie die
Kleider anstehn / vnd der ganze Leib gestalt
seye ; was er sagt / ex Tripode dictum est,
darbey hats sein Verbleiben. Dahero die
Scherer oder Barbierer / weilen sie wohl
wissen /

wissen/ daß man ihnen wenig mehr glauben
 seynd gleich nach verrichtem Dienst mit dem
 Spiegel da. Vorauß die Weibsbilder
 vergreiffen sich vast / so sich nicht wenig
 dem Spiegel belustigen / vnd vil der
 Zeit mit diesem eiteln Bild verzehren.
 ist deß Schauens kein End / sie laufen
 vnd zu. Bald fählt es da / bald dort
 wöllen ihnen selber nicht gefallen / wenn
 lens dann wohlgefalle? ehender kan man
 Fahrzeug von 6. Pferden als mancher
 hinaus richten. (a) Nōstis mores mulierum
 dum poliuntur, dum comuntur, aut
 est. Behüte mich GOTT / daß ich diese
 nicht verteußche. Und wann ich je
 so wolte ich doch sehen / wie ich mit einem
 suchten Rancz auß der Reden-Kunst
 davon käme. (b) Thomas Morus hat
 von Adel / so mit großem Fleiß / ja so
 schmerzbringender Empfindlichkeit
 Haar zusammen wicklete / damit das
 breiter wurde / vnd die Brust eng ein
 rete / wie nicht weniger den Rock zusam
 zwunge / damit sie für rahn angesehen
 gesagt: wann dir nicht GOTT für sein

he die Hölle gibt/ so thut er dir fürwahr ein
Unbild an. Schmucket vnd buket euch nur
wacker ihr abwigig = eitle Weiber ;

(c) Ita decens facies longis vitiabitur
annis :

Frugaque in antiqua fronte senilis
erit.

Dise anjehet schön vnd hübsche Angesichter
werden die lange Jahr in kurzer Zeit verun-
gestalten/ vnd euer Stirn vor lauter Runz-
len dem Ansehenden einen Eckel/oder Grauz-
sen machen. Es wird ein Zeit kommen /
daß ihr nicht mehr dem Spiegelwerdet nach-
fragen/ vnd das Lachen leichtlich verbeissen /
wann ihr nichts darin als Affen = Gesichter
sehet. Es wird euch nicht wenig reuen/ daß
ihr so vil der guten Zeit mit Besichtigung
eurer Gestalt / so anjehet nicht eines Glas-
scheiben würdig ist / verlohren habe / hätet
ihr so oft in euer Gewissen/ als den Spiegel
gesehen/ so wurdet ihr schöner an der Seelen
seyn/ als Helena an dem Leib gewesen ist.
Wie könt ihr beeder Schönheit Verlust
verschmürzen? also unverantwortlich miß-
braucht man die jenige Sachen/so an ihnen

P 5 selber

selber/ vnd auß ihrer Natur gut seynd.
 haben sich die Christen vor alten Zeiten
 Spiegls nicht bedient/ (d) obwohlen
 rechter vnd mässiger Brauch nicht allen
 lässig/ sondern auch sehr nusslich ist. E
 mahlen der göttliche Welt: Wesse
 die Bezechte/ oder Trunckene/ wie au
 Bornige ermahnet/ sie solten in den E
 sehen/ vngeweißlet dardurch ihr Ver
 rung hoffend / wann sie in selbem
 ansichtig werden ihres entfärbten
 sichts / trüb-blinzenden Augen / zittern
 Haupts vnd närrischen Gebärden. So
 hat ebenfahls denen Knaben gerathen
 solten ihr Gestalt in dem Spiegel erkun
 daß/wann solche schön vnd hüpsch wär
 keinem Schand: Gleeß bemacken: m
 sie aber häßlich vnd abscheulich/ den
 mit den Tugenden ersessen solten.
 seynd durch den Brauch des Spiegls
 ner Erkandtnuß kommen. Wie dann
 Zeugnuß Senecæ die Spiegel erkunden
 den / daß sich der Mensch erkennen la
 sehe die Würdigkeit der menschlichen
 stalt: vnd lobe die Fürtrefflichkeit des

haben Werck-Maisters; daß der Wolgestalte-
 mende die Häßlichkeit der Seelen: der Unge-
 stalte der innerlichen Schönheit nachtrachte.
 Der Auserlebt vnd Alte in Anschauung seines
 umblechtig- vnd eingebrochnen Angesichts
 sich des annahenden Todts erinnere. Zu
 den/ daß durch öfftern Brauch der reinen
 Spiegel das Gesicht nicht wenig erfrischet /
 vnd gestärckt werde. Es tragt die Zeit sambt
 dem Spiegel diese Sinbilder: Omnibus idem,
 omnibus omnia, nulli fallax. Es gibt aber
 falsche Spiegel; die Zeit herentgegen kan nit
 falsch sein/ nit betrüge/ noch betrogen werde.
 Sie ist allen gleich; was sie einem thut/thut
 sie auch dem andern/ so redlich mit dem
 Bauern/ als mit dem Edlmann: so treu dem
 Einfältigen/ als dem Arglistigen vnd Ver-
 schlaanen: so aufrichtig gegen dem Ge-
 mainen Mann/ als gegen den Fürsten vnd
 hohen Potentaten: mit gleicher Gewogen-
 heit ist sie allen zugethan; Jedermann will
 sie Guts/ niemand was Böses. In der
 Zeit soll man sich zu einem guten Todt zeu-
 chen/ in dem Spiegel aber soll man sich
 in ihm selber spiegeln/ wann man nemlich
 juch

sihet vnd verspürt / daß die Gestalt ver-
 lich / vnd ein heutiges Ding seye : die
 Kräfte von Tag zu Tag abnehmen
 Wolte Gott ! wir künden auch in
 Spiegel sehen / wie schnell / wie köstlich
 Zeit seye. Zweifels ohne wurden
 dem Spiegel sagen / was jener Welt-
 zu einem auß seinen Freunden / der mit
 unnützes Geschwätz treiben wolte /
 habe : (e) abi hinc fur temporis
 dich fort du Zeit-Dieb. Ist schon
 schaue in den Spiegel / aber auch in den
 wissen : erkundige allda deine Leibs-
 vergisse aber nicht der Seelen Rache
 wann du mit den äußerlichen Augen
 in den Spiegel / schaue mit den innerlichen
 die Zeit / laß dir nicht zu vil nehmen
 folg dem jenigen / der dich also
 ermahnet : (f) Mein Kind
 die Zeit / vnd hüte dich vor
 Bösen.

(a) Terent. in Heaut. (b) Apud Corn. à
 Epist. ad Tim. c. 2. paulò ante vers. 2. (c) Ovid.
 Eleg. 7. (d) S. Iustinius ad Sever. de vit. Christ. ap.
 à Lap. in 1. Epist. ad Cor. c. 11. v. 10. (e) Vid. cit.
 ad Ephel. c. 25. v. 17. (f) Eccli. 4. v. 23.

Einzeit Verruffer ist der Hauß-Haan. 227

Das XLVIII. Capit.

Ein Zeit-Verruffer ist der Hauß-Haan.

Es schreibt Aesopus, (a) daß Dieb bey nächstlicher Weil durch ein Loch in ein Hauß geschlossen/ vnd weil sie nichts zu stelen geründet/ haben sie den Haan/ der eben zur selbigen Zeit geschrien/ mit sich genommen; Als sie ihn wolten vmbbringen/ hat er gebettelt/ man wolle ihm verschonen vnd das Leben schencken/ auß Ursach/ weil er mit seinem Krähen vil nütze/ vnd die Lenth zu rechter Zeit aufwecke; eben darumb/ sprachen die Dieb/ must du sterben/ dann du diejenige mit deinem Geschrey auß dem Schlaf bringest/ so vns auß dem Hauß verjagen. Sehen wir also auß eigener Bekandnuß des Haan/ daß er ein Zeit-Vogel seye/ neben dem/ daß dise Fabel wohl zu einer Histori kommen kan / wann nur dem Haan die menschliche Zung nicht zugelassen wird. Dieses vernünftige Thier/ wohl ein wunderliche Sach! verkündiget das End der Nacht/ vnd

vnd den Anfang des Tags; wird daher noch au
 der Catholischen Kirchen (b) praecon den Sa
 ein Berrueffer des Tags/ von dem hien digen m
 schen Poeten aber (c) lucis praecon zu ein
 ales, ein Verkündiger des Liecht gem ein Un
 (d) Wer aber hat den Haan erwischet
 stand geben; woher hat er diese Wunde
 Wissenschaft? die Poeten beglaubet Atrei,
 ein Jüngling Namens Alectryon eigne K
 Gemeinschaft vnd Freundlichkeit mit zuruck /
 Mars pfloge/ daß besagter heydnische den; si
 ihm auch die vorhabende Schandthat solche D
 mit der Venus begehen wolte / endt ihr
 vnd vor der Thür vor einem Wächter Schlaf
 mit er von der Sonn in dem Enebruch machet
 erwischet wurde/ bestelte. Weilen aber doch die
 Jüngling bey der Nacht schlaffrig wach schlaffer
 vnd sein Stell wider aller Verhoiffen der gan
 Verliebten/ übel versehen; sehnd sie die Natur
 Sonnen beneinander erdappet / ben Eiliche
 Vulcanus angegeben/ vnd an zwo außbrechende
 mant gemachte Ketten / so schon lang wann di
 hero auf dieses Gericht waren/ angesch vernim
 worden. Derowegen Mars vor Sonn es Lust
 Alectryon in einen Haan verwandelt regt.

noch auf den heutigen Tag für sein Buß
den Tag vnd der Sonnen Ankunfft ankün-
digen muß. O wie oft wird dises Gedicht
zu einer Geschicht / vnd auß der Poeterey
ein Unfläterey ! wievil verliebte Paar er-
wischen die Sonn im Beth ? Es wäre kein
Wunder / sie stunde still / wie zu Zeiten
Atrai, (e) der seinem Bruder Thyefti seine
eigne Kinder zu essen aufsetzte ; oder luffte
zuruck / solche Leichtfertigkeit nicht anzue-
hen ; sie wurde aber bey jetziger Welt auf
solche Weiß den Tag nicht weit kommen.
O ihr Venus - Kinder lasset vor euren
Schlaf-Kammern wachten / so gut ihr könnt:
machet zue Fenster vnd Balcken / ihr werdet
doch die Sonn der Gerechtigkeit nicht auß-
schliessen / so einmahl eure schöne Werck vor
der ganzen Welt offenbahren wird / die
Natur-Kündiger stimmen nicht übereins:
Etliche sagen das Haanen-Geschrey zu an-
kündenden Tag rühre her auß dem Hunger/
wann diser Vogel sehr gefräßig ist. Andere
vermienen / die Ursach seye die Veränderung
der Luft / so vmb selbige Zeit zugeschehen
legt. Dise wollen / solches Geschrey seye
der

der Heilheit zuzumessen/ (f) mit welcher
 er die Nennen aufwecken wolle. Jene
 ben vor/ solches geschehe auß einer frem-
 chen Zuneigung/ vnd innerlicher Anmuten
 so von den Griechen vnd Lateinern Sym-
 thia genennet wird/ gegen der Sonnen.
 Dero er gewicht seyn solle / vnd also
 Freuden dieses durchleuchtigsten Plans
 die Flügeln zusammen schlage/ vnd den
 anstände. Ich lasse mir die andere
 gefallen/ daß nemlich der Haan auß
 spürung einer Veränderung des Luffts
 erschüttele / vnd zu schreyen anfanget/
 dann auch offte vnder Tag / vnd vor
 Nacht sich hören laßt/ vnd gemeinlich
 ändert sich das Wetter. Wie ist der
 schen Wissenschaft so klein / vnd eng
 schränkt; wir haben zu Haus nicht
 lehrnet/ vnd dennoch will vnser Ingen-
 oder Verstand nicht dahaimb verblei-
 ben. Man lasset nichts vndisputieret; man
 suchet alle Geschöpf/ durchgrüblet die
 tur/ vnd von der Erden kombt man
 das Firmament/ biß in den Himmel
 ja man fragt auch/ vnd will wissen/ was

Einzeit Verruffer ist der Hauß-Haan 23 r.
er dem Himmel seye/ vnd haben doch kein ei-
gentliche vnd vollkommene Wissenschaft
der jenigen Geschöpf/ so man im Hauß hat/
täglich mit Augen sihet / vnd Ohren höret.
Müssen also vns mit dem gedultigen Job-
nur auch wegen vnser Ignoranz oder Un-
wissenheit gedulden / vnd mit Verwunde-
rung vns selber fragen? wer hat den
Haan Verstand geben? Diß wissen
wir aber/ daß auf das Haanen-Geschrey bey
dem H. Matthæus (h) ein Regen erfolgt/
indem Petrus bitterlich gewainet/ weilen er/
vñ der Haan gekrähet/ drey mahl Christum
den Herrn verlaugnet hat. O wie übel vnd
treulos hat diser Apostel vor dem Haanens-
Geschrey die Zeit zugebracht! O wohl ein
finstere Nacht / in welcher das Liecht der
Welt nicht erkennet vnd bekennet ist wor-
den! O unglückselige Stund / zu welcher
dies Wort gehört: (i) Ich weiß nicht/
was du sagest. Das Haanen-Geschrey/
wie das abergläubische Volck darfür halt /
vnd Cardanus becheuret/ (1) machet sicher
vonden nächstlichen Gespenstern; so ich nicht
N für

für abergläubisch außschreye / in diesem
 stand / daß weilen zur selbiger Zeit die
 nen sich beginnet zu vns zu nahen / di
 Geister / so das Liecht hassen / von vns
 chen. Derowegen soll man sich aus
 Federn / weil man nichts mehr zu befür
 hat / herauß schwingen. Es saumbe
 alhie Martialis, (m) mit seiner Ermahnung

Surgite, jam vendit pueris jentac
 pistor

Cristatæq; sonant undiq; lucis

Es ist einmahl zu spatt / erst aufstehen
 man schon die Frühestuck verkauft / v
 lenthalben die Haanen krähen / vnd
 gar außgeschreyen haben ; dann

(n) Gallus jacentes excitat,

Et somnolentos increpat.

Der Haan wecket auf die Ligende / vnd
 die Faulle. Vil aber lassen den Haan
 vnd schreyen / vnd wann er sie auch be
 Ehren solte angreifen / schelten vnd
 hen / wurden sie sich doch nicht daran
 Wann man die letzte Nacht wird dem
 krähen hören / vnd nicht mehr aufstehen
 nen ; wird man sehen / was verschlafen

worden. Da wird mancher mit dem Peter in
den Augen wische/ vnd in dem Kopff krassen/
daß er so vil der guten Zeit / so vil der edlen
Stunde an den stinckende Strosack gewens-
det. V Platonischer(o) Haan kan dich nit er-
wecken der Güggel: erwecke dich wenigst die
Betrachtung deiner Seel vnd Seligkeit. Der
Haan schreyet nit ihm/er schreyet dir vnd mir:
(p) Seye ihm derowegen gehorsam /
vnd höre sein Stimm. Er wird dich
immer aufwecken / wann du einmahl gar
eingeschlafen hast / welches du zwar wol-
len würdest/ den Schaden herein zu brin-
gen/ vordem er dich offft mit seinem Schreyen
gewahnet hat.

(a) Aesop. fab. 96. (b) Brev. Rom. in Hym. Do-
minic. ad Laud. (c) Ovid. 2. Fast. sub fin. (d) Job. 38.
(e) Hygin. fabular. c. 244. & 258. (f) Nam animal.
Cicero de test. Arist. de histor. animal. c. 1. sub fin.
(g) Pausanias in Eliacis apud Fung. in Etymolog Lati-
no-græco vid. Sol. (h) Matth. 26. v. 75. (i) Ibid. v. 70 (l)
Arianus de animal. perfect. lib. 10. sub. fin. (m) Mar-
tal. lib. 74. Epigram. 193. (n) Brev. Rom. loc. cit. (o)
Plutarchus ad Platoniam definitionem hominis, de qua
id. Lat. loc. sup. cit. lib. 7. in Diogen. (p) Exod. 23.

¶ (†) ¶

Q 2

Das

Das XLIX. Capitel.

Die Frühe / oder Morgen-Zeit
zu den Verrichtungen die taug-
lichste.

Nach sib- oder acht-stündigem Schlaf
nachdem die Complexion, oder
Natur des Menschen ist / wann nemlich
Speisen recht verdaut seynd / ist das Gemüth
vnd Geblüt ringer vnd frölicher / als zu
anderer Zeit / vnd dahero auch hurtiger
lustig- vnd tauglicher zu allen Verrichtun-
gen. Nicht vmbsonst sagen die Leute
im Sprichwort: Die Morgen-Stunde
bricht im Mund. (a) Am Morgen
Gott die Kinder Israel mit Brode gesegnet
vnd am Abend mit Fleisch. Und der Latein-
Spruch ist: Aurora Musis amica.
Morgen-Zeit bringt Geschicklichkeit. H-
ericius (b) schreibt also von ihm:

prius orto
Sole, vigil calamum, & chartas & scri-
posco.

Vor der Sonnen Ausgang bin ich mü-
nimb Feder / Papier / vnd mache mich

Die Frühe/oder Morgen Zeit/ 2c. 235
Studieren. Die Frühe- Stunden seynd
gegen andern / die guldene Stunden. Au-
rora ist dem Ursprung nach aurea hora. Die
Morgen-Röth ist nicht allein die guldene
Zeit wegen der schönen roth-glanzen-
den Sonnen-Stralen/sonder auch wegen glück-
lichen Fortgang / vnd guter Verrichtungen
deren Sachen / wann mans recht zu brau-
chen weis. Gott (c) sprach zu Moyse:
Gehe in der Frühe zu Pharao, vnd aber-
mahl: (d) Mache dich Morgen frühe auf /
vnd tritt für Pharao. Dese guldene Zeit
dewegen soll man wohl beobachten / vnd
sich jeder seinem Stand gemäß beschaffti-
gen. Wer die Morgen-Stunden frucht-
los last verfliegen/hat schon den besten Theil
des Tags verlohren. (e) Sprechet Recht
am Morgen Frühe. Dann auch (f)
Frühe wird der HErr sein Urtheil
im Liecht geben. Es wolte Gott vor
diesem/daß man ihm nur in der Frühe das
Opfer bringen solte. (g) Wie dann der
Prophet Amos befehlet: (h) bringet euer
Schlacht-Opfer des Morgens. In der
Frühe hielten die Hohe-Priester einen Rath
Q 3 wider

wider Jesum. (i) Sehr frühe kamen
Weiber zu dem Grab Christi. (l) In
Frühe hat Gott die Welt erschaffen.
Egyptier im Meer erträncket: von
auferstanden: vnd in der Frühe wird
ten das letzte Gericht. In der Frühe
let man die Kräuter/grabt die Wurzeln
nimbt die Arzneyen. (m) In der Frühe
deinen Saamen. (n) In der Frühe
aufstehn zu den Weingärten. (o) In
Frühe wird dein Saamen blühen.
dieser guldener Zeit sollen wir vor allen
schaffen vnser Herz zu Gott schwenken
dann obwohlen allzeit gut betten ist/
aus N. Schrifft (p) wissen: ist der
Morgen-Zeit die beste / vnd Gott
nembsste. (q) Des Morgens frühe
sich auf Elkana vnd Anna, vnd bettet
dem Herrn. (r) Die Leviten müssen
Morgens danken/vnd loben den Herrn.
Des Morgens/ spricht der König
Prophet zu Gott/ wirst du mein
bett erhören / des Morgens
ich bey dir stehn. Des Morgens

will ich rühmen dein Barmherzigkeit. (t) Frühe wird dir mein Gebett zuvorkömen. Wir seynd in der Frühe erfüllt mit deiner Barmherzigkeit. Lasse mich in der Frühe hören dein Barmherzigkeit. Ich geschweige mehrer Zeugnissen auß Göttlicher N. Schrift; auß disen sehen vnd lehren wir/ daß die Morgen-Zeit seye/ die Zeit der Gnaden/ vnd Barmherzigkeit; daß Gott vnser Gebett ehender in der Frühe/ als zu einer andern Zeit erhöere. Dahero spricht er bey dem Propheten Osea: (u) Wann den Sündern nun angst wird/ vnd Weel geht/ so werden sie mich am Morgen frühe suchen. Seynd wir nit auch Sünder/ gehts vns nit oft übel? warumb suchen wir nicht auch in der Frühe Gott/ vnd klagen ihm vnser Anligen? dann zu diser Zeit ist er mehr barmherzig/ erhöeret die Sünder/ vnd theilet auß seine Gnaden; welches auch wohl gerußt der Prophet Isaias also zu ihm redende: (x) In der Frühe will ich zu dir erwachen. Und anderstwo: (y) Seyne

vnser Armb zu Morgens. Christus
 der Herr selber kam frühe in den Tempel
 (z) wie auch seine Apostel. (a) Auch so
 die Heyden haben ihre Götter meistens
 der Frühe verehret/ welches auß Ouidio
 zunehmen:

(b) Nox ubi transferit, solito celebrat
 honore

Separat indicio, qui Deus arva fuit

Das ist/ so bald die Nacht hin ist/ in
 Frühe soll man den Gott der Morgen
 gewöhnlicher Ehr anbetten/ vnd Marci
 schreibt:

(c) Luce deos oro, famulos postea
 reviso.

Des Morgens wann ich aufstehe/ bitte
 die Götter: gehe auf das Feld/ vnd lehre
 was meine Knecht machen. Wievil
 sollen wir Christen/ vnserem wahren Gott
 in der Frühe mit schuldigster Dancksagung
 aller empfangnen Gutthaten aufwarten
 vmb neue Gnaden anhalten/ vnd dem Herrn
 bitten/ daß er vns den Tag hindurch
 aller Leibs- vnd Seelen- Gefahr gnädig
 bewahren wolle. Man hat auß eignen

landtmuß der Zauberer/vnd Schwarzkünste
 ler/Hexen vnd Unholden/ daß sie den jenig
 en mit ihren vermaledeyten Leg-Zeichen/
 vnd teuflischer Kunst auf kein Weiß einigen
 Schaden zufügen können / so sich selbigem
 Tag in der Frühe dem Schutz des Aller
 höchsten mit andächtigem Gebett befolgen
 haben. Es ermahnet vns treuherzig vnser
 geistliche Mutter / die Catholische Kirchen:
 (d) Non sit vobis vanum manè surgere
 ante lucem, haltß nicht für eisl/ vnd aber
 glaubisch vor der Sonen Aufgang aufstehn.
 Weilen / spricht sie / der H^{er}z den
 Wachenden versprochen hat die
 Kron; Die Kron des Sigs über vnser
 feind vnd unsichtbarliche Feind: wie auch
 die Kron der ewigen Glorj. Gott hat
 im alten Testament nur/ was jung vnd zart
 war/begehrt; also will er auch die jüngste
 Zeit / vnd die erste Stunden des Tags/ wie
 wir oben zu gnügen gehört / vnd verstehn
 können. Auch vns erfreuet mehr das erste
 von einer Sach/wie solches der Welt-Weise
 (e) vermerckt/vnd jeder bey ihm selber weiß.
 Wann wir nun jetzt die Frühe-Zeit wohl in

acht nehmen / vermittels dessen reicher
 Brauch zeitliche vnd ewige Güter können
 überkommen werden / wird sich der Herr
 unsers Lebens schön / hell vnd hafter
 frühe Gemüts-Bolesen beschließen.

(a) Exod. 16. v. 12. (b) Horat. Epist. lib. 2. ad Aug.
 (c) Exod. 7. v. 15. (d) Ibid. 9. v. 13. (e) Jerem. 21. v. 13.
 (f) Soph. 3. v. 5. (g) Vid. Ezech. 46. v. 13. &c. (h) Ibid.
 4. v. 4. (i) Marc. 15. v. 1. (l) Ibid. 16. v. 2. (m) Eccl. 1. v. 6.
 (n) Cant. 7. v. 12. (o) Isa. 17. v. 11. (p) Eccl. 1. v. 6.
 Luc. 18. v. 1. ibid. 21. v. 36. Ephes. 6. v. 18. Coloss. 3. v. 17.
 Theff. 5. v. 17. (q) 1. Reg. 1. v. 19. (r) 1. Paralip. 13. v. 1.
 (s) Psal. 5. v. 4. & 5. & Psal. 58. v. 17. (t) Ibid. 87. v. 1.
 89. v. 14. & 142. v. 8. (u) Osee 6. v. 1. (x) Isa. 2. v. 1.
 (y) Ibid. 33. v. 2. (z) Ioan. 8. v. 2. (a) Act. 5. v. 1. &c.
 Fast post med. (c) Martial. lib. 4. Epigr. 73. (d) Rom. Dominic. in Quadragel. (e) Aristot. lib. 7. c. 17. sub. fin.

Das L. Capitel.

Die Zeit ist bey Gott streng
 verrechnen.

Es maches Gott mit uns / als wir
 Hausvater mit seinen Knechten
 Dieser wann die bestimbte Zeit des Dienstes
 verlossen ist : ruffet seine Bediente / redet
 mit ihnen / vnd fraget / wie sie seiner
 wirthschafft vorgestanden / ihren Dienst

Die Zeit ist bey **G**ottes streng/ 2c. 24^r

ketten/ vnd anvertraute Arbeit verricht ha-
ben. Einem gibt er den Lohn sambt dem
Lob. Einem andern gibt er nicht völlig den
gemachten Lohn wegen grossen Unfleiß.
Den dritten / so vntreu gehandelt / sagt er
gar mit Schand vnd Spott davon. **G**ott
halt Hauß im Himmel vnd auf Erden ::
Alles gehöret ihm zue / nichts vns / wir
sind nur Knecht vnd Verwalter : (a)
Er hat vns gemacht / vnd nicht
wir vns. So bald der Dienst auß ist /
vnd vns Feyr-Abend gemacht hat ; wird
Gott neben andern fürnehmlich fragen /
wie wir die Zeit vertriben/ die Stunden an-
gelegt / Jahr vnd Tag zugebracht haben.
Da wird mancher sagen : **H**Erz ich war we-
gen grosser Verrichtungen selten zu Hauß /
bald in diesem/ bald in jenem Land. **J**etzt
müßte ich die verbitterte Herzen der Fürsten
vnd grossen Potentaten gegeneinander ver-
einigen. **J**etzt wegen eines neu-gebornen
Prinzen Glück wünschen ; bald wegen ei-
nes anderen schnellen Hintritt Tröstungen
ablegen : jetzt ein entstandene Aufruhr still-
zen ; bald diese/ bald jene neue Zeitung über-
brin-

bringen/ 2c. Zu einem solchem wird
sagen: du hast auß eigener Erkandtnis
in meinem / sondern anderer Herren
die Zeit zugebracht/ deme du nun gen
hast / soll dich auch billich belohnen.
anderer wird sprechen: Herr ich lichte
die geringste Zeit/ ja keinen Augenblick
sich vorbey gehn; Es waren mir Tag
Nacht wegen vilfälligen Geschäften
kurtz: jetzt müste ich Gelt einfordern
widerumb außleyhen. Bald wird ich
Obriegkeit/ bald zu einem guten Freund
rueffen. Jetzt müste ich auf disen / bald
jenen Marckt reisen: bald einkauffen
widerumb verkauffen. Ich hätte kaum
Zeit meinem Leib abzuwarten / also er
vnd vnverdrossen hab ich die Zeit meines
bens zuebracht. Zu disem wird der
Gott: r sprechen: Freylich hättest du die
wohl angewendt/ wann du dises mit
vnd Ehren/ vnd wegen deiner Seelen
gethan hättest; aber bey aller deiner
vnd jimmerwährenden Geschäften
nichts anders gesucht/ als dein Interesse
eigenen Nutzen/ trol dich derowegen

von mir. Ein anderer wird schreyen: **H**err
ich hab mich bey Tag vnd Nacht hart vmb-
gezogen: Frühe vnd spatt war ich im Han-
del: mit dem Müßiggang war mir nit ge-
holffen: Seyren war mein bitterer Todt.
Nicht ein Stund hab ich mit sitzen/ all mit
schweissen zugebracht. Du mein Knecht/
vnd diser von dem Hauß-Vatter zur Ant-
wort hören/ hättest die Zeit wohl angewend/
wann du auch mir vnd dir gearbeitet hättest;
hast aber meiner vnd deiner vergessen/ allein
sorgfältig / wie du dein Hauß aufhalten /
Weib vnd Kinder ernähren kuntest/ vnd also
die Zeit nicht allerdings gebraucht / wie ich
dies zu brauchen gegeben hab. Der Letzte
wird dise Wort von sich geben: **H**err ich
hab zwar nicht alle Stund an das Bettten
gelegt/ vnd dich ohne Underlaß vnd statts /
wie sichs gebührt hätte/ gelobt/ vnd gepry-
sen/ dann dises hätten die tägliche Hauß-
Geschafft/ so zur Aufenthaltung des Leibs
notwendig waren/ nicht geliffen vnd zuge-
lassen: allein hab ich alle Zeit / vnd in der
Zeit verrichte Arbeit dir zu Lob vnd Ehr auf-
geopffert: wegen dir alle vorkfallende Be-
schwär-

schwärlichkeiten mit Gedult übertragen
 noch in der elend-betrübter Zeit fleinnich
 noch in der glückseligen hochmüthig / dem
 als meines Schöpfers vnd Heylands /
 vnd HErrns in tieffester Demut allzeit
 gedenc. Diser wird das Lob neben einer
 Belohnung haben / vnd hören: (b) Du
 frommer vnd getreuer Knecht / dieweil
 über wenig bist treu gewesen / will ich dich
 vil setzen / gehe hinein in die Freud
 HErrn. O mein Mensch / wie wird
 einmahl dir vnd mir ergehen / wann wir
 diesem Hauß-Vatter erscheinen müssen /
 ihme wegen gebrauchter Zeit Rech-
 thun! Diser / der vorhero alles weiß /
 wissen wollen / nicht allein / wie lang wir
 lebt / vnd Jahr auf der Welt zugebracht
 sonder auch / wie wir die Jahr angelegt
 in den Jahren die Monat / in den Monat
 die Wochen / in den Wochen die Tag
 braucht haben. Ob wir inner / oder auß
 der Kirchen mehr Zeit vertriben: M
 ihme / oder den Geschöpfen gedient.
 Stund / ja Augenblick müssen verre-
 werden / wie sie verbraucht worden.

Die Zeit ist bey Gott streng/ 2c. 245

wird ein solcher bestehn/der 50. 60. oder noch
mehr Jahr gelebt/ vnd nach Zeugnuß seines
eigenen Gewissen nicht 50. Tag wohl ange-
legt/ ja nicht 50. Stund die Zeit seines Le-
bens mit rechtem Ernst seiner Seelen Heyl
abgewartet? was wird derjenige für einen
Richter haben/ der sich bey andern für groß
vnd angesehen halt/ wann er ganze Tag
vnd Nacht mit Singen vnd Springen/ mit
Spielen/ vnd Bauch anfüllen/ vnd allerley
weltlichen Freuden verschwendet/ vnd nicht
einmahl Gott vnd seiner Seelen zu lieb ei-
nen Fuß verrückt? Je köstlicher ein Sach/
je genauer vnd strenger ist die Rechen-
schaft/ je köstlicher als die Zeit/ wie
oben bewisen worden/ also wird sie auch aufs
strengist zu verrechnen seyn. Gleichwie
man kein Augenblick/ so übel zugebracht wor-
den/ wird ungestraft hingehen: Also wird
Tag vnd auch nicht die geringste vnd mindiste Zeit
der aus dem Gutem zugebracht vnbelohnet verbleiben.
Die kleine Zeit/ so du jetzt mit Lesen zubrin-
dest/ wird einmahl belohnet werden. (c)
Der H. Nicolaus von Tolentin, so offft er
hörte die Uhr schlagen/ sprach allzeit: O
mein

246 Das L. Cap. die Zeit bey Gott/
mein Herz vnd Gott / ist abermal
Stund verflossen / von welcher ich die
Rechenſchaft geben. Es verſtieſſen
Tag vnd Wochen; Es ſauſſen vnd er-
vns gleichſam die D. ren von ſtäten
ſchlagen; doch iſt auß hundert kaum ein
der diſe heylſambe Gedancken hat: O
Herz vnd Gott / es iſt ſchon mehr
Stund vorbey / ein Tag zum End ge-
ein Wochen vergangen / ein Monat ver-
ſen / wie wird ich dir diſe Zeit verrech-
ſo ich vil beſſer hätte können brauchen
vertreiben! Ein jeder brauche alſo die
daß / wann ſie gar verbraucht iſt / ſich
Mißbrauchs zubeförchten habe.

(a) Pfal. 99. v. 3. (b) Matth. 25. v. 23. (c) Mag.
Specul. Exempl. pag. mihi 637.

Befchluß-Rede.

Wun haben wir der Zeit wunderliche
genſchaft vnd Natur / Krafft vnd
ckung etlicher maſſen entworfen
vernommen / daß ſie ſeye kurt / ſchnell / kurt
vnwiderbringlich / 2c. (a) Diem Weil wir
Zeit haben / laßt vns Gutes thun; D
wann ſie einmahl hin iſt / Kommts nicht
einmahl hin / iſt ewig hin. Ihr Ver-
ſchiff

röffert/ als der gemeine Mann fassen/ vnd ihm
 einbilden kan. Wolte Gott/ es wurden erst
 gemelte Wort des H. Pauli in aller Menschen
 Herzen dermaßen eingedruckt/ wie sie dem Hil-
 demischen Bischoff Conrad durch ein trauriges
 Gesicht imprimiret oder eingedruckt worden.
 Als diser einstens bey nächtllicher Weil dem
 Studiren oblag/ in Willens den andern Tag
 dem Volck das Wort Gottes vorzutragen/
 gedunckte ihm in einer Verzückung/ als sehe er
 einen Prelaten oder Vorsteher in einer Inful
 zu dem Gericht Gottes geführt zu werden/ als
 er von den Rath: Besigern examiniret/
 vnd des Todts schuldig befunden worden. Wor-
 auf die Gerichts: Diener ihm die Inful von
 dem Haupt/ den Ring von der Hand abgezogen/
 aller Bischofflicher Zierden beraubt/ vnd dem
 Scharpf Richter überantwort haben. Nach
 dem seynd diejenige/ so dem Gericht beyge-
 wohnt/ vnd das Urtheil gefällt haben/ von ih-
 ren Sihen aufgestanden/ vnd mit disem hinder-
 laßnem Spruch/ Diemwil wir nun Zeit ha-
 ben/ laßt ons Gutes thun/ darvon gangen.
 Witterdessen ist Conradus wider zu sich kommen/
 vnd als er im Leyd vnd Schmerken nachdenck-
 te/ wann dises traurige Gesicht angehen möchte/
 komiet ein Diener/ vnd zeigt an/ daß sein Herz
 um: 2 Gestirn vmb den Abend eines schnellen vnd gä-
 nlichen Todes gestorben wäre. Diser war ein Bis-
 schoff im Teutschland/ vnd von Geblüt ein ge-
 hohes

bohrner Fürst/ so neben andern Sünd vnd
 stern sich vorauß wider das sechste Gebot
 griffen. Bischoff Conrad war wegen
 traurigen Gesichts vnd kläglichen Fall
 guten Freunds nicht wenig betrübt / vnd
 denckte die Zeit seines Lebens in dem
 gehörte Gerichts: Clausl oder Beschluß
 tausendmahl jene Wort bey sich widerhol
 Ergo dum tempus habemus, operemur bonu
 weil wir die Zeit haben/ last vns Gutes
 Diser spruch solte nie auß vnserem Herze
 men: allzeit in den Ohren klingen/ vnd
 Guts thun/ weil wir noch die Zeit haben
 werden jetzt in Ewigkeit seyn/ so nach diser
 schöpff vergebentlich seuffsen. Jener g
 Lehr/ vnd Väterlichen Ermahnung
 logi sollen wir alle nachleben: (b) Vi
 Deo paulum, qui saeculo viximus, &c.
 vns GOTT ein wenig leben / die wir lan
 Welt gelebt haben. Ganze Jahr haben
 dem Leib geben: laffet vns wenig Tag de
 len geben: wie wir dem Fleisch gedient
 last vns jetzt dem Geist dienen: Es ist
 wir einmahl vnserem Hauß/ ehe es gar
 Vorsehung thun. Hab ich bishero
 Zeit nicht / wie sichs gebührt hätte/ z
 oder geschäht: Jahr vnd Tag wenig be
 Stund vnd Minuten für nichts ge
 wird es gewislich nicht mehr geschehen
 ich anderen schreibe / schreib ich mir selbst

kan andere nicht also lehren / daß ich nit auch
 mitlehre. Mit dem grossen Kirchen-Lehrer
 schreibe ich auf: (c) Vae tempori illi, quando
 non cognoscebam te, wehe der jenigen Zeit / da
 ich dich mein HErr vnd Gott noch nicht er-
 kande / dann dise ist hin / vnd verlohren in alle
 Ewigkeit: kunte ich einmahl von diser Zeit nur
 ein Stündlein zurück haben / wer wurde reicher
 sein / als ich? Die Zeit / die nun übrig ist / es
 seien 10. 20. oder außs mehrst 30. Jahr wol-
 len wir Gott zu Lob vnd Ehr / vnserer Seelen
 aber zum ewigen Heyl anwenden / die wir schon
 den besten vnd mehreren Theil vnseres Lebens
 mit weltlichen Freuden vnd Eitelkeiten ver-
 schwender haben. Ein wenig wollen wir Gott
 loben / vnd der Welt einmahl absterben: ein
 wenig vnserer Seelen abwarten / das Zeitliche
 gering achten / vnd nach dem Ewigen trachten.
 Dann vil auß vns nach einer kurzen Zeit in
 wenig Jahren / oder villeicht noch ehender müs-
 sen den Scheid-Weeg der glückseligen / oder
 unglückseligen Ewigkeit antretten / vnd von der
 langen Nacht überfallen werden / in welcher
 wir nichts mehr weder Leib / noch Seel helfen
 können; dieweil wir nun Zeit haben / laßet vns
 Guts thun. O kurze Zeit! wie geschwind
 verfliehet die Stunden / wie bald verfliegen die
 Tage / verschwinden die Monat / verlauffen die
 Jahre. vnd sihe / den ersten Augenblick / da wir
 kommen in die Ewigkeit / werden wir hören:

K 2

[d] Tem-

(d) Tempus non erit amplius, es wird kein
mehr seyn; kein Zeit Gutes zu thun: kein
mehr / was zu verdienen: kein Gelegen-
mehr / dem Nächsten beizuspringen / dem
men was mitzutheilen. Der Markt ist
nicht umh einem Händler werth kauft man
kommen / nichts mehr verdienen / noch ab-
Es wird kein Tag mehr kommen das Ge-
ner Seelen zu befördern / kein Stund / kei-
genblick mehr nur für die geringste Sünd-
zu thun. Es ist einmahl ein Zeit gewes-
du mit einem Herzklopper / mit einem
Seuffzer / mit Vergießung einiges
hättest der zeitlichen vnd ewigen Stra-
ben können; aber jetzt ist kein Zeit mehr
Gewissen von Sünden zu reinigen / die
zu bewainen / Gott zu versöhnen; kein
mehr / zu beichten / in die Kirchen zu gehn
Ablass zu gewinnen / 2c. Was bißher
worden / (e) In novissimo dierum intelli-
diß werdet ihr in den letzten Tagen
weil mans jetzt nicht verstehen will.

(a) Galat. 6. v. 10. (b) Chrysologus apud
in Luc. Evang. Dom. 9. post Pent. S. 3. ex apo-
cedens historia desumpta, & fideliter germani-
dida est. (c) S. August. Soliloq. c. 31. (d) Apoc.
(e) Jerem. 30. v. 24.

Alles allein zur Ehr Gottes / seiner
fräulichen Mutter / vnd ewiger Wohl-
des Nächsten

Register.

I. Capitel. Was die Zeit seye.	fol. 1
II. Cap. Ob die Zeit allzeit gewesen sey.	3
III. Cap. Die Zeit ein wunderbarliches Geschöpf.	6
IV. Cap. Die Zeit ist dreyfach.	8
V. Cap. Die Zeit ist alt.	12
VI. Cap. Die Zeit ist kostbar.	15
VII. Cap. Die Zeit ist kurz.	20
VIII. Cap. Die Zeit ist geschwind.	26
IX. Cap. Die Zeit ist stark.	29
X. Cap. Die Zeit ist unwiderbringlich.	32
XI. Cap. Die Zeit ist unbeständig.	35
XII. Cap. Die Zeit ist rauberisch.	38
XIII. Cap. Die Zeit ist still.	45
XIV. Cap. Die Zeit ist mächtig.	50
XV. Cap. Die Zeit lauffet schnell.	53
XVI. Cap. Die Zeit ist nicht feil.	57
XVII. Cap. Die Zeit ist allzeit gut.	64
XVIII. Cap. Die Zeit dienet Jedermann.	67
XIX. Cap. Die Zeit verändert alles.	70
XX. Cap. Die Zeit lehret alles.	74
XXI. Cap. Die Zeit bringt alles an Tag.	78
XXII. Cap.	

Register.

XXII. Cap. Die Zeit verzehret alles.

XXIII. Cap. Die Zeit macht alles vergehen.

XXIV. Cap. Die Zeit machet weiß.

XXV. Cap. Alles hat sein Zeit.

XXVI. Cap. Die Zeit soll man nicht aufgeben.

XXVII. Cap. Exempel derjenigen/ so die Zeit wohl angelegt.

XXVIII. Cap. Exempel der unnützlichlichen Zeit-Vertreibung.

XXIX. Cap. Exempel der nicht wohl angethen Zeit durch unnüßigen Schlaf.

XXX. Cap. Exempel derjenigen/ so den Tag wohl zugebracht.

XXXI. Cap. Exempel derjenigen/ so die Nacht wohl angelegt.

XXXII. Cap. Exempel derjenigen/ so die Nacht gearbeitet.

XXXIII. Cap. Der Zeit-Geiß ist ehrlich.

XXXIV. Cap. Die Zeit ist der beste Freund der Gutthäter.

XXXV. Cap. Die Zeit der Trübsal ist die Zeit.

XXXVI. Cap. Nichts ist vnser als die Zeit.

XXXVII. Cap. Niemand beklagt den Mangel der Zeit.

XXXVIII. Cap. Verkehrter Brauch der Zeit.

XXXIX.

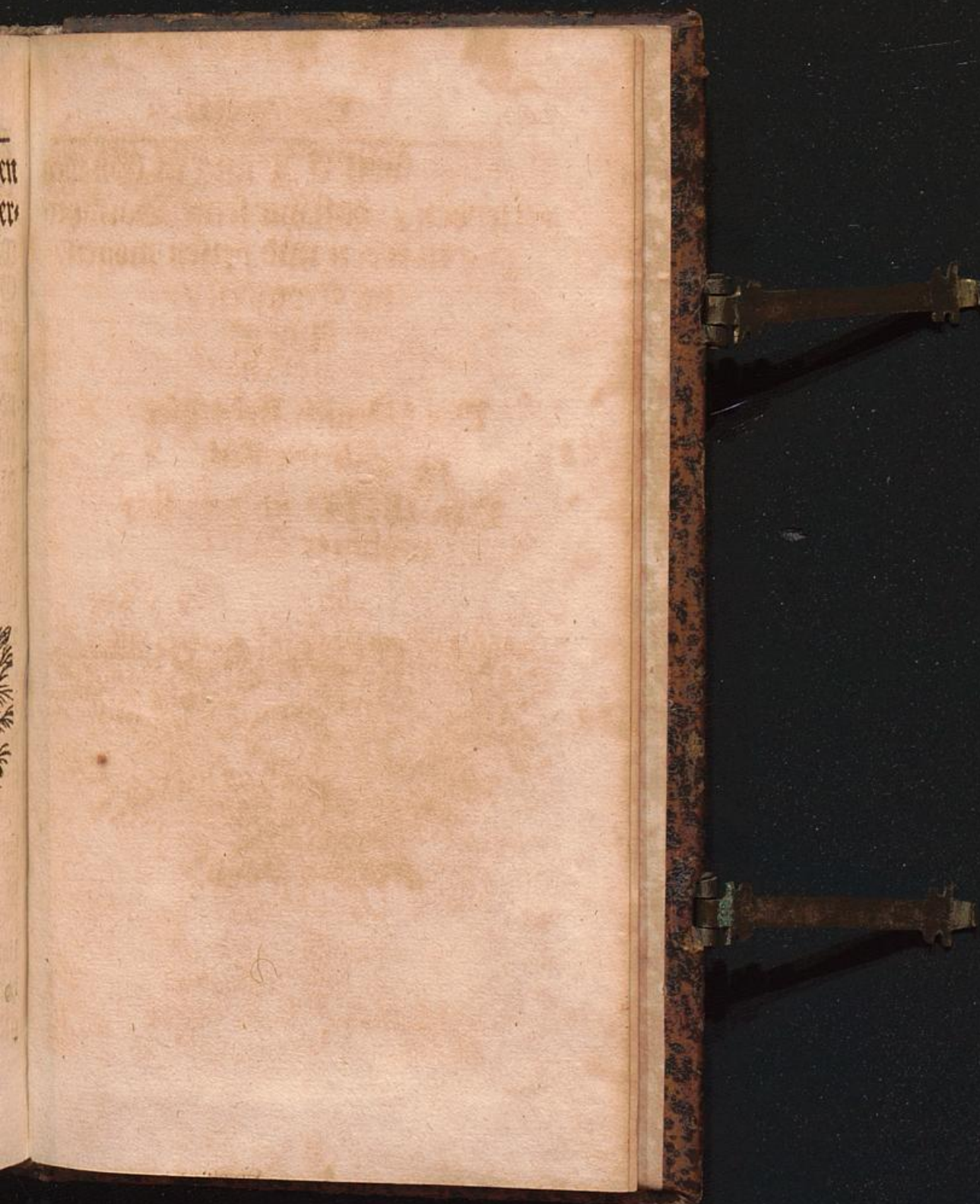
Register.

XXXIX. Cap. Man muß sich in die Zeit und Leuth schicken.	178
XL. Cap. Die gelegne Zeit soll man beobach- ten.	183
XLI. Cap. Es ist nicht ein Zeit für die ander.	188
XLII. Cap. Kein Zeit ist unbequemb der See- len Heyl abzuwarten.	195
XLIII. Cap. Wer die Zeit hat ist auch reich.	202
XLIV. Cap. Die gegenwärtige Zeit ist die beste.	205
XLV. Cap. Verlust der Zeit ist der größte.	211
XLVI. Cap. Verlust der Zeit wird zu spath bewainet.	215
XLVII. Cap. Der Spiegel ein Zeit-Dieb.	221
XLVIII. Cap. Ein Zeit-Berruffer ist der Hauf- Haar.	227
XLIX. Cap. Die Morgen-Zeit ist die beste.	234
L. Cap. Die Zeit ist bey Gott streng zu ver- rechnen.	240
Beschluß: Rede.	246

E N D E. IV XXX

















FRANCO
BIBLIOTHECA

Th
2952

